

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Papst und Republik.

Leo XIII. hat das Pronunziamento des Kardinals Lavigerie für die französische Republik bekräftigt. Der heilige Vater tritt allerdings in seiner Antwort auf die Anfrage eines durch den republikanischen Enthusiasmus des Erzbischofs von Algier in seinem Gewissen beklemmten französischen Bischofs weit kühler und diplomatischer auf, als der heißblütige Kardinal gethan. Herr de Lavigerie hat durch seinen vieljährigen Aufenthalt in Afrika die dem dunklen Erdtheile eigenthümlichen Charakterzüge angenommen — Menschen und Thiere sind dort heißblütiger, grausamer, blutdürstiger, denn anderswo auf Erden. In seinen soeben veröffentlichten Briefen, in welchen er den Grafen Chambord zur Rückkehr nach Frankreich aufgefordert, mahnte der Kirchenfürst förmlich zu Straßkämpfen und zur Niedermetzelung der Republikaner. Als er seinen Kreuzzug gegen die Negerklaverei begann, da forderte er die Bildung einer „heiligen Legion“, welche die an den afrikanischen Binnenseen wohnenden Araber ausrotten sollte. Ergreift solch' ein Mann das republikanische Banner, so läuft er natürlich im Sturmschritt zum äußersten Radikalismus über. So hat er sich denn nicht nur grundsätzlich zur Republik bekannt, diese als die einzige, mit den römisch-katholischen Interessen zu vereinbarende Staatsform gepriesen, sondern auch ihren Triumph über Kaiser Maximilian in Mexiko und Kaiser Dom Pedro in Brasilien verkündigt und ihren Sieg überall auf Erden, zunächst in Rußland, dann in Italien, verkündigt. Zu solchem republikanischen Fanatismus läßt sich natürlich der kühle Rechner im Vatikan nicht hinreißen. Die Verfassung und die Doktrinen der katholischen Kirche, so legt Se. Heiligkeit dar, widerstreben keiner Regierungsform; die französischen Katholiken möchten deshalb an den öffentlichen Angelegenheiten theilnehmen, damit der heilsame Einfluß der Religion zum Staatswohle beitrage.

So vorsichtig die päpstlichen Worte gefaßt sind, sie enthalten doch eine indirekte Ablehnung des Unfehlbarkeits-Dogmas. Denn Pius IX. hat im Syllabus und in der Encyklika die Grundsätze verdammt, auf welchen die konstitutionellen Staatswesen und gar die demokratischen Republiken aufgebaut sind, so das allgemeine Stimmrecht, die Pressefreiheit und vornehmlich die Glaubensfreiheit und konfessionelle Gleichberechtigung, endlich die

Staatshoheit. Auch an seiner eigenen Unfehlbarkeit hat Leo XIII. ernste Zweifel geweckt, denn die den französischen Katholiken gebotene Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten wird den italienischen Katholiken, selbst den außerhalb des ehemaligen Kirchenstaates lebenden, vor jeder Wahl auf's Neue durch den Papst verboten. Das Königreich Italien ist älter als die dritte französische Republik, und wenn Verfassung und Doktrinen der katholischen Kirche keiner Regierungsform widerstreben, so hat die Feindseligkeit der Kirche gegen das geeinigte Italien keinen religiösen Grund. Bei aller Vorsicht hat der „Gefangene des Vatikans“ nicht vermeiden können, in allen Dynastien und bei allen Monarchisten der Erde ernste Bedenken zu wecken. Heute noch geberdet die Kirche sich überall als die Stütze der Throne; soeben fordert sie in Deutschland die Rückberufung der Jesuiten als der geborenen Schützer von Staat und Gesellschaft. Und nun sagt der heilige Vater aller Welt, daß die Kirche die Monarchien nur respektire, weil sie eben bestehen, und daß Verfassung und Doktrinen der Kirche auch dem Sozialstaate nicht widerstreben.

Selbstverständlich hat der Liberalismus nichts gegen die von Sr. Heiligkeit vollzogene Schwankung einzuwenden; desto ernsteren Widerspruch jedoch fordern Beweggründe und Ziele des päpstlichen Auftretens heraus. Denn Leo XIII. mag dem Irrthume huldigen, die französischen Klerikalen würden auf sein Gebot sammt und sonders das republikanische Banner entrollen — dem Irrthume, denn die jüngsten Abstimmungen in der französischen Budgetdebatte haben, trotz Lavigerie's Reden und Rundschreiben, wiederholt die starke geschlossene Mehrheit der Rechten an der Seite der Radikalen gefunden. Religion from Rome, Politics from home (Religion aus Rom, Politik aus der Heimath) sagen selbst die bigottesten Iren. Doch unmöglich kann der heilige Vater wädhnen, die dritte Republik werde aus Dankbarkeit für den Uebertritt der Klerikalen — klerikal, um Garibaldi's letztes Wort zu gebrauchen, „die Republik mit der Pfaffenkappe“ werden, die Laienschule und die Wehrpflicht der Seminaristen aufheben, die Klöster und die religiösen Orden wieder herstellen, die zahlreichen verweltlichen Institutionen abermals der Kirche überlassen. Die den Klerikalen politisch nächststehende Fraktion der Kammer, das linke Centrum — Jünger Thiers' — will zwar den Kampf wider den Klerus meiden,

aber, voltairianischer Traditionen voll, nicht das geringste Staatsrecht an die Kirche opfern. Die Opportunisten, die Nachfolger Gambetta's, der auf seine und seiner Genossen Fahne geschrieben hat: „Der Klerikalismus ist der Feind!“ sie lassen gewiß nicht die Republik schwarz anstreichen. Und für die Radikalen würde die geringste Annäherung der Republik an die Kirche das Signal zu rastlosem und vielleicht nicht erfolglosem Anstürmen auf die Ministersejfel sein. Das Zügelglocklein der Republik würde geläutet werden.

Das muß Se. Heiligkeit einsehen; er muß wissen, daß die römische Kurie in Frankreich keine Triumphe hoffen kann. Diese müssen also vom Vatikan anderwärts gesucht werden, und zwar in Rom. Der Haß der Franzosen gegen Italien soll ausgenützt werden zur Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft, die dritte Republik soll vollbringen, was die zweite, wenn auch hinter dem Rücken und gegen den Willen der Mehrzahl ihrer Bürger, durch Entsendung des General Dubinot vollbracht hat, der, nachdem er durch Garibaldi eine Schlappe erlitten hatte, die römische Republik zerschmetterte und die Kuttelherrschaft restaurirte. Mit Italien soll zugleich der Dreibund zersprengt werden, den zu unterminiren die päpstliche Diplomatie rastlos thätig ist. Uns will scheinen, daß auch diese vaticanische Rechnung bedeutende Schnitzer enthält. Zunächst ist doch sehr die Frage, ob selbst der jetzt einigermaßen abgekühlte französische Chauvinismus sich dazu verirren könnte, den ungeheuren Fehler zu wiederholen, welcher der zweiten Republik das Grab geschaufelt hat. Italien wird in Frankreich gefaßt, doch nicht weil es geeinigt ist, sondern weil es sich an Deutschland — und Oesterreich-Ungarn — angeschlossen hat. Elsaß und Lothringen sind das nächste französische Ziel, und dieses auf dem Umwege über Rom zu erreichen, das würden selbst die Hitzköpfe nicht wollen, auch wenn's möglich wäre. Dazu tritt, daß die unfreundlichen Beziehungen des Vatikans zu Rußland, deren Besserung, weil der Stuhl Petri nach Preisgebung der Polen dem Czaren nichts mehr zu bieten hat, nicht abzusehen ist, schlecht mit der russischen Mode Frankreichs harmoniren. Das Petersburger Kabinet wird dem Papstthum die katholische Propaganda in Bulgarien niemals verzeihen, und die Franzosen werden ihren russischen Kaufsch nicht sobald ausschlagen — hat ja doch Spuller soeben auf den

Pariser Theaterbriefe.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— Anfangs Dezember.

Ich bin kein Pariser, sondern nur ein sogenannter Occasional-Korrespondent. Der Leser darf also von diesen Zeilen nicht das „Neueste“ erwarten, denn dem Touristen, der eine Woche hier zubringt, erscheint auch das Aelteste neu und das Gewöhnlichste ungewöhnlich. Ich schreibe also über Theater, obwohl es hier eben keine Novität gibt.

Man will oft glauben oder glauben machen, daß Paris aufgehört habe, die Mode zu regieren, die literarische sowohl wie die politische und die pugmacherische. Wenn sich aber auf irgend einem dieser Gebiete lange nichts rühren will, dann ist es doch noch Paris, über dessen Sterilität man sich beklagt. „Sie haben heuer kein richtiges Kassensück in Paris,“ klagen unsere Direktoren. „Man kann keinen hübschen Hut finden,“ jammern die Damen, „die Pariser Modelle haben nichts Ordentliches gebracht.“ Man stellt also unwillkürlich an Paris die Forderung, weiter zu regieren. Und sobald man hier für einige Tage eintrifft, eilt Monsieur in die Theateragentien und Madame in die Backläden.

Ich habe es diesmal insofern gut getroffen, als ein neues Lustspiel von Meilhac sich in voller vogue befindet. „Ma cousine“ macht in den Varietés ausverkaufte Häuser und die Pariser sprechen dem Fremden mit leuchtenden Augen von dem Werk, das ein Ausbund von echt französischem Witz sei und beispiellos gut gespielt werde. Ich war also natürlich in „Ma cousine“

und gebe den Einheimischen vollkommen recht. Das Stück ist (obwohl Alles, nur kein Tabak, voll von Geit und Grazie, trotz des starken Tabaks, den es enthält, der aber eben die Grazie und die Leichtigkeit der Behandlung umso eklatanter hervortreten läßt. Es wird von Mlle. R é j a n e — einer pikanten Vereinerung der Gallmeier mit Kornelie Prielle — unnaahmlich gespielt. Man amüsiert sich auch von Anfang bis zu Ende, man lacht sehr oft, lachelt noch öfter, — aber man verläßt das Theater etwas hungrig — wie etwa ein Diner, bei dem es prächtige Pikantieren, aber keine große Bièce gegeben hat. Ich glaube nicht, daß das ungarische oder deutsche Repertoire an dem berühmten Stücke etwas gewinnen wird — auch nicht für kurze Zeit.

Es liegt dies vielleicht an dem Stück selbst, das seinem Stoffe nach eigentlich eine recht leichtfertige Posse, in der Ausführung aber fein wie ein Proverbe ist. Die Situationen, an sich grob und gewagt, eklatiren zumeist nicht in den ihnen innewohnenden Situations-Effekten, sondern in feinen geschliffenen satirischen Worten, die man mehr bewundert als belacht. Riquette, die Diva eines Boulevard-Theaters, schreibt, auf dem Sopha liegend, ein Billet und sagt ihrem Verehrer Gaston, er möge sie einen Moment ungestört lassen. Gaston will sich diesen Moment damit kürzen, daß er zu ihren Füßen hinkniet und ihren seidenen Strumpf küßt. Als sie ihm dies mehrfach verweist, (nur weil sie „küglich“ sei), springt er auf, geht verdrießlich auf und ab und sagt schließlich ihmollend: Mais que veux tu que je fasse? — Dieser Ausruf ist höchst komisch und charakteristisch, aber mir schien, daß er nicht

genug belacht wurde. In der Posse aber ist mir eine Dummheit, über die ich lachen kann, viel lieber als ein Epigramm, das mich lächeln macht.

Ein zweites Beispiel bietet der letzte Akt. Mr. Champcourtier (von Baron mit ergötzlicher Dummheit gespielt) hat erlaucht, daß seine Frau dem Baron Raoul in einem Nihil für geheime Abenteuer ein Rendezvous gegeben hat. Er thut nichts, um diese Zusammenkunft zu verhindern — er ist offenbar kein Anhänger der Präventivjustiz —, sondern betritt das Haus eine Viertelstunde nach seiner Frau, die sich bei seiner Ankunft in ein Nebenzimmer flüchtet. Er hält nun ungefähr folgenden Monolog: „Ein wohlbeleuchteter Salon. Der Tisch für Zwei gedeckt. Auf dem Sopha der Mantel meiner Frau: ça y est. Ich Unglückseliger! Hätte ich dies nötig gehabt? Eine innere Stimme sagte mir: Gehe nicht hin! Und ich bin doch hieher gekommen. Man sollte seiner inneren Stimme folgen... Nun habe ich Gewißheit... Was folgt daraus? Ich muß die Treulose verstoßen. Ich werde es — o, ich bin stark! Im Circle werde ich der tiefsten Sympathie begegnen. Man wird mir stumm die Hand drücken. Jeder Blick, jede Miem wird Mitleid aussprechen. Und selbst die Klubdiener werden mir Hut und Ueberrock mit warmer Theilnahme abnehmen. Welche Lage für einen Mann von Geist! Aber daran denken diese Frauen nicht!“

Diese Satire des modernen Wahnsinns ist das Wichtigste, das ich seit lange gehört habe, und ich hätte mich wälzen mögen vor Lachen, wenn jemand da gewesen wäre, der sich mitgewälzt

Czaren getoastet und wird die französische Aus- stellung in Moskau zum russisch-französischen Fra- sternischen Anlaß geben. So steht denn fest, daß die dritte Republik wie ihre innere, auch ihre auswärtige Politik nicht vom Vatikan beeinflusst läßt. Sie läßt sich die Liebeserklärungen Sr. Heiligkeit gefallen, ohne dieselben zu erwidern, und freut sich, daß der Papst selbst die Leiter um- stößt, auf welcher, wenn auch erst nach un- berechenbaren Ereignissen, der Klerikalismus doch einmal hätte zur Macht in Frankreich empor- steigen können.

Die Waffenfabriks-Debatte.

Inwieferne die im Embryo verstorbene Waffen- fabriks-Gesellschaft dem Honvédminister unbrauch- bare, respektive irreparable Probegewehre geliefert hat, darüber wird nunmehr schon seit Freitag im Abgeordnetenhaus leidenschaftlich gestritten. Daß aber die Waffenfabrik der Opposition sehr brauch- bare Waffen für eine scharfe Aktion gegen die Re- gierung geliefert hat, und daß die oppositionellen Abgeordneten mit diesen Waffen sehr gut um- zugehen wissen, läßt sich nicht bestreiten. Seit drei Sitzungstagen wird dem Minister Baron Fejérváry von der Linken sehr hart zugesetzt. Die gemäßigte Opposition sekundiert der äußersten Linken sehr wirk- sam im Angriff auf die Position des Honvédmini- sters, welcher nahezu ausschließlich die Kosten der Verttheidigung zu tragen hat, da seine Ministerkollegen und die Mitglieder der Re- gierungspartei vielleicht deshalb nicht in die Debatte eingreifen, weil sie in die sachtechnischen Details der unglückseligen Querelle nicht genügend ein- geweiht sind. Die oppositionellen Abgeordneten sind zwar auch keine gelehrten Büchsenmacher und Armeelieferanten, aber sie haben in dem Berichte des Direktions-Ausschusses der Waffenfabriks-Gesell- schaft und in den Informationen seitens der gesell- schaftlichen Vertreter ein für ihre Zwecke geeignetes Arsenal zur Verfügung, welches weidlich aus- genützt wird.

Die heutige Fortsetzung der Debatte gestaltete sich sehr lebhaft, da sich neben dem Honvédminister auch der Führer der Opposition Graf Albert Ap- ponyi an der Diskussion beteiligte. Zuerst nahm sich Baron Fejérváry nochmals die Mühe, ein- gehend die oppositionellen Vorwürfe zu widerlegen, als ob er oder seine Organe der Waffenfabrik gegenüber nicht das möglichste Gegenkom- men an den Tag gelegt hätten. Speziell po- lemisierte er gegen die samstägige Kampfrede Gabriel Ugron's. Hierbei spielten die ominösen „Leeren und Gegenleeren“, welche angeblich der Fabrik nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt wur- den, eine Hauptrolle. Der Minister wies im höchsten Affekt die gegnerischen Anschuldigungen zurück, als ob seinerseits irgend welche Antipositiv gegenüber der Gesellschaft geherrscht hätte. Wenn Ugron auf Grund der Informationen seitens der Fabrik be- hauptet, daß sie wegen der Säumigkeit des Mini- sters die Leeren für die Gewehrfabrikation nicht rechtzeitig herstellen konnte, so sei er eben falsch in- formirt worden, denn die Fabrik hatte für die Her- stellung der Leeren selber zu sorgen und konnte nicht verlangen, daß die Steyrer Konkurrenzgesell- schaft ihr noch an die Hand gehe. Wenn die unga- rische Gesellschaft selber überzeugt gewesen wäre, daß ihr ein Unrecht geschehen sei, so hätte sie sich gleich an das Handelsgericht und nicht an die Herren Polonji und Ugron gewendet. Der Minister bezeichnet aber als Hauptursache des Ruins der Gesellschaft die Unfähigkeit ihrer technischen

Organe, von welcher er einige markante Beispiele citierte. Die von der Opposition proponierte Ent- sendung einer parlamentarischen Untersuchungskom- mission bezeichnete er als nutzlos, weil das Parlament keine technischen Untersuchungen vornehmen könne, ein Fall von strafbarem Vorgehen aber selbst nach der Darlegung der Gesellschaft nicht vorlege. Wenn die Gesellschaft auch nur fünf brauchbare Gewehre hätte vorlegen können, so hätte der Minister Anstand genommen, den Vertrag zu lösen. Man möge also von dem inquisitorischen Verfahren absehen und das, wie der Minister freilich versicherte, patriotische und pflichtgemäße Verhalten seiner Organe zur Kenntnis nehmen. Die Opposition nahm die ministeriellen Ausführungen mit fortwährenden ironischen Zwischen- rufen auf, während sich die Regierungspartei auf- fallend passiv verhielt und dem Minister nur am Schluß seiner Rede schwachen Beifall spendete.

Es folgte ein kurzes, erregtes Wortgefecht zwischen Ugron und dem Honvédminister. Ugron hob die Schwierigkeiten hervor, mit welchem das neue Unternehmen zu kämpfen hatte, welches Bestandtheile herzustellen hatte, die mit jenen, welche von der Steyrer Fabrik erst später angefertigt wurden, verwechselbar sein mußten, worauf Baron Fejérváry entgegnete, daß in Deutschland mehrere Fabriken bestehen und alle solche verwechsel- bare Bestandtheile liefern müssen.

Und nun erhob sich Graf Albert Apponyi zu einer fulminanten Rede, welche von der ge- samten Opposition mit einem demonstrativen Enthusiasmus aufgenommen wurde. Graf Apponyi stellte sich zu Beginn seiner Rede auf den Stand- punkt des unbefangenen Beobachters und sagte: Wir stehen da vor einem ungelösten Räthsel, indem wir uns zwei verschiedenen sachmännischen Auffas- sungen — jener der gesellschaftlichen Vertreter und jener der ministeriellen Organe — gegenüber befin- den. Wir wissen nicht, welche die richtige ist, denn nach einzelnen herausgerissenen Daten kann man sich unmöglich ein richtiges Bild konstruieren. Dann aber zeigte sich Graf Apponyi doch geneigt, die dem Minister ungünstigen Angaben für plausibler zu finden. Die Gesellschaft hätte mit jenen der öster- reichischen Fabrik ganz gleiche Gewehrbestandtheile herstellen sollen, ohne daß ihr für diese Be- standtheile gemeinsame Typus beigelegt worden wäre. Da müsse sich das Parlament denn doch über- zeugen, ob der Minister Alles gethan habe, um den Intentionen des vom Reichstage votirten Gesetzes gerecht zu werden! Er würde an Stelle des Mi- nisters sein Portefeuille an die Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission knüpfen, welche letztere allein im Stande wäre, die verschie- denen Gerichte und Verdächtigungen zu zerstreuen. Hier handle es sich nicht um eine einfache Privat- gesellschaft, sondern um ein nationales Landes- interesse. Eine ungarische Waffenfabrik sei im In- teresse der Monarchie nothwendig, damit wir, wenn zum Beispiel die österreichische Fabrik durch eine feindliche Invasion oder durch ein elementares Ereigniß in Stöckung gerathen sollte, ein anderes solches Etablissement zur Verfügung haben. Ohnehin werde der obersten Heeresleitung der Vorwurf gemacht, daß sie Ungarn in allen Dingen zurück- setze. Man werde nun dem Verdachte Raum geben, daß auch die Waffenfabriks-Affaire ein Glied in dieser Kette von Feindseligkeiten gegen Ungarn sei. Selbst im Schoße der Majorität werde es viele Abgeordnete geben, welche im Grunde ihres Her- zens die Bedenken der Opposition theilen. Nach alledem empfahl Graf Apponyi die Annahme des Polonji'schen Antrages.

Die äußerste Linke applaudirte dem Führer der gemäßigten Opposition noch lebhafter als seine

eigene Partei und Eisenrufe und Händeklatschen wollten schier kein Ende nehmen, nachdem Graf Apponyi geschlossen hatte. Der Präsident mußte eine Pause eintreten lassen, während welcher die Ab- geordneten in dichten Gruppen den heutigen glänzenden oratorischen Erfolg des Grafen Apponyi besprachen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprachen noch zwei Redner, Gustav Taróczy und Albert Szentkirályi. Das Hans war aber heute nicht mehr in der Stimmung, kleinere Redner zu beachten. Die Debatte wurde dann abgebrochen, um erst nach der morgigen Appropriations-Debatte fort- gesetzt zu werden.

Budapest, 9. Dezember.

Die reichstägige gemäßigte Opposition hielt heute eine Parteikonferenz, in welcher der in der Appropriationsdebatte einzunehmende Standpunkt der Partei besprochen wurde. Dem Antrage des Grafen Albert Apponyi entsprechend, beschloß die Partei, das Budgetgesetz abzulehnen. Ueber den Verlauf der Konferenz wird uns Folgendes berichtet:

Graf Albert Apponyi erklärte sich für die Ab- lehnung des Budgetgesetzes; er bemerkte, daß in dem Vorgehen der Partei, das Budget selbst zu votiren, das Budgetgesetz hingegen abzulehnen, wohl ein logischer Fehler entdeckt werden könne, doch sei dieser Fehler bloß ein scheinbarer, denn durch die Votirung des Budgets wolle die Partei der Nation bloß die Mittel zur Füh- rung des Staatshaushaltes geben, während die Approp- riation eine Frage des Vertrauens sei, welches die Partei der gegenwärtigen Regierung nicht votiren könne, wie denn die Partei schon bei der Verhandlung des Dispositionsfonds der Regierung ihr Vertrauen verweigert habe. In letzter Zeit besolge die Regierung eine politische Richtung, aus welcher hervor- geht, daß die Thaten des Kabinetts mit den von demsel- ben geleisteten Versprechungen nicht im Einklange stehen. Redner habe sogar vernommen, daß die Regierung dem- nächst dem Hause eine Vorlage unterbreiten werde, in welcher ein schweres staatsrechtliches Gravamen enthalten sein werde und wofür das Kabinet die vehementesten Angriffe zu gewärtigen habe. Aus taktischen Gründen hält es Redner nicht für zweckmäßig, die Appropriations- debatte in die Länge zu ziehen, doch müsse in derselben der Standpunkt der Partei der Regierung gegenüber in klarer und bestimmter Form zum Ausdruck gelangen. Redner beantragt, mit der Vertretung des Parteistan- dpunktes im Abgeordnetenhaus den Abgeordneten Emerich Sódossy zu betrauen. (Zustimmung.) Auch Baron Kasas ist dafür, das Sódossy in der Appropriations- debatte den Standpunkt der Partei vertreten solle. — Emerich Sódossy erklärt sich hiezu bereit, doch nur unter der Bedingung, daß seine Intentionen, die er dem Grafen Apponyi auf privatem Wege mittheilen wolle, mit denjenigen Apponyi's völlig übereinstimmen.

Graf Albert Apponyi stellte hierauf den An- trag, die Partei möge schon jetzt ihre Vorbereitungen zu den nächsten Reichstagswahlen in Angriff nehmen. Es sei dies nicht bloß eine politische Nothwendigkeit, sondern auch in der Situation der Partei liege die Motivirung der schon jetzt aufzunehmenden Rüstungen. Er finde, daß die gegenwärtige Regierung bloß eine Fortsetzung der vorherigen sei und daß die Hoffnungen, welche die Nation an einen radikalen Systemwechsel geknüpft hatte, durchaus nicht in Erfüllung gingen. Auf der Basis ihrer bisherigen Prinzipien werde die Partei den Kampf fort- setzen und ihr Banner entrollen, doch müsse für diesen Kampf auch das Interesse und die Unterstützung der in der Provinz wohnhaften Prinzipiengegnossen gesichert werden, deshalb werde es zweckmäßig sein, das Exekutiv- Komité schon jetzt zusammenzustellen. Redner beantragt die sofortige Wahl eines engeren Komités, welches sich mit Parteimitgliedern aus der Provinz zu ergänzen haben werde. Der Antrag wurde angenommen und in das Komité wurden folgende Abgeordnete gewählt: Paul Királyi, Ferdinand Horánffy, Gabriel Holnag, Géza Balogh, Alfos Bédöthy, Alexander Bujanovits, Graf Aurel Dessewffy, Eugen Gál, Julius Gullner, Bela Grünwald, Emerich Sódossy, Ludwig Horváth, Baron Ivor Kasas,

hätte. Aber man wälzt sich nicht gerne allein; und um einen Saal voll Menschen laut auf- lachen zu machen, dazu ist die Pointe zu fein; wohlgeremert, in einer Posse, die von bloßen Komikern gespielt wird. In der Comédie française oder im Burgtheater müßte dergleichen viel stärker ansprechen; dorthin paßt aber die Handlung nicht, denn sie ist zu dünn, zu leichtfertig und zu wesen- los. Man denke: Eine junge Frau, die ihren ge- liebten Gatten auf Abwege gerathen sieht, wendet sich an eine berühmte Theaterdoubrette (zufällig ihre Cousine) um Rath. Diese Cousine nun steht keine andere Rettung, als den Sünder, der von einer ver- heiratheten Frau ein Rendezvous bekommen hat, glauben zu machen, daß sie in ihn verliebt sei, und ihn von dem Abenteuer wegzulocken, indem sie sich selbst an die Stelle seiner Angebeteten setzt. Das gelingt ihr und als der Don Juan hitzig wird, sucht sie ihm den Kopf zurechtzusetzen und ihn seiner Gattin zurückzugeben. Sie erreicht diesen Zweck aber nur durch die zufällige Entdeckung, daß sie — die natürliche Schwester des Seladons ist. Darauf beruht die ganze Besserung, und die Moral des Stückes ist eigentlich die: ein Gatte soll nie auf fremde Eroberungen ausgehen — besonders in Paris nicht, denn er weiß nicht, ob die Dame seines Herzens nicht — seine Schwester ist.

Es ist echt pariserisch, daß ein solches Stück der Erfolg der Saison werden konnte; das ist eben nur vor einem Publikum möglich, dem die Mache Alles ist. Allerdings spielt der Mache eine in ihrer Art vollendete Darstellung in die Hand. Fräulein Réjane spielt die Soubrette nicht; sie ist die

Soubrette, wie sie lebt und lebt. Sie bringt den ganzen ersten Akt auf dem Sopha liegend zu; aber sie liegt und kaut, wirft sich und streckt sich so meisterhaft und lebensstreu, daß man versucht wird, die horizontale Lage als die ihr einzig natürliche anzusehen. Aber man wird bald eines Besseren belehrt; im zweiten Akte tanzt Fräulein Réjane (im Salon einer Dame, die sie zum ersten Male besucht!) einen Chahut, der dem Laien die Haare zu Berge stehen macht. Chahut ist eigentlich Cancan, aber ein Cancan, der sich gewaschen hat, — wenigstens bei Made- moiselle Réjane, denn die Spigen, die sie dabei sehen läßt, sind von einer blendenden Weiße. Für Frauen liegt vielleicht Poésie in diesem Bacchanale der Leibwäsche — denn sie sehen darin nichts, als den Reichthum an Spigen, eine Art wogenden Schaumes, aus dem die moderne Venus sich ge- bären will. Männer, die nicht in Paris erzogen sind, können den Chahut — auf einer Bühne, für welche ein Akademiker schreibt — wenigstens im Anfange nicht ohne Eröthen sehen. Der Cancan, den uns Georg Molnár in den Offenbachjahren der Sechziger-Jahre gezeigt hat, ist ein kleines, harmloses Kind gegen den Chahut.

Ich glaube, daß der Bühnenerfolg des Meil- hac'schen Stückes trotz seiner geistreichen Pointen in erster Linie diesem Chahut zu verdanken ist. Der Tanz war bisher nur in den ärgsten der sogenannten Nachtklokale zuhause; dem Lustspiele eines Aka- demikers war es vorbehalten, ihn auf eine der ersten Boulevardbühnen zu verpflanzen. Man muß auch gefühlt haben, daß diese „Einlage“ das Schick- sal des Stückes bedeute, denn es wurde ihr in den

Zeitungen die ausgiebigste Reklame gemacht. Der „Matin“ schickte dem Fräulein Réjane einen Re- porter und diesem erzählte die Diva, daß sie den Tanz mit der großen Meisterin, die ihn täglich bei Moulin-rouge zum Besten gibt, mit Fräulein „Ca- nalgitte“, persönlich einstudirt habe. Grille d'égout nennt sich nämlich dies ätherische Wesen, die Göttin jenes famosen Nacht-Etablissements.

Ich erwähne all' dies, um meine Ansicht zu belegen, daß Meilhac's Komödie außerhalb Frank- reichs schwerlich Glück machen wird. Es würde sich wohl auch, vom Tanze abgesehen, nirgend eine Sprecherin für die Titelrolle finden. Fräulein Réjane ist, wie die meisten Pariser Schauspieler, aber in höherem Grade als die meisten, eine vollende- dete Sprechkünstlerin. Wenn die große Kunst in Paris niedergeht, so hat — seitdem ich zum letzten Male hier war — die kleine Kunst, die Technik, noch weitere Fortschritte gemacht. Die Natürlichkeit und Ungezwungenheit des Sprechens ist hier zu einer Vollendung gediehen, die nicht mehr überboten werden kann, ich glaube fast, man wird einen Schritt zurückgehen müssen, um nicht durch den Erzk an Lebensstreu den Zuschauer der äußersten Grenze der Illusion zu nahe zu bringen. Die Schauspieler reden hier so natürlich, daß man, zu Anfang des Stückes wenigstens, Mühe hat, ihre Worte zu verstehen; sie sprechen eben wie Leute, denen Niemand zuhört und die nur von einander verstanden werden wollen. Sie betonen Pointen nur leicht, so daß man sie oft überhört würde, wenn nicht die Claque darauf einstudirt wäre, sie durch Händeklatschen zu illustriren. Sie

Graf Alexander Karolyi, Albert Kovats, Giza Meizer, Stephan Nagy, Arpad Szentivanyi, Ladislav Tomcsanyi, Graf Friedrich Benckheim und Adolf Zay. Schließlich betonte Korner...

Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Handelsvertrag mit Ägypten verhandelt und unverändert angenommen.

Nach einer Mittheilung, welche der Prager „Politik“ aus Wien zugeht, soll die österreichische Regierung geneigt sein, unter gewissen Bedingungen...

Italien hat wieder einen neuen Finanzminister. Einem römischen Telegramme zufolge nahm König Humbert die Demission des Schatzministers...

Die Pariser kirchlichen Organe „Monde“ und „Univers“ publiziren den Brief des Cardinals Rampolla an einen französischen Bischof, welcher beim Papst wegen der Kundgebung Lavigne's...

Ueber die fürmische Berathung der irischen Abgeordneten über die Stellung Barnell's liegt aus London, 7. d., folgende interessante Schilderung vor:

Die gestrige Schlussszene des Barnell'schen Gerichts spottet jeder Beschreibung. Die Antiparnellisten wurden sich nach Gladstone's Ablehnung der Lächerlichkeit ihrer eigenen Lage bewußt und suchten eine Zustimmung mit Schreien und Loben zu erzwingen.

sprechen schnell, ohne zu „hübeln“, und wenn sie trocken, so geschieht es nur im Geiste der Rolle, nie, um den Souffleur abzuwarten, wie es irgendwo im östlicheren Europa vorkommen soll. Freilich werden sie dabei durch zwei Umstände unterstützt, die man außerhalb Paris nicht bald wieder findet: die Theatersäle sind klein und das Publikum so groß, daß es dieselben hundertmal füllt, wo bei uns eine zwanzigste Vorstellung zum Ereigniß wird. Der kleine Raum ermöglicht die diskrete Betonung, die hundertmalige Wiederholung lohnt die Mühe des Einstudirens und erleichtert sie zugleich: es ist nicht möglich, eine Rolle zu vergessen, die man Monate lang spielt und wieder spielt und die von anderen Rollen nicht unterbrochen wird. Dennoch kann ein Ungar die hiesigen Darstellungen, auch die schlechtesten, nicht ohne bitteren Neid anhören: er muß fortwährend daran denken, wie ungleich und unzuverlässig das Wort von den Lippen unserer heimischen Künstler klingt. Und wir haben doch eine königliche Schauspielschule, von den besten unserer Schauspieler und Dramaturgen geleitet, und man kann nicht sagen, daß die jungen Künstler, die aus ihr hervorgehen, nicht die deutlichen Spuren ihrer Lehrzeit und ihrer speziellen Lehrer verrathen. Man findet im Gegentheil diese Spuren oft allzu stark und möchte wünschen, daß sie durch die Urkraft individueller Begabung mehr und mehr verwischt werden. Allein es scheint mir, daß sich solche Wahrnehmung mehr auf die Auffassung und das Spiel als auf die Rede bezieht. Jene sollten individuell sein, diese bedarf einer generellen Schulung und verträgt sie auch. Ich will mit mei-

wart irischer Gentleman so zu sprechen.“ Schließlich, als die 45 Abtrünnigen aufbrachen, um in einen anderen Saal überzujubeln, stiegen die Strammen auf Tische und Stühle, schnüfften jene Beräthler, Feiglinge, Schufte. Die Anderen zahlten mit gleicher Münze heim; es wäre zum Handgemenge gekommen, wenn nicht die Besonnenen sich ins Mittel gelegt hätten. Der Höllelärm war derart, daß die bestürzte Parlamentspolizei von draußen Verstärkungen zuzog. Die abziehende Mehrheit stolperte dann in ihrer Verwirrung die halbdunkeln Treppen hinab, angeblich beängstigt durch das Gerücht, daß die Strammen Revolver trügen. Gegen 6 Uhr verließen beide Gruppen den Westministerpalast.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

Schulpflichtige Kinder gab es — nach dem jüngsten Ausweise des hauptstädtlichen statistischen Bureau's — im Jahre 1889 in Budapest 51,332 (26,809 Knaben und 24,523 Mädchen), zu denen noch 1775 Kinder hinzuzurechnen sind, die sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, aber bereits die Schule besuchen. Von diesen besuchten 43,341 Kinder (23,482 Knaben und 19,859 Mädchen) die Schule, so daß die Zahl der schulpflichtigen, aber die Schule nicht besuchenden Kinder 8713 (4188 Knaben und 4525 Mädchen) ausmachte, während es von 1313 nicht bekannt ist, ob sie die Schule besuchen. Bezüglich des Schulbesuches weist die innere Stadt die günstigsten Verhältnisse auf, da hier nur 8 Prozent der kontribuirten schulpflichtigen Kinder die Schule nicht besuchen; im 2., 5., 6. und 1. Bezirk macht deren Zahl 13—14 Prozent aus, im 3., 9. und 10. Bezirk 21—22 Prozent.

Der hauptstädtliche Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Rath seine diesmonatliche ordentliche Sitzung.

Es wurden zunächst die Monatsberichte der Sachreferenten verlesen. Der Bericht des Oberstadthauptmanns konstatiert, daß im Monate November auch nicht ein einziges bedeutendes Verbrechen verübt worden ist und daß auch im Uebrigen die öffentliche Sicherheit der Hauptstadt sehr günstig war. Nach dem Berichte des Steuerinspektors sind im vorigen Monate an Steuern bei der Staatskasse 487,709 fl., an den städtischen Kassen 1,677,465 fl., zusammen um 275,191 fl. mehr als im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres eingezahlt worden. An Steuern und Gebühren wurden 273,897 fl., d. h. um 10,131 fl. mehr als im November vorigen Jahres eingezahlt. Der Bericht des Oberphysikus enthält folgende Daten: Der Gesundheitszustand hat sich im letzten Monate nicht gebessert. Die Zahl der Infektionskrankten war eine größere. An Augenentzündung und Lungentuberkulose sind 224 Personen gestorben, ferner an Scharlach 55, an Diphtheritis 82 und an Group 37 Personen. Infektionskrankheiten kamen in folgenden Verhältnissen vor: Typhus 90, Blattern 162, Scharlach 435, Masern 162, Diphtheritis 113, Group 58, Trachoma 94, Keuchhusten 27. Die übrigen Berichte enthielten nichts, was von allgemeinem Interesse erschien. Nach Erledigung derselben folgte eine Anzahl von Spezialvorlagen, durchgehends Rekurse in Privatangelegenheiten.

Im hauptstädtischen Verein, dem Bürgermeister Kamermayer präsidirte, bildete heute das bekannte Verbot des Honvadministers bezüglich der freien Benützung des Draczgartens den Gegenstand der Besprechung. Sigmund Medrey zeigte der Konferenz an, er habe dem Oberbürgermeister einen Antrag eingereicht, es möge von dem 70 Joch umfassenden Gartengrund des Draczgartens 40 Joch zur Benützung des Publikums parzellirt werden. Er glaube, 30 Joch genügen für die Spaziergänge der jungen Akademiker vollkommen. Redner bittet um Unterstützung seines Antrages in der Generalversammlung. Die Konferenz beprach sodann die übrigen Gegenstände der

Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipalausschusses.

Neuer Ablagerungsplatz. Die Gemeinde Cesepel hat der Stadtbehörde bekanntlich ein Terrain auf der Insel Cesepel zur Ablagerung des Rebrichts offerirt. Eine Kommission unter Leitung des Magistratsraths Haberhauer hat nun unter Zuziehung der Rebrichtausfuhr-Pächter das offerirte Terrain besichtigt und dasselbe als geeignet befunden. Des leichteren Verkehrs wegen müßte jedoch von der Sorokärerstraße über den Damm des Donauarmes bis zu dem Ablagerungsplatz eine circa 1 Kilometer lange Macadamstraße hergestellt werden, welche Arbeit auf ca. 18,000 fl. kommen würde. Die Vertreter der Gemeinde erklärten, diese Straße auf eigene Kosten bauen zu lassen, falls die Stadt dieses Terrain mindestens zehn Jahre als Ablagerungsplatz in Anspruch nehmen würde.

Die Siebener-Baukommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Kun eine Sitzung, in welcher die Ertheilung folgender Baulizenzen beantragt wurde:

Matz Taffler, Theresienring Nr. 37, dreiflüchtiges Wohnhaus; Ignaz Alpar, Almásyplatz Nr. 6, dreiflüchtiges Wohnhaus; Grabgewölbe für weil. Max Brüll im israelitischen Friedhofe; Ganz und Komp, zwei Manipulationsgebäude auf der Steinbrucherstraße.

Kleine Kommunalnachrichten. Der Bau einer Bürgererschule an der Ecke der Bathhány- und Schulgasse wurde vom Minister des Innern genehmigt. Das Statut für Straßenbahnen mit Maschinenbetrieb hat der Handelsminister zur Modifikation der Stadtbehörde retournirt. Der Magistrat hat angeordnet, daß vor Ertheilung der Bewohnbarkeitslizenz das Ingenieuramt zu konstatiren hat, ob das betreffende Gebäude mit der Hausnummer versehen ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält Nachstehendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Wasserstand; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Allerlei) und die Fortsetzung der Erzählung „Der Findling“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute sonniges, aber ziemlich kaltes Wetter. Das Thermometer sank in der Nacht bis -5 Gr. R. und hob sich am Tage auf +1.3 Gr. R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. Der Luftdruck ist in Mitteleuropa gestiegen, im Süden etwas gefallen. Das Minimum (750-755) ist in Tunis, das Maximum (770-775) in Süd-Skandinavien. Das Wetter ist in Europa meist heiter und trocken mit mäßigen Nachfröhen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei schwachen Winden verschiedener Richtung meist heiteres, trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Sofdiner. Aus Wien telegraphirt man: Dem heutigen Diner bei Sr. Majestät wohnten außer den deutschen und österreichisch-ungarischen Handelsvertreger-Delegirten auch der Minister des Außern Graf Skafko, Ministerpräsident Graf Taffler und die Minister Baron Dracz, Graf Falkenhayn, Dunajewski und Marquis Bacquhem, sowie Sektionsrath Szogyeny bei.

Die Königin im Spital. Aus Wien wird unter dem Heutigen gemeldet:

Ihre Majestät hat heute das k. k. Krankenhaus Wien mit einer Besichtigung ausgezeichnet. Die erkrankte Dame erschien, begleitet von der Oberst-hofmeisterin Gräfin Goss, um 10 Uhr und wurde im Vestibule vom Direktor, Sanitätsrath Lorinser, Primarius Professor v. Mosetig und Beralter Dreiner empfangen. Zunächst begab sich Ihre Majestät auf die Männerabtheilung des Professor Mosetig, ließ sich alle schweren chirurgischen Fälle zeigen und erkundigte sich theilnahmsvoll um das Befinden der Patienten. Im Operationszimmer wurde der Königin auf Wunsch der Operationstisch demonstrirt, worauf sie sich der Frauenabtheilung von Mosetig und jener des Primarius Kumar zuwandte. Im ersten Stocke besichtigte die Königin die Abtheilungen der Primärärzte Dettinger und Lüttemüller, interessirte sich hierauf für Augenkrankheiten und ließ sich von Dr. Adler versicherte Patienten vorstellen, an denen Operationen vorgenommen worden waren. Direktor Lorinser führte die Königin in das Separationszimmer und die Zimmer erster Klasse auf dem Zahlstocke, die Ihrer Majestät sehr gut gefallen. Ihre Majestät wünschte dann die Heizungs- und Ventilationsanlage zu sehen, deren Apparat ihr in einem Zimmer gezeigt wurde. Ihre Majestät fragte, ob auch das Barakensystem hier eingeführt sei, und wurde in den Garten geleitet, wo ein solcher geräumiger Pavillon steht, den Ihre Majestät nicht betrat, sich aber von Direktor Lorinser genau erläutern ließ. Ihre Majestät verabschiedete sich um 11 Uhr gnädigst von den versammelten Ärzten.

Der Nuntius beim König. Der päpstliche Nuntius Erzbischof Galimberti wurde nach längerer Zeit heute wieder von Sr. Majestät in besonderer Audienz in der Wiener Hofburg empfangen. Zu dieser Audienz wurde der Nuntius eigenständig eingeladen. Um halb 11 Uhr Vormittags fuhr der Nuntius, welcher das Staatskleid trug, in der Hofburg beim Reichstrasse vor. Die Audienz währte länger als eine Stunde.

Aus dem Armeeverordnungsblatt. Das Verordnungsblatt für die k. u. k. Armee meldet: Sr. Majestät ordnete die Transferrung des Dragoner-Rittmeisters Erzherzog Franz Salator zum Dragoner-Regiment Nr. 15 an; ordnete ferner an, daß das Infanterie-Regiment Adolf Szecssy

nem kegerischen Credo nicht zurückhalten: ich kenne eigentlich auf unserer Nationalbühne keinen einzigen Schauspieler, der die Prosa ganz natürlich spricht — es ist Keiner frei von Manier. Ich weiß nicht, ob es am orientalischen Ursprunge der Race gelegen ist, den ja doch nur Wambéry behauptet, — aber jeder ungarische Schauspieler singt ein wenig, sobald er auf der Bühne das Wort nimmt. Ich glaube, es thäte dem Konservatorium gut, für die Prosa einen Vortragmeister zu gewinnen, der nie auf der Bühne gesprochen hat — einen Mann, dessen höchste Zierde als Redner darin besteht, daß er nie rhetorisch wird — kurz einen Grafen Albert Apponyi. Da sich der edle Graf, trotz seiner Begeisterung für die Kunst, gewiß nicht darnach sehnt, Professor am Konservatorium zu werden, so muß man dieser herrlichen Idee entsagen. Wohl aber schiene mir Eines möglich: man sollte die jungen Schauspieler in der Schule wöchentlich ein paar Male nicht deklamiren und sprechen, sondern lesen lassen: lesen aus einem möglichst trockenen Buche, ohne starke Betonung mit wachsender Schnelligkeit, etwa wie man künstliche Klaviervirtuosen Stalen und harpeggirte Akkorde spielen läßt. Die Geläufigkeit und Ausgeglichenheit des Sprechens ist keine Kunst, sondern eine Fertigkeit. Sie fehlt unseren Schauspielern, wie sie auch den deutschen fehlt, und sie bildet die Haupttugend der französischen Schauspieler, an der wir, was Gestaltungsgabe und Tiefe der Auffassung betrifft, allerdings eine Art Defakenz wahrnehmen.

Noch hievon ein nächstes Mal.

Omikron.

von Nassau Nr. 15" künftighin den Namen „Abolf Großherzog von Luxemburg“ zu führen habe; das Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1 hat allerhöchsten Namen, folgende Festungs-Artillerie-Regimenter für immerwährende Zeiten nachstehende Namen zu führen: Nr. 3: „Feldmarschall Franz Fürst Kinsky zu Behunig und Tettau“, Nr. 4: „Feldmarschall Joseph Graf Colloredo-Mels und Wallsee“, Nr. 5: „Feldzeugmeister Johann Freiherr Rouvroy“. Se. Majestät ernannte zu Oberst-Führer die Feldmarschall-Lieutenants: Moriz Ritter Daublesky-Sterneck beim Dragoner-Regiment Nr. 2, Anton Freiherrn Dechtolsheim beim Infanterie-Regiment Nr. 35, Rudolf Ritter v. Merkl beim Infanterie-Regiment Nr. 55, Emil David v. Rohlfeld beim Infanterie-Regiment Nr. 72, den Generaladjutanten Grafen Paar beim Dragoner-Regiment Nr. 15, Andreas Grafen Palffy ab Erbd. beim Husaren-Regiment Nr. 8, Albert Spöner beim Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2 und Adolf Kollarz beim Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Johann Orth. Die „Hamburgische Börsenhalle“ erhielt die Zusage eines Passagiers der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ mitgeteilt, welche am 29. August von Hamburg in Calcutta angekommen ist. Der Passagier schrieb in sein Tagebuch:

„29. Juli: Bei Sonnenaufgang sahen wir in der Ferne Land, nämlich States Island mit zwei Schiffen dicht unter den Felsen. Wir passirten das Schiff „Sta. Margherita.“ — 30. Juli: „Die Brise hat nachgelassen, konträrer Wind ist eingetreten; die gestern gesehenen Schiffe sind noch immer in unserer Nähe; starker Seegang; Regen, Eis und Schnee durcheinander.“ — 31. Juli: „Erst um 9 Uhr Morgens wurde es hell. Wir hatten die Ausläufer des Gebirges Cap Horn vor uns. Kolossale Kälte, 15 Grad Reaumur unter Null in der Kajüte; jetzt sind sieben Schiffe in Sicht, darunter die „Sta. Margherita.“ Momentan ist wieder die See über's Schiff gekommen, so daß die Kajüte zwei Fuß hoch unter Wasser steht.“

Diesen unter dem Eindrucke des Augenblicks geschriebenen Worten ist hinzuzufügen, daß Kapitän Diten selbst berichtet, er habe selten oder nie solch fürchterliche Orkane erlebt, wie bei dieser Reise um das Cap Horn.

Großer Brand. In den Vormittagsstunden wurde die Theresienstadt durch einen großen Brand heimgesucht, welcher an der Ecke der großen Feldgasse und der Davidgasse ein Parterrehaus der Expeditionfirma J. Schneider und Komp. und die in demselben aufgespeicherten Waarenvorräthe zerstörte.

Das in Brand gerathene Haus war ein ziemlich baufälliges Gebäude. Der Haupttrakt des Hauses hat seine Front in der großen Feldgasse und ist von einigen armen Leuten bewohnt, der zweite Trakt, der sich weit hinein in die Davidgasse dehnt, besteht aus zwei kolossalen, bis an die Decke mit Waaren, zumeist Berg, Hanf und Kolophonium, gefüllten Magazinen, zu denen man nur nach Deffnung der eisenbeschlagenen Thüren gelangen kann. Oberhalb dieses Magazinstraktes entstand heute Vormittags im Dachstuhl Feuer. Die Umgebung dieses Hauses und die Nebengassen waren bald in kolossale Rauchwolken gehüllt, die sich bis zum österreichisch-ungarischen Staatsbahnhof erstreckten. Die Größe der Gefahr bemerkend, begannen die um ihre Habeligkeiten besorgten Einwohner des Hauses ihre Möbel und Effekten durch die Fenster auf die Gasse zu werfen; in einigen Minuten war auch eine daselbst befindliche Riemerwerkstätte ganz ausgeräumt worden. Als die im Innenraum des Magazins und unterhalb des Dachstuhls züngelnden Flammen einen Ausweg gefunden hatten und hoch auflodernd über dem Dache zusammenschlugen, da erinnerten sich die Hausleute erst daran, daß die im Hofraum und in einem Holzschuppen befindlichen Fässer Petroleum und Fettwaren enthalten, deren Explosion großes Unglück heraufbeschwören konnte. Die Nachbarsleute, insbesondere aber die Bediensteten der gegenüber befindlichen Eisenwaarenfabrikfirma E. Frankl und Söhne bemühten sich mit lobenswerthem Eifer, diese Fettwaren in Sicherheit zu bringen, was in einer kurzen Viertelstunde gelungen war. Circa 20 Minuten nach Ausbruch des Brandes waren die von den Feuerwehrexpositionen des 4., 5. und 6. Bezirkes an Ort und Stelle entsendeten Löschtrains in Aktion getreten, die unter Kommando des Oberkommandanten Seerboßky, des Brandinspektors Janicssek und des Adjutanten Breuer aus zwei Richtungen die Bekämpfung des Brandes versuchten, welche ihnen auch nach einstündiger Arbeit gelang. Besondere Schwierigkeiten kostete die Erbrechung der Magazinstüren, da die Schlüssel derselben nicht zur Stelle waren. Als dies gelungen war, drang man in die mit Rauch und Flammen gefüllten Magazine ein und holte mit schwerer Mühe die bereits flammenden Hanf- und Bergballen hervor, um so das Zugrundegehen der übrigen Waarenvorräthe zu verhüten. Der Schaden dürfte, da auch der Dachstuhl eingestürzt wurde, gegen 30,000 fl. betragen. Gebäude und Waarenvorräthe waren versichert.

Schöherzige Legate. Der vor einigen Tagen verstorbene Oberkurator der Szenteser ref. Kirchengemeinde Johann Barthä jun. hat für eine in der genannten Stadt zu errichtende landwirtschaftliche Schule ein Besitztum im Werthe von 50,000 fl., ein Haus im Werthe von 15,000 fl. für eine Frauen-Industrieschule und 3000 fl. zu kirchlichen Zwecken vermacht.

Zur Verhaftung des Grafen Franz Sickingen. Die seltsame Verhaftungsgeschichte des Grafen Franz Sickingen erhält durch die Mittheilungen,

welche der „Presse“ heute zukommen, eine eigenartige neue Beleuchtung.

Der Charakter des Grafen, der sein Vermögen für einen derzeit in Paris lebenden Bruder geopfert haben und dadurch in seine jetzige präfabre Lage gerathen sein soll, wird als ein durchaus ehrenwerth bezeichnet. Dieser Träger eines altadeligen Namens scheint in die gegenwärtige Situation durch eine gewisse Leichtgläubigkeit gerathen zu sein, die es ihm im geeigneten Augenblicke an der nöthigen Geistesstärke mangeln ließ. Die Geldaffäre, welche den Grafen mit der von uns genannten Beamtenwitwe in Verbindung brachte, reicht bereits ungefähr acht Monate zurück. Wie es heißt, hat der Graf den größten Theil der Summe von etwa 16,000 fl., die er in dieser Zeit als Darlehen nahm, nicht für sich verwendet, sondern zur Befriedigung von Ansprüchen, welche an ihn von Spekulanten gestellt wurden. Es scheint nämlich, daß thatsächlich in dem Grafen Sickingen von dieser Seite der Glaube genährt wurde, er werde, sobald er zu Hause sei, in kürzerer oder längerer Zeit den Fürstenthron von Bulgarien zu besteigen. Die Schriftstücke, die der Graf in dieser Angelegenheit der Beamtenwitwe vorwies, rühren offenbar von dem oder den politischen Spekulanten her, deren Opfer er in seiner willenlosen Schwäche wurde. Graf Sickingen hat über die Personen, die ihm Ansuchen auf den bulgarischen Thron gemacht haben, stets Stillschweigen beobachtet, dagegen aber die von ihnen erhaltenen Schriftstücke vorgelesen, um die Glaubwürdigkeit seiner Erzählungen zu bekräftigen, wodurch die Dame bewogen wurde, ihm neuerlich Geldbeträge zur Verfügung zu stellen. Das Dunkel, welches diese Affäre umgibt, wird wohl bald durch die eingeleitete Untersuchung erhellet werden. Die Mutter des Grafen, eine 84jährige Greisin, lebt in ärmlichen Verhältnissen bei einer Familie in Baumgarten. Auch von dieser Familie erhielt Graf Franz Sickingen Geldunterstützungen.

Telegraphisch meldet man uns aus Wien, daß die baldige Enthaffung des Grafen zu erwarten sei. Es wurde festgestellt, daß Graf Sickingen thatsächlich längere Zeit mit Personen in Sophia in regem Brief- und Depeschverkehr stand. Die Untersuchung hat in dieser Beziehung umfassende Belege geliefert, Leute in Sophia waren es auch, denen der Graf einen großen Theil des Geldes schickte, das er von Frau Sickingen erhielt. In Sophia hatte sich nämlich ein „Konfortium“ gebildet, welches sich die Regelung der bulgarischen Verhältnisse zur Aufgabe stellte, und zwar hatte dieses Syndikat für bulgarische Interessen das Programm, sämtliche Parteien zu vereinigen, den Fürsten Ferdinand zu entfernen und den provisorischen Gouverneur einzusetzen. Die Korrespondenz wurde in Geheimschrift geführt. Damit ist also die Persönlichkeit des Grafen Sickingen, dessen Namen übrigens wirklich im Prozeß Panizza erwähnt wurde, ins Gebiet des politischen Romans avancirt.

Der Klub der äußeren Elisabethstadt hielt letzten Samstag unter großer Theilnahme seiner Mitglieder ein gelungenes Doppelfest, nämlich die Feier des dreißigjährigen Bestandes des Klubs, sowie die Feier der Enthüllung des durch den akademischen Maler Hubard gemalten Porträts seines Vizepräsidenten Herrn Stephan Goplet. Dem Feste folgte ein Tanzkränzchen.

Unterhaltungen. Der „Magyar ifjak társasága“, dieser in Wien beliebte Geselligkeitsklub, veranstaltet Samstag, am 13. d., in den Lokalitäten des „Falan“ (Nähegasse 6) zu Gunsten seines Bibliothekfonds eine mit Deklamation, Konzert und Tanz verbundene geschlossene Soirée. Anfang 8 Uhr. An dem Konzerte wirken mit: die Herren Giza Berkovits, Eugen Schreiber, Franz Koller, Lad. Kun, Gustav Schmitt und Alexander Eisenbach und die Fräulein Irma Beranyi und Adele Kagner. — Der Budapester Gesangverein „Lyra“ veranstaltet am 13. d. im Franzstädter Klub eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. — Der „Budapester hauptstädtliche Humanitätsverein“ arrangirt am 20. d. aus Anlaß seines zwanzigjährigen Bestandes zu Gunsten seiner Krankenkasse in den Klublokalitäten des 6. und 7. Bezirkes, Andrássystraße Nr. 39, eine geschlossene Tanzunterhaltung. — Der Landes-Maschinen-Verein wird seinen diesjährigen Ball zu Gunsten des Fonds der Fahne im Saale der alten bürg. Schießstätte am 17. Januar 1891 abhalten. Die Musik wird unter persönlicher Leitung von Julius Buntó erkulirt. Karten sind im Vereinslokal (Josephsringstraße Nr. 15) zu haben. — Der „Gotteshilfe“ Krankenunterstützungs- und Wohlthätigkeitsverein veranstaltet Samstag, den 13. d., in den Lokalitäten der alten bürg. Schießstätte unter Mitwirkung des Gesangklubs „Ghredes“ ein mit Gesang und Deklamation verbundenes Tanzkränzchen.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bringt zur Kenntniß, daß die Budapest-Budafoker Lokalschiffe in Budafok — nachdem der Bahnsteg ausgebaut werden mußte — bis Schiffahrtsklub nur mehr am Hauptsteg landen werden.

Witterungsbericht von Rudolf Falb. Professor Rudolf Falb schreibt aus Berlin: Als kritischer Tag zweiter Ordnung steht für dieses Jahr noch der 12. Dezember in Aussicht, welcher ebenfalls mit einer Finsterniß verbunden ist. Die Neuhärung der atmosphärischen Hochfluth dürfte also auch diesmal mit einer Verfrühung von zwei Tagen, somit schon vom 10. Dezember ab, sich durch Thawetter mit ausgedehnten Schneefällen verbinden. Zu Katastrophen dürfte es nicht mehr kommen, da der Monatscharakter des Dezember im Allgemeinen von der Art ist, daß Regenfälle bald in Schnee übergehen, wodurch die Frostgrenze wieder nach Westen vorrückt und plöblich eine gänzliche Umgestaltung der Wetterlage eintritt. Um den 17. Dezember sind dann — als Wirkung der Mondnähe — ebenfalls Niederschläge zu erwarten.

Ein abgebranntes Theater. Aus Paris meldet man: Gestern Nachts brannte das Theater in Clermont-Ferrand gänzlich nieder. Die Flammen schlugen eine Stunde nach der Vorstellung mit solcher Gewalt empor, daß die Nachbarhäuser und die gegenüberliegenden Gebäude sehr bedroht waren. Ein Feuerwehrmann verunglückte schwer. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Eine neue Entdeckung Koch's. Immer bestimmter tritt die Meldung auf, daß Prof. Koch auch eine Lympherie zur Bekämpfung der Diphtherie entdeckt hat. Wie es heißt, soll schon die übermorgige Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ eine Mittheilung über die neue Entdeckung bringen. Das Prinzip der Wirkung der neuen Lympherie ist folgendes:

Durch die Arbeiten eines Schülers Prof. Koch's, des Doktors Köffler, nunmehrigen Professors der Hygiene in Greifswald, war es vor mehreren Jahren festgestellt worden, daß der ursächliche Erreger der Diphtheriekrankheit ein eigenthümlicher kurzer Bacillus ist, welcher in die Schleimhäute des Rachens, der Nase und des Kehlkopfes eindringt und durch den Entzündungsreiz, welchen er daselbst anregt, zur Ausschüttung der als diphtheritische Membranen bekannten Gebilde an der Oberfläche der Schleimhäute führt. Diese Köffler'schen Diphtheriebacillen sondern bei ihrem Wachsthum ein eigenthümliches Gift ab, welches, wenn es in den Körper des Menschen eindringt und von der erkrankten Schleimhaut aufgenommen wird, die diphtheritische Allgemeinerkrankung, eine Art von Blutvergiftung, zur Folge hat. Nun hat Koch bei seinen Thierexperimenten mit den Kulturen des Diphtheriebacillus die hochinteressante Erfahrung gemacht, daß die Ratten gegen das Gift dieses Pilzes unempfindlich sind. Koch injizirte nun zunächst frisch gezüchtete, also überaus giftige Diphtheriebacillen in das Unterhautzellgewebe von Ratten. Von hier aus wird das Diphtheriegift in die Blutbahn des Rattenkörpers aufgesaugt. Das Rattenblut tödtet die Bacillen und schwächt deren Gift in solcher Weise ab, daß nun aus demselben eine Lympherie geschaffen werden konnte, welche „antidiphtheritisch“ wirkt. Die Wirkung der neuartigen Lympherie soll bisher nur an Thieren, insbesondere an Vögeln, welche für den Diphtherie-Bacillus ungemein empfänglich sind, erprobt worden sein und darin bestehen, daß diphtheritisch infizierte Thiere, wenn sie nach der Injektion mit Diphtheriebacillen mit dieser neuen Lympherie geimpft werden, nicht mehr an Diphtherie erkranken. In welcher Weise und mit welchem Erfolge diese Lympherie bei Menschen angewendet werden kann, wird natürlich den Gegenstand weiterer Experimente und Forschungen bilden.

Vorträge. In der geographischen Gesellschaft (Sitzungsaal der Akademie) hält am 11. d., 5 Uhr Nachmittags, Dr. Rudolf Havas einen Vortrag über den Berg Athos und dessen Kloster. Gäste sind gerne gesehen. — Im Verein der Budapester Zahnärzte (Kronprinzgasse Nr. 5) hält Herr Heinrich Weinberger am 12. d., Freitag, Abends 7 Uhr, einen Fachvortrag.

Kinderbekleidungen. An der vierklassigen Knabenschule der hiesigen aut. orth. isr. Gemeinde fand heute Vormittags 10 Uhr unter Theilnahme der Gemeindepresidenten und Schulkommission die Bekleidung von armen Schülern statt. Vorstandsmittglied Herr A. Strauß hielt an die Kleinen eine schwingvolle Ansprache, zu deren Schluß er dem verdienstvollen Schulkommissionsmitglied Herrn Wilhelm Deutsch für sein humanes Wirken dankte. — Die Tischgesellschaft „Zum Lokomotivführer“ wird am 18. d., um halb 9 Uhr Abends, im Nothhof'schen Gasthauslokal, 7. Bezirk, Szondiogasse Nr. 57, acht arme Schulkinder mit Winterkleidern beschenken. — Die erste wohlthätige Tischgesellschaft, Stuhlweihenburgerstraße, beschenkt am 7. d. 20 arme Kinder, 10 Knaben und 10 Mädchen, mit Winterkleidern.

Zum Theaterstempel in Klausenburg meldet man uns von dort telegraphisch: Dem Geistlichen Babo, dem angeblichen Anführer der rumänischen Demonstration im Nationaltheater, wurden heute Abends die Fenster eingeschlagen. Die Polizei ist in Bereitschaft. — Mit den Demonstrationen werden die Verhöre bei der Polizei fortgesetzt; dieselben benehmen sich herausfordernd.

Diebstähle. In dem Juwelierladen der Brüder Zirner erwichen vor einigen Tagen eine elegante Dame, welche Brillantboutons im Werthe von 1500 fl. ausrichtete und dieselben an eine Frau Franz Köhler, Göttergasse Nr. 14, zu senden ersuchte, wo die Rechnung ausbezahlt werden würde. Die Adresse erwies sich jedoch als eine unrichtige; bei näherer Revision des Waarenlagers fand dagegen der Juwelier, daß ihm von der unbekanntem Dame, die sich als eine geschickte Taschendiebin entpuppte, ein Paar Brillant-Ohrgehänge im Werthe von 300 fl. entwendet wurden. — Aus dem Magazin des Optikers Ludwig Libal wurden von unbekanntem Thätern 100 Stück Opeinglaser in Lederfassung und dreißig Gläser in Eisenfassung gestohlen.

Rauchfangfeuer. Heute Abends gegen 6 Uhr brach in dem, dem Obergespan Franz v. Beniczky gehörigen, Göttergasse Nr. 21 befindlichen Hause ein Rauchfangfeuer aus. Dasselbe wurde von zwei erschienenen Feuerwehrmännern im Keime erstickt.

Für die durch Ueberfluthung heimgesuchten Bewohner der Stadt Karlsbad gingen der Firma Mattoni u. Wille folgende Spenden zu: Stephan Mendl und Frau 25 fl., Albert Kahler 5 fl., Karl Pollak u. Komp. 10 fl., Dr. Adolf Stern, Lugos 1 fl.

Familien-Nachrichten. Herr Max Marberger aus Zenta verlobte sich mit Frä. Sidonie, der anmuthigen Tochter der Frau Witwe Hermann Singer aus Neu-Verbás.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor

8, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Scharlach 7, Masern 3, Diphtheritis 6, Group —, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Kranke in den städtischen Spitälern 2108. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 14. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 2, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 3, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

Tricot-Unterleib, Hosen, warme Strümpfe, Handschuhe, echte Jägerwäse in anerkannt vorzüglicher Qualität bei Sigmund, Rathhausgasse.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Frau Billi Lehmann setzte heute ihr erfolgreiches Gastspiel als Lucia Borga in der gleichnamigen Schaueroper Donizetti's fort und bot mit dieser Partie eine Gestaltung, welche wir ihrer Meisterleistung als „Leonore“ diesmal ohne die kleinste Einschränkung bedauernder Konzessionsätze an die Seite setzen können. Während die Künstlerin in der dramatischen Darstellung des amphibischen Charakters dieser fürchterlichen Frau alle Grade innigster Liebe und tiefsten Hasses, alle Accente der Verzweiflung, der Rache, des Schreckens in erschütternder Realistik zum Ausdruck brachte, zeigte sie in der gefangenen Ausföhrung ihrer Partie, welche selbst in dem Ausbruche der heftigsten Leidenschaft den Stempel der höchsten musikalischen Wohlstandigkeit trägt, abermals den vollen Adel jener vornehmen Gesangs-kunst, welche die Herrschaft des modernen Deklamationsstils bald in das Reich der Mythe verweisen wird. Diese vollendete Künstlerin läßt uns auch heute noch die siegreiche Wirkung jener naiveren Tonkunst begreiflich erscheinen, auf deren Schöpfungen zum großen Theile unser eigenes nervöses Empfinden, das nur mehr im Stahlhade einer pathologischen Musik Reizungen findet, den Widerstand des Antiquitätsabtes ablegt. — Die Interpretation, welche den übrigen Partien der Oper zutheil wurde, trug allerdings nicht viel dazu bei, uns den guten alten Maestro näher ans Herz zu bringen. Der Dr. Fr. von Frau Hilgermann, in der äußeren Erscheinung von gewinnender Anmuth, litt an der Indisposition der Künstlerin; der schablonenhafte Genaro und der rachsüchtige Herzog fanden in den Herren Brullik und Dörry bloß stimmlich entsprechende Vertreter. Das gut besuchte Haus zeigte volles Verständnis für die meisterhafte Leistung der geschätzten Gattin und gab seiner Bewunderung in stürmischen Beifallsbezeugungen Ausdruck.

Frau Lehmann-Kalich, welche nur mehr an vier Abenden austritt, wird Sonntag, den 14. d., in „Mignon“ die Partie der „Philine“, Dienstag, den 16. d., die „Donna Anna“ singen.

Im Nationaltheater wird am 17. d. Ludwig Dóczy, „Szechy Maria“ gegeben, damit die Mitglieder des Wiener Volkstheaters, welches die Auf-föhrung dieses Stückes plant, Gelegenheit haben, es zu sehen. — Die nächste Novität des Nationaltheaters wird, wie schon gemeldet, Blumenthals Lustspiel „Sövény melet“ (Hinter dem Baum) sein, welches Direktor Eduard Paulay ins Ungarische übertragen hat. Die Premiere dieses Stückes findet am 19. d. statt; die Hauptrollen haben die Damen Fr. Therese Sillag, Fr. Marie Hegyessy, Fr. Zsolya Nagy und die Herren Ráda, Ujházi, Bizváry und Zilahi inne.

Die hauptstädtische Kommission für bildende Künste hat Anton Széchy's Skizze einer bei dem artesischen Brunnen aufzustellende Büste des weil. Wilhelm Sigmond acceptirt. Der Maler Adler wurde mit der Anfertigung eines Gemäldes: „Ansiht der Festung von der Christenstadt aus“ betraut; als Preis wurden 12,000 fl. bestimmt.

Die gestrige Aufföhrung des Ballets „Csárdás“ fand gleichfalls vor ausverkauftem Hause statt. Die nächste Aufföhrung des Werkes findet Freitag, den 12. d., statt. An demselben Abende gelangt die Offenbach'sche Operette „Hochzeit bei Laternenlicht“ zum ersten Male zur Darstellung. — Die am 5. d. veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung hatte ein Reinertragniß von 1522 fl. 35 kr. ergeben, so daß somit auf jede der Anstalten, zu deren Gunsten die Vorstellung stattgefunden hatte (Pensionsfond des Nationaltheaters, der Journalisten, des Kinderasylvereins), der Betrag von 507 fl. 45 kr. entfällt.

Morgen, Mittwoch, findet im Kleinen Redoutensaal das Konzert des Pianisten Bernhard Stavenhagen mit folgendem Programme statt: 1. Licht-Sonate, 2. a) Schubert, Impromptu (As dur), Menuetto (H moll), b) Chopin, Nocturne (F dur), Etude (As dur), Polonaise (As dur), 3. a) Schumann, Papillons, b) Licht-Wagner, Waldens Liebestod, c) Licht-Schubert, Erlkönig.

In der zweiten Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften las heute der Historiker Alexander Szilágyi eine bemerkenswerthe Abhandlung über „Siebenbürgen und den nordöstlichen Krieg bis 1655“. Sodann las das for. Mitglied Joseph Jekelsalussy aus dem demnächst erscheinenden Werke Julius Mandello's: „Währungs- und Münzrecht“, ein Kapitel „über die rechtliche Bedeutung des Währungswechsels“. Zum Schluß sprach Parrer Moriz Wosinsky (als Gast) über die in der Urzeit üblich gewesene Bestattung in tauerner Lage.

Die Zuerkennung der Preise der Winter-Ausstellung im Künstlerhause findet

nächsten Samstag statt. Die Jury für die von Tresort gestifteten goldenen Medaillen und den Vereinspreis von 1000 fl. besteht aus folgenden Mitgliedern: Karl Loh, Ignaz Roskovicz, Georg Zala, Apád Fekety, Leopold Horowich, Joseph Róna, Friedrich Sarkányi, Emerich Szalay, Graf Johann Nep. Zichy.

Das dritte Konzert der Philharmoniker findet unter Mitwirkung der Söngerin Frau Lehmann-Kalich, des Komponisten Johannes Brahms und des Pianisten Eugen d'Albert Mittwoch, den 17. d., mit folgendem Programme statt: Beethoven „Die Weihe des Hauses“ (Ouverture), Brahms Klavierkonzert B-Dur (unter Leitung des Komponisten), Herr d'Albert, Weber Decanarie aus „Oberon“, Frau Lehmann, Schubert Symphonie H-Moll, Brahms Akademische Ouverture (unter Leitung des Komponisten). Karten sind in der Musikalienhandlung Rózsavágyi u. Komp. erhältlich.

Graf Géza Zichy wird, wie „Neuzeit“ berichtet, Anfangs Februar die Stelle des Intendanten des Nationaltheaters und der kóniglichen Oper antreten. Bis dahin werden die beiden Institute vom Obergespan Franz v. Beniczky als Regierungskommissar geleitet, der Gewicht darauf legt, die 1890er Rechnungen der Theater abzuschließen und dem Ministerium des Innern vorzulegen; damit würde er seine Thätigkeit beendigen.

Unter dem Titel „Mécsvilágok“ ist von dem vortheilhast bekannten Direktor der hauptstädtischen Kommunalhule in der Ráczgyzassze Herrn Ludwig Szántha ein lehrreiches Bändchen von aus dem Lehrleben geschöpften Skizzen und Erzählungen erschienen, die durch kräftiges, nationales Kolorit, wie durch flotte, theils humorvolle Schilderung von einem nicht gewöhnlichen Erzähler talent zeugen. Das Reinertragniß des beim Verleger erhältlichen Werkes ist der Unterstützung von Lehrern und deren Witwen und Waisen gewidmet.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Dezember. (Banknotenfälschung en gros.) Den Budapester kóniglichen Gerichtshof beschäftigt derzeit ein interessanter Banknotenfälschungsprozess. Der in der photographischen Section des Vezgrader Generalstabs beschäftigt gewesene Ingenieur Robert Titus unterhielt mit einer Frau aus Mitrovich, Namens Therese Frischmann, ein intimes Verhältniß. Diese Frischmann aber war das Mitglied einer Banknotenfälscherbande, in welcher ihre Brüder eine hervorragende Rolle spielten. Die Frischmann zog mit ihren Brüdern nach Belgrad und hier setzte sie mit Hilfe des ins Gindeverständniß gezogenen Ingenieurs Titus ihre verbrecherische Wirksamkeit fort, die aus der Anfertigung von falschen Einsern, Fünfsigern und Hundertern bestand. Damit die planmäßig betriebene Banknotenfälschung für die Verbrecher nutzbringend sei, worb Therese Frischmann in den Ortschaften Palánka, Gsch, Dobrovác, Bulfeh, Benkin und Parabuty verschiedene Erwerbskategorien angehörende Leute an, welche die Aufgabe hatten, das falsche Geld unter die Leute zu bringen, wofür dieselben eine Provision bezogen. In dieser Weise hatte die Frischmann etwa 60—70 Komplizen, von denen 46 ungarische Staatsbürger sind. Zu Beginn des vorigen Jahres kamen die Behörden dem Treiben dieser Banknotenfälscherbande auf die Spur und man nahm bei den Frischmann'schen Geschwistern ein Hausdurchsuchung vor, bei welcher Gelegenheit Utensilien vorgefunden wurden, welche man bei der Banknotenfabrikation zu verwenden pflegt. Nach erledigter Untersuchung hat der Gerichtshof zu Mitrovich Joh. Frischmann zu lebenslänglichem, seine Schwester Therese Frischmann aber zu fünfzehn Jahren schwerer Kerker verurtheilt, während der Ingenieur Titus von einem anderen Gerichtshof der Theilnahme an der Banknotenfälschung überwiesen und abgeurtheilt wurde. Hinsichtlich der in den ungarischen Ortschaften wohnhaften Angeklagten wurden die Vorerhebungen durch den Gendarmerie-Oberlieutenant Anton Kaló geführt und auf Grund der Ergebnisse derselben hat nun Bizekstaatsanwalt Dr. Gustav Geyus beantragt, 46 Schuldige zum Theil wegen Verurtheilung, zum Theil wegen Erwerblich falscher Banknoten unter Anklage zu stellen. Da in Banknotenfälschungsprozessen ausschließlich die Kompetenz des Budapester kóniglichen Gerichtshofes festgestellt ist, wird ein Senat des letzteren zur Abhaltung der Schlussverhandlung in diesem Strafprozesse sich nach Neuzs oder nach Palánka begeben.

Offener Sprechsaal.

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: Hohleid. Bastroben (ganz Seide) fl. 10.50 per Klobe, sowie fl. 14.25, 17.50, 21.25, 26.25 bis 29.60 nadelfertig. Es ist nicht notwendig, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht konvenirt. Muster von schwarzen, farbigen und weißen Seidenstoffen umgehend. Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. u. f. Hof-Bieferant), Zürich. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Wer an Zahnschmerzen leidet, findet sichere Hilfe in dem bewährten echten

Dr. Papp's Anatherin-Mundwasser.

Dr. Papp's Zahnpulver oder Zahnpasta sind die besten und anerkanntesten Zahneinigungsmittel. Zu haben in Wien, I., Bognergasse 2, sowie in allen Apotheken, Parfümerien u. Droguerien Budapest's u. Ungarns.

Koch's Heilverfahren

in Dr. Schreiber's „Hygiea“, Meran. Sorgfältige Behandlung, Pflege, bequeme Unterkunft, treffl. Verköstigung, Bäder. Preis fl. 5—7 p. Z.

*) Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rosa Neumann, Dionys Karmiol, Budapest, erlobte.

Johanna Singer, Gran, Bernhard Wald, Budapest, Verlobte. 37886

Bertha Steiner, Neutra, Leopold Meiner, Budapest, Verlobte.

Fissinger's Militärschule, Budapest, V. Nagy korona-uleza 13. (Gegründet 1868). Vorbereitungskurs für die Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste und die Reserveoffiziers-Prüfung.

Unsere Redaktion und Administration befindet sich von heute ab IV., Dorotheagasse 6. Ung. allgem. Verkehrs-Zeitung.

Weihnachts-Geschenk. Allein echtes Kölnierwasser von Johann Maria Farina, Originalflaskel á fl. 1.20, 2.40 und 4.80. Ferner feinste Kaffetten und neueste engl. Parfüms. Abdr.: Kölnierwasser-Hauptniederlage, Budapest, V., Dorotheagasse 2 (Hotel König von Ungarn). Friedrich Knutzen.

Telegramme.

Zum Thronwechsel in Luxemburg. Luxemburg, 9. Dezember. Das Miniesterium wird heute Nachmittags nach der Eidesleistung des Großherzogs formell seine Demission anbieten. Heute Nachmittags trifft als Abgesandter des Kaiser-Kónigs Franz Joseph General-Freiherr v. Bechtolsheim ein. Prinz Nikolaus von Nassau, der Bruder des Großherzogs, reist Ende dieser Woche nach Petersburg, um dem Czaren die Thronbesteigung des Großherzogs anzuzeigen. Bekanntlich war die erste Gemahlin des Großherzogs eine russische Großfürstin. Nach dem geistigen Einzuge der großherzoglichen Familie scharfte sich die Menge noch lange um das Palais. Als die Familie mit dem Staatsrathe auf dem Balkon erschien, stimmte die Menge das bekannte Lied an mit dem Refrain: „Wir wollen keine Preusse sein.“ — Großherzog Wilhelm wird sich in den nächsten Tagen in Begleitung seines Adjutanten, des Kammermeisters Grafen Wolff Metternich, nach Berlin und Wien begeben, um die Thronbesteigung seines Vaters anzuzeigen.

Luxemburg, 9. Dezember. Der Großherzog traf um 3 Uhr mit seinem Gefolge im Kammergebäude ein. Der Großherzog nahm auf dem Throne Platz und verlas die Thronrede, welche wiederholt von Bravourrufen unterbrochen wurde. In der Thronrede huldigte der Großherzog den Verdiensten Wilhelm's III. um die Freiheit und das Gedeihen Luxemburgs, welche ihm die Dankbarkeit eines freien Volkes für immer sichern. Könige sterben, Völker bleiben. Volk und Fürst werden sich des Verstorbenen dankbar erinnern. Die Verfassung und die Gesetze — fuhr der Großherzog fort — berufen Mich auf den Thron. Ich erfasse die damit verbundenen Pflichten, zu deren Erfüllung Ich Ihres Vertrauens und Ihrer Zu-neigung bedarf. Ich werde Mich dieselben zu erhalten wissen. Ich danke Gott, daß Ich noch in so hohem Alter Meine Kräfte dem Dienste des Vaterlandes widmen kann. Hierauf folgte die Eidesleistung, welche der Großherzog mit dem Rufe: „Hoch lebe das Großherzogthum!“ schloß.

Nach Wiederaufnahme der Kammer-sitzung, welche auf kurze Zeit unterbrochen worden war, verlas der Berichterstatter Simon den Entwurf des Antwortschreibens an den Großherzog, in welchem es heißt: Die Luxemburger werden mit dem Großherzog das Andenken an das fruchtbare Regiment des verstorbenen Königs bewahren. Die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes stehen von heute ab unter dem Schutze

des Großherzogs. Die Verbindung des Landes mit dem Nassauischen Hause wird befruchtet sein durch gegenseitiges Vertrauen und Zuneigung.

Luxemburg, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Erbgroßherzog bezeichnete jüngst die wieder aufgetauchte Nachricht von seiner beabsichtigten späteren Vermählung mit der jungen Königin von Holland als Unsinn.

Agram, 9. Dezember. Der Landtag begann die Verhandlung des Budgets pro 1891. Referent Krsnjavi widmet vor Allem warme Worte der Erinnerung seinem Vorgänger an dieser Stelle, Joseph Miskovics.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Konferenzen im auswärtigen Amte wurden heute wieder aufgenommen.

Wien, 9. Dezember. Der Landtag erledigte in der Abend Sitzung die Gemeindevahlordnung für Wien und nahm in dritter Lesung das Einführungsgesetz des Gemeindestatuts an und votierte ohne Debatte das Gesetz über die Ausschreibung einiger Gemeindegebiete aus dem Polizeirayon.

Wien, 9. Dezember. Anlässlich seines siebzehnjährigen Geburtsfestes erhielt Herzog Ernst kostbare Angebinde, reiche Blumenpenden und zahlreiche Glückwunschtogramme der deutschen Märkte.

Berlin, 9. Dezember. Sitzung des Reichstags. Die Vorlage betreffs Helgoland wurde in dritter Berathung mit dem Zusatz angenommen, daß das betreffende Gesetz mit der Verkündung in Kraft tritt.

gen nicht förderlich. Die Regierung halte das Invaliditäts-Gesetz für so gegenständig, daß sie es keinen Tag länger vorenthalten wolle.

Berlin, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die bisherigen Verhandlungen der Schulkonferenz bestärken den Eindruck, daß die auf dem Gymnasialprinzip fußende Mehrheit entgegen dem Wunsche des Kaisers keine wirklich durchgreifende Reform will.

Bern, 9. Dezember. Der Nationalrath nahm den Artikel 10 des Auslieferungs-gesetzes, betreffend vorwiegend politische oder gemeine Verbrechen an.

London, 9. Dezember. Das Oberhaus hat die irische Kartoffelsaat-Bill in dritter Lesung angenommen.

London, 9. Dezember. Das Oberhaus sowie das Unterhaus vertagten sich bis zum 22. Januar.

Madrid, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Wahl, durch welche die Hälfte der Generalräthe in Spanien erneuert wurde, haben für die konservative Regierung ein überaus glänzendes Resultat ergeben.

Petersburg, 9. Dezember. Nach Meldungen der Blätter treten demnächst in Petersburg die Repräsentanten der Eisenbahnen, die direkten Verkehr zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn vermitteln, zu einer Konferenz zusammen.

Petersburg, 9. Dezember. Bei Besprechung der Rede, welche Kaiser Wilhelm in der Schulkonferenz gehalten hat, sagt die „Nowoje Wremja“: Die Erfolge werden nicht ausbleiben; ihr seien die Grundlagen, auf welche der Kaiser sein Werk aufbaue, sehr sympathisch.

Petersburg, 9. Dezember. Im Finanzministerium finden Konferenzen wegen Maßnahmen zur Entwicklung der Handelsbeziehungen mit China statt.

Belgrad, 9. Dezember. Einer vereinzelt Meldung der „Male Novine“ zufolge erhielt Metropolit Michail ein Schreiben des ökonomischen Patriarchen mit der Anzeige, daß letzterer zwar die Vorschläge der Pforte annehme, aber immer noch den Zusammentritt des ökonomischen Konzils als notwendig erachte, um einzelne Unzulänglichkeiten in der orthodoxen Kirche zu beseitigen.

Sophia, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Pol. Kor.“ zufolge soll zwischen der Partei Radoslawoffs und Karaweloffs in der letzten Zeit eine Annäherung stattgefunden haben.

Agram, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Geistliche Lemais, der Professor Dimitrievics und Konsorten, welche angeklagt sind, aus dem Nachlasse des verstorbenen Patriarchen Anghelics Geld und Gelbeswerth gestohlen zu haben, sind in das Gefängnis der Agramer Gerichtsstapel eingekerkert worden.

Wien, 9. Dezember. Der österreichische Bergarbeitertag beschloß die Gründung eines ganz Oesterreich umfassenden Central-Verbandes der Berg- und Hüttenarbeiter.

schickwerden. Der Kongress erklärt, er stelle sich auf den Standpunkt der internationalen sozialdemokratischen Partei, fordert jedoch die Delegirten auf, im Falle einer Maßregelung durch die Arbeitgeber unbedingt auf geistlichem Boden zu verharren und die Ausschreitungen der Unzufriedenen möglichst zu verhüten.

Petersburg, 9. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten das Institut des Großherzogs von Oldenburg, woselbst in deren Beisein ein Lupuskranker mit der Kochschen Lymphogeiimpfung wurde.

Berlin, 9. Dezember. In der gestrigen Verhandlung über die argentinische Finanzlage bezüglich der auf dem Weltmarkt emittirten argentinischen Staatsanleihen hat eine Reihe deutscher Banken und Bankhäuser theilgenommen.

Bern, 9. Dezember. Ingenieur Lommel und Genossen reichten ein Gesuch um Konzessionirung der Normalspurigen Bahn Thumr-See-Frutigen-Lötschberg-Visp oder Brig zum Anschlusse an die Simplonbahn ein, wodurch die kürzeste Linie zwischen Basel und Genue hergestellt werden würde.

Belgrad, 9. Dezember. Die Skupstina nahm heute einen Gesetzentwurf an, mit welchem an die Firma Marjhall in London die Konzession zur Errichtung einer Schweinefleischfabrik in Nisch behufs Verarbeitung von 100,000 Schweinen jährlich ertheilt wird.

Berlin, 9. Dezember. (Schluß.) 4.2perz. Papierrente 78.80, 5perzente österr. Papierrente —, Silberrente 78.50, österr. Goldrente 95. —, 4perz. ungar. Goldrente 90.50, 5perz. ungar. Papierrente 87.90, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 167.40, österr. Staatsbahn 106.70, Südbahnaktien 59.40, Karl Ludwigsbahnaktien 89.80, Kaschau-Oberberger Bahn 75. —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 235.90, Wechsel per Wien 176.20, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 77.40, ungar. Landesbank-Aktien 102.40, Elbethalbahn-Aktien 98. —, Eskompte- u. Wechselbank 99.50, Abgeschwächt. Nach festem Beginne, bei kräftiger Erholung des Montanmarktes auf Meinungskäufe in Folge freundlicher Meldungen über die Konjunktur, sowie auf gute Haltung des Fondsmarktes, ermattete im späteren Verlaufe die Tendenz auf Erhöhung des Privatdiskonts trotz freundlicher Beurtheilung des heutigen Bankausweises.

Frankfurt, 9. Dezember. (Abendkoursetz.) Oesterr. Kreditaktien 264.87, Oesterr. Staatsbahnaktien 211.87, Südbahn 116.87, 4perzente ungar. Goldrente 90.20, vierperzente österr. Goldrente —, Alpine 78.50, 4.2perzente Silber-Rente —, ungarisch-galitzische Bahn —, Karl Ludwigs-Bahn-Aktien —, Wiener Wechselkurs —. Schwach.

Paris, 9. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.70, 4 1/2 perz. Rente 104.50, österr.-ung. Staatsbahnaktien 551.25, Südbahnaktien 306.25, franz. amortisirbare Rente 96.35, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 91 1/2, Ottomanbank 608.12, österr. Goldrente 1050. —, Türkenlothe 77.25, Banque de Paris 846.25, Alpine 207.50, türkische Tabak-Aktien 334.37, österr. Länderbank 500. —. Matt.

Berlin, 9. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 191.25, per April-Mai Rm. 192.50. Roggen per Dezember Rm. 180.10, per April-Mai Rm. 171.50, Hafer per Dezember Rm. 144. —, per April-Mai Rm. 144.25, Rüböl per Dezember Rm. 58.75, per April-Mai Rm. 57.30. Spiritus per Dezember Rm. 45. —, per April-Mai Rm. 45.40. — Weizen flau, Roggen Baiffe, Hafer flau, Del matt, Spiritus Baiffe.

Wien, 9. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 19.60, per Mai Rm. 19.90. — Roggen per März Rm. 17.30, per Mai Rm. 17.20. — Rüböl loco Rm. —, per Mai Rm. 59.10 per 100 Kilo.

Stettin, 9. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm. 188. —, per April-Mai Rm. 191. —. — Roggen per Dezember Rm. 178. —, per April-Mai Rm. 170. —. — Rüböl per Dezember Rm. 57.50, per April-Mai Rm. 57.50. — Spiritus, mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 63.60, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 43.80, per April-Mai Rm. 44.60.

Paris, 9. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.75, per Januar 26.25, per ersten vier Monate 26.30, per vier Monate vom März 26.40. — Weizen meh (12 Markten) per laufenden Monat 58.25, per Januar 58.30, per ersten vier Monate 58.40, per vier Monate vom März 58.60. — Rüböl per laufenden Monat 63.50, per Januar 64.25, per ersten vier Monate 65. —, per vier Monate vom März 65.50. — Spiritus per laufenden Monat 36.75, per Januar 37.25, per ersten vier Monate 38.25, per vier Monate vom Mai 39.75. — Weizen still, Mehl behauptet, Del und Spiritus still. — Wetter: Kalt.

Newyork, 8. Dezember. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.25, in Philadelphia 7.25, Mehl loco 3.70, rother Weizen per loco 103.50, per Dezember 101.50, per Januar 102.25, per Mai 103.75, Getreidefracht 2. —, Mais loco —, per Januar 67 1/2.

Wien, 9. Dezember. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Spiritus notirt 17 1/2 fl. Geld, 17 1/2 fl. Brief. Per Dezember in Wahl des Lieferers blieb 17 1/2 fl. Geld, 17 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 9. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der heutigen Börse sprach sich recht mair aus; die in Budapest beschlossene Reduktion des Mühlenbetriebes, die vom 1. Januar ab in Kraft treten soll, stante Berichte von allen fremden Plätzen und schließlich die anhaltend schlechten Abgabeverhältnisse in effektivem Getreide sind die Gründe der neuerlichen Ermattung. Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 27 fr. bis 8 fl. 32 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Mais per Mai-Juni 1891 von 6 fl. 56 fr. bis 6 fl. 61 fr., Hafer per Frühjahr per Frühjahr von 7 fl. 32 fr. bis 7 fl. 37 fr., Kohlraps per Januar-Februar von 12 fl. 60 fr. bis 12 fl. 70 fr., per August-September von 13 fl. 35 fr. bis 13 fl. 45 fr., Rübsöl prompt von 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 fr., Rübsöl per Januar-April von 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 fr.

Steinbruch, 9. Dezember. (Originalbericht der Steinbrücker Vorstehendehändlerhalle.) Das Geschäft war heute unverändert. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 42 1/2 fr. bis 43 fr., junge schwere von 43 fr. bis 43 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 45 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 42 bis 43 fr., leichte von 37 bis 39 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte bis 41 bis 42 fr. transito, leichte von 37 bis 40 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüchtigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 5. Dezember aufgenommener Vorrath 97,088 Stück. Auftrieb am 6., 7., 8. Dezember 4675 Stück, Abtrieb 4404 Stück. Verbleib Vorrath am 8. Dezember 97,339 Stück.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 9. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 2894 Stück ungarische, 674 Stück galizische, 107 Stück Aufwinaer, 1246 Stück deutsche, zusammen 4921 Stück Ochsen, worunter sich 1117 Stück Vieh befanden. In Folge des bedeutend gestiegenen Auftriebes reagierten die Preise im Allgemeinen um 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. per Meterzentner. Es notirten: Ungarische Mastochsen, Prima von 58 fl. bis 62 fl. 50 fr., Sekunda von 54 fl. bis 57 fl., Tertia von 50 fl. bis 53 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 57 fl. bis 58 fl., Sekunda von 54 fl. bis 56 fl., Tertia von 50 fl. bis 53 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 59 fl. bis 63 fl., Sekunda von 55 fl. bis 58 fl., Tertia von 52 fl. bis 55 fl.; Stiere und Kühe von 22 fl. bis 32 fl. per Meterzentner Lebendgewicht, inklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Billeterie), 9. Dezember. (Schafmarkt.) Auftrieb 9919 Stück. Tendenz leichter.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 9. Dezember. Zu Beginn des Geschäftes war die Tendenz ziemlich fest, die Kurve erholten sich theilweise von ihrem gestrigen Rückgang. Später trat auf mattere ausländische Notirungen neuerdings eine nicht unbedeutende Abschwächung ein. Mühlenaktien waren etwas matter.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 303 bis 303.40, ungarische Kreditaktien zu 357.50 bis 358.25, Rima-Muránger Eisenwerk zu 154.50 bis 155.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 303.40 bis 303.60, ungarische Kreditaktien zu 358.25 bis 358.50, Hypothekbank zu 159.75 bis 160, Pester Kommereialbank zu 948.50 bis 953, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.37 1/2 bis 102.45, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 99.70 bis 99.85, erste ungarische Versicherungaktien zu 2875 und Fongiere zu 62 gemacht. Von Mühlen wurden Louisen zu 273, Pannonia zu 875, Victoria zu 241, von Bahnen Kaschau-Oderberger zu 168.75 gehandelt. Internationale Elektrizitätsaktien wurden zu 260, Rima-Muránger Eisenwerk zu 155 bis 155.50, Schließliche Eisenwerke zu 230, 5prozentige Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 101.45 gemacht. Zur Erklärungsgesellschaft notirten: Oesterreichische Kreditaktien 303.30, vierprozentige ungarische Goldrente 102.40. — Liquidationskurse: österreichische Kreditaktien 304, ungarische Kreditaktien 358. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.08 bis 9.12, Reichsmark 56.55 bis 56.75, London 115.20 bis 115.70.

Die Prämienkurse waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 fr., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl. An der Nachbörse war ein schwacher Verkehr, die Tendenz war besorgt; österreichische Kreditaktien mit 303.50, 304.25 und 303.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.42 1/2 bis 102.45 geschlossen.

Der Straßenverkehr war auf schwaches Berlin flau; österreichische Kreditaktien drückten sich von 303.40 bis 302.60.

Die Abendbörse blieb matt; österreichische Kreditaktien wurden mit 302.80 bis 302.20, ungarische Kreditaktien mit 357, Rima-Muránger Eisenwerk mit 155.12 1/2 bis 154.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.35 bis 102.30 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute in Ladungen gut, die Kaufkraft besser, die Tendenz fest, es wurden 35,000 Meterzentner umgesetzt und mitunter einige Kreuzer höher bezahlt. In anderen Körnern war der Verkehr äußerst gering, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 1100 Mtr. 80.5 K. zu 8 fl. 37 1/2 fr., 1700 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 35 fr., 2500 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 40 fr., 2500 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 37 1/2 fr., 100 Mtr. 80 K. und 100 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 79.5 K. und 200 Mtr. 79.6 K. zu 8 fl. 32 1/2 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl.

35 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 40 fr., 1600 Mtr. 78.6 K. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Reichenburger: 1000 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 42 1/2 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 200 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 20 fr., 3500 Mtr. 77.4 K. zu 8 fl. 20 fr., Weides per drei Monate. — Beckskerfer: 3800 Mtr. 76.8 K. zu 8 fl. 5 fr., per drei Monate. — Bajacer: 2000 Mtr. 76.6 K. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 2000 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 5 fr., Weides per drei Monate.

Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 15 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 22 1/2 fr., Weides per Kasse.

Termine letzten flau und billiger ein, erholten sich jedoch einigermaßen. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 1 fr. bis 8 fl. 4 fr., Mais per Mai-Juni 1891 zu 6 fl. 24 fr. bis 6 fl. 26 fr. und Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 18 fr. bis 7 fl. 16 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 4 fr. und 8 fl. 3 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 24 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 17 fr. und 7 fl. 16 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 3 fr. bis 8 fl. 4 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 24 fr. bis 6 fl. 25 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 16 fr. bis 7 fl. 17 fr.

Produktengeschäft. In Produkten hatten wir mäßigen Verkehr. Fettwaare tendirte etwas fester. Prima Stadtfett wurde zu 52 fl. 50 fr. gemacht, blieb so Geld und 53 fl. W., Speck vierstücker notirt 44 fl. W., 44 fl. 50 fr. W. und dreistücker 44 fl. 50 fr. W., 45 fl. 50 fr. W. Pflanzen verkehrten in angenehmer Stimmung, der Preis zog auch etwas an; gehandelt wurden böhmische 100stücker zu 15 1/2 fl. und 85stücker zu 15 fl. 50 fr., Weides prompt zu je 56 Kilogramm. Von Rothfleisch wurden einige Partien zu 46 fl., 50 fl. und 53 fl., letzteres Prima waare geschlossen. Sonstiger fest, notirt 29 fl. W., 29 fl. 50 fr. W. und Rosenauer Wach 3 1/2 127 fl. W., 128 fl. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Heiß: Pester Boden:

Table with 2 columns: Qual. Heiß and Pester Boden. Rows include 75 K. fl., 76 K. fl., 77 K. fl., 78 K. fl., 79 K. fl., 80 K. fl., 81 K. fl. and corresponding prices for various grades of wheat.

Table with 2 columns: Qual. Nordungarischer and Pester Boden. Rows include 76 K. fl., 77 K. fl., 78 K. fl., 79 K. fl., 80 K. fl., 81 K. fl. and corresponding prices for various grades of wheat.

Table with 2 columns: Roggen and Gerste, Futter. Rows include 70-72 K. fl., 60-62 K. fl., 62-64 K. fl., 64-66 K. fl., 39-41 K. fl., 75 K. fl., 73 K. fl. and corresponding prices for various grades of rye and barley.

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr and per Herbst. Rows include 8.03-8.04, 6.24-6.26, 7.16-7.18, 13.25-13.35, 18.-18.50, 16.75-17.25 and corresponding prices for various wheat grades.

Wiener Börse vom 9. Dezember. Ungünstige amerikanische Berichte und bessere Berliner Notirungen paralytirten sich heute; die Spekulation verhielt sich daher passiv, der Verkehr war sehr still, Kurse erfuhren nur mäßige Veränderungen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privat-Telegramm. Lists various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privat-Telegramm. Lists various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

An der Abendbörse machte sich eine neuerliche Ermattung geltend, da aus Berlin niedrigere Schlussnotirungen eintrafen und in London Goldaktien nach Amerika verminderten; stärker in Mitleidenchaft gezogen wurden namentlich die internationalen Werthe. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 301.55, Anglobank 161.25, Länderbank 217.60, Staatsbahn 240.85, Lombarden 133.65, Tabaktien 143.75, Alpine 89.20, Rima-Muránger 155, Wairente 88.35, vierprozentige ungarische Goldrente 102.35, Reichsmark 56.60.

Nach Schluss der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 301.87, Länderbank 217.60, Lombarden 133.50, Staatsbahn 240.87, Tabaktien 144.50, Alpine 89.10, vierprozentige ungarische Goldrente 102.35.

Budapester Todtenliste.

Leo Rohmann, 14 J., Schüler, 6. Bez. Karl Reich, 2 J., Holzhändlersohn, 6. Bez. Moriz Weich, 88 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Nadar Schach, 2 J., Arbeiterhändlersohn, 6. Bez. Arpad König, 2 J., Arbeiterhändlersohn, 4. Bez. Franziska Minikun, 8. Bez. Brenner, 74 J., beschäftigungslos, 2. Bez. Rosa Geiger, 14 J., Maurerstochter, 1. Bez. Andreas Baljon, 22 J., Schuhmacher, zugereist. Theresia Knapp, 32 J., Stubenmädchen, 6. Bez. Johann Weinhold, 60 J., Schuhmacher, 6. Bez. Johann Ball, 25 J., Kutscher, zugereist. Franz Prichy, 6 J., Arbeiterhändlersohn, 6. Bez. Anna Luzsni, 3 J., Arbeiterstochter, 6. Bez. Gabriel Labi, 6 J., Konstablerssohn, 7. Bez. Wilhelmine Lehner, 2 J., Buchdruckerstochter, 9. Bez. Aloisia Kubecz, 7 J., Eisenhändlerstochter 10. Bez. Franziska Welfovics, 20 J., Arbeiterin, 5. Bez. Kathi Droshizónas, 19 J., 6. Bez. Susanna Kovács, 64 J., Arbeiterin, 8. Bez.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Table with 2 columns: Geld and Waare. Lists various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Table with 2 columns: Geld and Waare. Lists various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

J. Arvay & Comp.,

kais. und königl. Hoflieferanten.

Unserem Prinzip treu, in unserem Waarenhause stets nur das Allermödeste zu führen, verkaufen wir die von der letzten Saison zurückgebliebenen Waaren, und zwar von unserer Waaren-Abtheilung:

Schwarze und farbige Lyoner Seidenstoffe, Foulards, Pongis, Tuche, englische Kostüme und Modestoffe, Sammt, Plüsch und Wollstoffe;

Konfektions-Abtheilung: aus der **Reise- und Promenade-Pelze, Plüsch-Mäntel, Velour du Nord und englische Jaquettes, Paletots, Robes, Jupons, Matinées, Costumes**

bis inklusive 24. Dezember zu bedeutend herabgesetzten Preisen in unserem Occasions-Lokal:

Elisabethplatz Nr. 7, Parterre.

Beste Preise.

Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Wegen Geschäftsauflösung behördlich konzeffionirter

grosser Ausverkauf

im Damen-Modewaaren- und Konfektions-Geschäfte des

Fehér Gyula,

früher: „Alter & Kiss“, später: „Alter & Cie“,
Waitznergasse Nr. 16.

Besonders zu Weihnachtsgeschenken

geeigneter grosser Gelegenheits-Ausverkauf von diversen Seiden-, Foulards- und Pongis-Stoffen von 75 kr. aufwärts. Grösste Auswahl in feinsten in- und ausländischen Wollstoffen, doppeltbreite, von 50 kr. aufwärts. Fertige Konfektionen aller Art unter dem Ausverkaufspreise mit 25% Nachlass. Radmäntel mit Pelzfutter von 25 fl. Kleider und Konfektionen werden auch jetzt im eigenen Atelier angefertigt.

Jeden Freitag grosser Resten-Ausverkauf.

37745

SORSOLÁSI KÖZLÖNY
(AUTHENTISCHES VERLOSUNGSBLATT)
im V. Jahrgang. Billigstes, verlässlichstes Ziehungsblatt und finanzielle Zeitschrift. Erscheint 2-4-mal monatlich in deutsch-ungar. Texte. Veröffentlicht alle in u. ausländische Verlosungen und deren Restanten-Verzeichnisse.
Abonnementspreis **nur 1 fl.**
ganzjährig
Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr gratis zugestellt. — Probenummer gratis.
BEIMEL LAJOS Bankgeschäft, Administration des „SORSOLÁSI KÖZLÖNY“
Budapest, Keckskeméti-utca 6.

Wichtig für Damen.

Wegen Anhäufung meines Lagers verkaufe ich von heute ab:

Damen-Wintermäntel, Jaquettes, Umhüllen, Radmäntel mit Pelzfutter, Stadtpelze und Kindermäntel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

MUFFE und BOA's

zum halben Preis.

R. UNGAR,

Hatvanergasse Nr. 2,

37910

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes behördlich konzeffionirter grosser

Ausverkauf!!

1 Stück Creas-Seinwand, 30 Ellen	früher fl. 10.50,	jetzt fl. 5.25
1 Prima	fl. 14.—,	fl. 6.50
1 Stück echte Nürnberger Seinwand, 54 Ellen	fl. 60.—,	fl. 27.—
1 Stück 1/2 br. Leinwand-Seinwand	fl. 16.—,	fl. 7.50
1 Zwirn-Canavas	fl. 10.50,	fl. 5.25
1 Prima	fl. 14.—,	fl. 6.75
1 Chiffon, 30 Ellen	fl. 11.50,	fl. 4.75
1 feinstes Chiffon, 30 Ellen	fl. 14.—,	fl. 6.25
1 rein Seinen-Damast-Tischtuch und 6 Servietten	fl. 6.50	fl. 3.50
1 Rouge-Paplan	fl. 3.90,	fl. 1.95
1 feiner Atlas-Cachemir-Paplan	fl. 8.—,	fl. 3.80
1 feine Bouvet-Garnitur, 2 Bett, 1 Tischdecke	fl. 14.—,	fl. 6.50
1 feinste Bouvet-Garnitur, 2 Bett, 1 Tischdecke	fl. 22.—,	fl. 8.50
1 Garnitur, 2 Betten, 1 Tischdecke	fl. 5.50,	fl. 2.60
1 Fenster-Vorhänge	fl. 3.—,	fl. 1.35
1 durchwebt	fl. 7.—,	fl. 2.90
1 10/16 großes Winter Tuch	fl. 13.—,	fl. 6.—
1 " " "	fl. 7.50,	fl. 3.50
1 " " "	fl. 5.—,	fl. 2.50
1 komplettes Kleid, 10 M. Barchend	fl. 4.80,	fl. 2.50
1 " " 10 " franz Waschstoff	fl. 4.80,	fl. 2.50
1 " " 8 " Cheviot	fl. 5.50,	fl. 2.80
1 " " 8 " Reinwollstoff	fl. 7.50,	fl. 3.40
1 " " 8 " ganz feinst	fl. 9.75,	fl. 4.75
1 3 Meter langer Brüsseler Teppich	fl. 28.—,	fl. 12.—
1 feine Herbst- und Winter-Jacken	fl. 14.—,	fl. 6.50
1 Regenmäntel	fl. 18.—,	fl. 7.50
1 Tischzeug, Kleiderstoffe, schwarze Fernos, sowie elegante fertige Kleider, größte Auswahl, unter der Hälfte des Preises.		10117

Em. Steinberger's Nachfolger,

Budapest, Gerepejerstrasse 18.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Nicht konvenirendes bereitwillig retourniren.

Pienchens Brautfahrt
von Julius Sünde hat

bei dem Jese-Publikum noch größeres Interesse erregt als dessen weltbekannte „Buchholzens“.

Pienchens Brautfahrt, dieses so inhaltreiche Buch, das Werk eines echten Humoristen und großen Poeten, dürfte für Viele ein erwünschtes Weihnachtsgeschenk sein. Gebestet fl. 1.80, in Original-Prachtband fl. 2.70.

Vorräthig bei Singer & Wolfner, Budapest, Andrássystrasse 10.

Ziehung 16. Dezember:
2 Staats-Lose

Haupttreffer **60.000 Gulden.**

Verloft werden **6767 Treffer**

mit Vor- und Rücktreffer Staats-Garantie.

1 Original-Los fl. 2.

Für reformirte Zuzendung **15 fr.** 37838

Gratis

erhält jeder Besteller unseren, für jeden Losbesitzer wichtigen, 100 Seiten starken Verlosungs- und Informations-Kalender.

Anton Koritz & Comp.,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Budapest,
Josephplatz Nr. 4.

Behördlich bewilligter

Möbel-Ausverkauf.

Da ich meine Lokalitäten in Folge Kündigung verlassen muß, bin ich gezwungen, sämtliche Vorräthe von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbeln, wie auch Vorhänge u. c. zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. 10237

Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierermöbel-Etablissement

Koloman Dósa,

Budapest, Elisabethplatz 19, I. Stock.

Weihnachts-Novitäten!

Tipp. (Neu). Automatisches Wettrennspiel, der Wettlauf erfolgt durch Mechanismus. Kleine Ausgabe Preis fl. 5.80. Große Ausgabe Preis fl. 6.80.

Lotto-Dauphin. (Neu). Elegantes Lottopspiel für kleine und große Gesellschaften. In elegantem Karton. Preis fl. 18.50.

Militär-Schach. (Neu). Neuartiges Schachspiel mit Bastionen, Kanonen u. c., aus Holz. Preis in seinem Karton fl. 8.20.

Reise durch die sächsische Schweiz. (Neu). Gesellschaftsspiel, in seinem Karton. Preis fl. 6. 37901

Revers. (Neu). In eleg. Karton. Preis fl. 4.20. Zu beziehen durch:

OTTO NAGEL jun., Buchhändler, Budapest, Munkacsystrasse, Nationaltheatergeb.

Vor Ankauf eines Steinbalkkastens

lese jeder aufmerksam das mit herrlichen farbigen Bauorbildern versehene Buch „Des Kindes liebtes Spiel.“ Man zögere nicht, sondern schreibe gleich eine Korrespondenzkarte an F. Ad. Richter & Cie., Wien, I., Nibelungengasse 4, worauf das Buch sofort gratis und franko überandt wird. 37855

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung der Debatte über die Waffenfabrik.

Auch die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war ausschließlich der Debatte über die in die Brüche gegangene ungarische Waffenfabrik gewidmet, ohne daß sie zum Abschlusse gebracht worden wäre. In einer fünfviertelstündigen Rede erwehrte sich der Honvédminister Baron Fejérváry der samstägigen oppositionellen Angriffe, worauf Graf Albert Apponyi sich des Polonyischen Antrages annahm und in einer von der Opposition mit stürmischem Applaus begleiteten einstündigen Rede den Minister in Verlegenheit zu bringen trachtete. Außerdem sprachen heute noch Gustav Taranczy und Albert Szenetirályi. — Morgen wird die Appropriations-Debatte vor sich gehen, dann aber wird die Waffenfabriks-Debatte fortgesetzt.

Präsident Págh eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der in Bánát-Komló gewählte Abgeordnete Benjamin Belcska sein Wahlprotokoll eingereicht hat. Außerdem meldete der Präsident das Einlangen einiger Petitionen an; die meisten der in letzter Zeit eingereichten Petitionen betreffen die Revision des Volksschulgesetzes und der Lehrerpensionen. Das Haus setzte sodann die Waffenfabriks-Debatte fort.

Minister Baron Fejérváry

berichtigte zunächst ein am Samstag vorgekommenes Mißverständnis. Er habe während der Rede Ugron's das Wort „Civilistenweisheit“ ausgerufen, was Ugron auf sich bezog. Auch die Presse habe dies so aufgefaßt. Der Vorgang sei jedoch der gewesen, daß Baron Kaas dem Minister bei einer Stelle der Rede Ugron's zurief: „Militärverständnis“; auf diesen Ruf habe dann der Minister dem Baron Kaas geantwortet: „Civilistenweisheit“.

Auf die einzelnen Einwendungen des Abg. Ugron antwortend, wies der Minister nach, daß nicht das ganze von der alpinen Montangesellschaft gelieferte Stahlmaterial, sondern nur ein Theil, der Bessmer Stahl Nr. 4, als unverwendbar zurückgewiesen wurde, — was jene Gesellschaft selbst anerkannte, — ferner daß die Budapester Fabrik selbst vertragmäßig verpflichtet gewesen sei, die erforderlichen Leeren und Gegenleeren herzustellen. Daß der Minister trotzdem der Bitte der Gesellschaft gemäß wegen Beschaffung der Leeren aus dem Wiener Arsenal einmal intervenirte, könne man doch nicht als Mangel an Wohlwollen gegenüber der Budapester Fabrik auslegen. Da sich der Minister nicht direkt an das ihm nicht untergeordnete Arsenal wenden konnte, sondern erst mit dem gemeinsamen Kriegsminister in Verhandlung treten mußte, sei es erklärlich, daß seine Antwort an die Fabrik nicht in kurzer Zeit, nicht mit Kostwendung erfolgte; und wenn das Arsenal später auf andere Fragen rascher antwortete, so war dies eben eine Folge der erwähnten Verhandlungen, weil der gemeinsame Kriegsminister das Arsenal angewiesen hatte, mit der Fabrik direkt zu verkehren. Als aber der Minister sah, daß die Fabrik ihrerseits nicht an die Arbeit gehe, sondern sich mit immer neuen Interventionsgesuchen an ihn wendete, habe er die Intervention abgelehnt und die Fabrik daran erinnert, daß sie selbst die Leeren und Gegenleeren herzustellen habe.

Graf Gabriel Karolyi: Ohne Modell?

Minister Baron Fejérváry: Wer hat der Steyrer Fabrik Modelle gegeben?

Graf Gabriel Karolyi: Die hatte Zeit!

Minister Baron Fejérváry: Die Steyrer Fabrik ist ein Privatunternehmen und einem solchen kann man nicht befehlen, daß es seine eigenen Arbeitsmittel einem Konkurrenzunternehmen ausleihe. (Widerpruch der äußersten Linken.) Der Minister schilderte dann in detaillirter Weise, daß ein bedeutender Theil der Leeren und Gegenleeren selbst damals noch nicht fertig war, als der Minister eine Kommission zur Uebernahme der 23,500 Gewehre nach Steyr sandte, daß diese Kommission aus Gefälligkeit, und damit nicht Zeit veräußert werde, die bis dahin fertiggestellten Leeren der Budapester Fabrik nach Steyr mitnahm, damit sie dort überprüft würden, daß dieser Prüfung die Mitglieder der vom Minister entsendeten Kommission beiwohnten, der technische Vertreter der Budapester Fabrik aber nicht zugelassen wurde, weil ihm als Vertreter eines Konkurrenzunternehmens der Eintritt in die Fabrik begreiflicher Weise nicht gestattet wurde (Lärm und Lärm der äußersten Linken), endlich, daß bei den Schießproben im Arsenal die Bestandtheile ungarischer Gewehre nicht mit den Bestandtheilen der Steyrer Gewehre verwechselt waren. Der Minister wies dann nach, daß die Verwechselbarkeit der Gewehrbestandtheile ohne Rücksicht auf ihre verchiedene Provenienz unbedingt notwendig sei, denn wenn die Arme im Felde stehe, sei es nicht möglich, die Anpaßbarkeit der Reservebestandtheile dort herzustellen.

Doban: Ist auch nicht möglich.

Minister Baron Fejérváry: „Das wird nicht der Abgeordnete Doban beurtheilen. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Warum nicht?) Weil er die Herstellung der Anpaßbarkeit ebenso wenig versteht als ich. (Große Heiterkeit.) Die Mannschaft hat Gewehre und Reservebestandtheile bei sich; fragen Sie sie, ob die Verwechselbarkeit notwendig ist oder nicht? Die Mannschaft ist der beste Beurtheiler der Gewehre; wenn sich daran Fehler vorfinden, hätten wir es von der Mannschaft langh erfahren.“ (Heiterkeit links.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies der Minister nach, daß die Budapester Fabrik, wenn sie sich durch das Vorgehen des Ministers geschädigt gesehen hätte, nach dem Wortlaute des Vertrages berechtigt gewesen wäre, sich an die Gerichte, nicht an die Abgeordneten Polonyi und Ugron zu wenden. (Beifall rechts; Lärm auf der äußersten Linken.)

Polonyi: An mich wendete sie sich nicht.
Ugron: Ich wendete mich an sie.

Minister Baron Fejérváry fuhr dann fort: „Der Abgeordnete Ugron sagt ferner, daß wir die Angelegenheit nicht als Vertrauensfrage betrachten sollen. Nun, ich betrachte sie auch nicht als solche, denn, wenn ich was immer sagen werde, so werden Sie dazu benutzbar sein, Vertrauen hegen. (Rufe auf der äußersten Linken: „Wer ist Schuld daran?“ Lärm.) Der Herr Abgeordnete meint, das Haus solle die Angelegenheit auch hinsichtlich der Fabrik untersuchen, ob die Fabrik selbst oder ihre Organe die Schuld tragen, damit die Schuldtragenden bestraft werden. Ich möchte aber gerne wissen, ob das Abgeordnetenhause ein Privatunternehmer oder dessen Organe, wenn dieselben keine verbotene Handlung begangen haben, bestrafen würde? Dieses Verlangen entbehrt demnach jedweder Basis. (Lebhafter Widerspruch und Bewegung auf der äußersten Linken.) Hinsichtlich dessen hingegen, daß Sie zu behaupten belieben, daß die Nichtigkeit oder Unrichtigkeit des Vorgehens mit der Person des Ministers in keinem Zusammenhange stehe und daß, wenn sich die Fahrlässigkeit oder der schlechte Wille der Organe des Ministers herausstellen würde, dies die Person des Ministers in keiner Weise berührt, bin ich mit Ihrer Erlaubniß der Ansicht, daß zur Beurtheilung der Wirksamkeit meiner Organe ich berufen bin. (Lebhafter Widerspruch und Rufe auf der äußersten Linken: „Wem ist der Minister verantwortlich?“) Jawohl, dem Abgeordnetenhause gegenüber bin ich verantwortlich, meine Organe sind es nur mir gegenüber. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und nun erkläre ich nochmals, was ich bereits am verflossenen Samstag erklärt habe, daß meine Organe pflichtgemäß und patriotisch vorgegangen sind, als sie nach Thuntschkeit darauf bedacht waren, daß die Honvédarmee mit entsprechenden Gewehren versehen werde. (Großer Lärm und Widerspruch auf der äußersten Linken.) Aber man fragt nach den Ursachen des Sturzes der Fabrik? Das sind interne Angelegenheiten des Unternehmens, die mich nichts angehen und in die ich mich daher auch nicht einlassen werde. (Lärm links; eine Stimme: Das ist geheimnißvoll!) Gar nicht geheimnißvoll, denn in die inneren Angelegenheiten eines Privatunternehmens sich einzumischen, ist weder der Herr Abgeordnete noch das g. Haus berechtigt. (Lärm und Widerspruch der Opposition.) Für die entgegengesetzte Ansicht würden alle Privatunternehmungen danken.“ (Lärm der äußersten Linken; eine Stimme: Aber dieses Unternehmen hat staatliche Begünstigungen erhalten.)

Der Minister bemerkte ferner, die Fabrik habe Bestandtheile für 10,000 Gewehre erzeugt, ohne sich vorher zu vergewissern, ob diese Bestandtheile auch verwendbar sein werden; ferner wurden 1000 rohe Gewehrläufe vorgelesen, ohne daß Jemand in der ganzen Fabrik gemüth hätte, welches Kaliber die rohen Gewehrläufe haben müssen. „Eben deshalb, fuhr der Minister fort, bin ich — obgleich ich es nicht gerne ihue — gezwungen, darauf hinzuweisen, daß die technischen Organe der Fabrik keine Einsicht in die Sache befaßen. Als die 20 Gewehre im Wiener Arsenal untersucht wurden, verlangten sie Aufklärung bezüglich des Umgehens mit den Leeren mit Verlaub, wenn damals, als der Vertrag gelöst und die 20 Gewehre trotzdem, aus purer Gefälligkeit, geprüft wurden, die technischen Organe nicht einmal wußten, wie man mit den Leeren und Gegenleeren umzugehen habe, so beweist dies doch nur, daß die Organe nicht genügend orientirt waren. Diese Herren mochten ausgezeichnete Techniker gewesen sein (Eine Stimme auf der äußersten Linken: „Und gute Generale!“), auch das konnten sie gewesen sein, aber die Waffenfabrikation haben sie nicht verstanden. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: „Alwinzyl!“) Sie sind diejenigen, welche die Uebernahme Alwinzyl'scher Flinten urgiren! Ich wiederhole es, jene Herren mochten auf anderem Gebiete vorzügliche Techniker gewesen sein, auf dem Gebiete der Waffenfabrikation waren sie jedoch nicht bewandert und überdies hat sie die Firma Greenwood auch noch aussitzen lassen.“

„Worauf könnte sich nunmehr — so schloß der Minister — die Aufmerksamkeit einer zu entsendenden Kommission erstrecken? Das der Fabrik gegenüber besorgte Vorgehen des Ministers ist klar (Heiterkeit links), insofern auch der Herr Abgeordnete Ugron sagte, daß den Minister eigentlich gar nichts belastet, und wenn der Minister für seine Organe gutsteht, so können auch diese nicht belastet sein. (Große Heiterkeit und Bewegung links.) Gehen wir aber weiter. Es könnte die technische Ueberprüfung folgen. Diesbezüglich habe ich meine Ansicht am verflossenen Samstag kundgegeben. Ueber bessere Sachverständige als die Arsenal-Kommission werden wir nicht verfügen, das Gutachten der schwächeren Sachverständigen hingegen kann dasjenige der Besseren nicht umstoßen. Was bliebe also noch übrig? Die Untersuchung dessen, was in der Fabrik geschehen ist, oder, mit anderen Worten, die internen Angelegenheiten der Fabrik zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen. Hierzu hat jedoch das g. Abgeordnetenhause kein Recht. (Zustimmung rechts.) Die hier vorgebrachte Börsenspekulation, der Umstand, ob die Aktiengesellschaft an der Börse verloren oder gewonnen hat etc., sind lauter Dinge, die nicht in mein Ressort gehören, und im Uebrigen hat auch der Herr Abg. Ugron selbst zugegeben, daß dies eine Behauptung sei, welche man nicht beweisen könne. Auf ein „ou di!“ pflege ich kein Gewicht zu legen. Und so lange man mir nichts Positives sagt, wonach die Gesellschaft unrichtig vorgegangen wäre, muß ich voraussetzen, daß sie korrekt vorgegangen ist. (Zustimmung rechts.) Bei solcher Voraussetzung sind diejenigen Herren, welche nicht so sehr in ihrem eigenen, als im Interesse des Staates das Unternehmen gründeten, in erster Linie moralisch getroffen; zweitens haben sie auch einen materiellen Verlust erlitten, denn so lange es nicht erwiesen ist, daß sie ihr Geld an der Börse zurückgewonnen haben, muß ich annehmen, daß sie einen Schaden erlitten.“

Graf Polonyi: Es hat auch Niemand das Gegentheil behauptet! (So ist's! links.)

Minister Baron Fejérváry: Ich spreche nicht mit Bezug auf die Erklärung des Herrn Abgeordneten Polonyi, sondern im Allgemeinen. Also wenn einerseits ein moralischer, andererseits ein materieller Ver-

lust vorhanden ist, sollen die Betreffenden überdies noch von einer zu entsendenden Kommission inquirirt werden? Ein solches inquisitorisches Verfahren wäre unrichtig, und ich bin davon überzeugt, daß die gesammte Geschäftswelt Ungarns dasselbe mißbilligen und zurückweisen würde. (Zustimmung rechts.) Ich bin daher durch meine innerste Ueberzeugung zu der nochmaligen Erklärung genöthigt, daß ich den Antrag des Abgeordneten Polonyi als unzumuthig, für unannehmbar erachte, und deshalb muß ich das geehrte Haus nochmals eruchen, denselben abzulehnen und die von mir dem Abgeordneten Ugron erteilte Interpellationsbeantwortung zur Kenntniß zu nehmen.“ (Lebhafter Beifall rechts.)

Dito Hermann nahm es dem Minister übel, daß er ihn „angefahren“ habe (Lärm rechts) und daß er die Opposition einfach mit „Sie“ anrede; in demselben Kaliber antwortete nun der Redner: Von Ihnen nehme ich das nicht an! (Lebhafter Beifall der Opposition; großer Lärm rechts.)

Gabriel Ugron erklärte, der Grundgedanke seiner samstägigen Rede sei vom Minister nicht widergelegt worden. Auch wisse man nicht, wie die Ueberprüfung der Budapester Leeren in Steyr vor sich ging, denn der technische Vertreter der ungarischen Fabrik wurde zu dieser Prüfung nicht zugelassen. Nur eine Untersuchung könne klarstellen, ob dort nicht Uebelwollen im Spiele war. (Lebhafter Beifall der Opposition.) Es können bei der ungarischen Fabrik Fehler vorgekommen sein; nach diesen frage auch Niemand (Lebhafte Zustimmung der Opposition), aber vor das Forum des Hauses gehöre es jedenfalls, daß man untersuche, ob und worin der Minister gefehlt, und mit welchem Rechte er einen Vertrag mit einer fremden Fabrik geschlossen habe? (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Minister Baron Fejérváry erwiderte, die Ueberprüfung der Leeren in Steyr sei in verlässlicher Weise vor sich gegangen, denn derselben haben seine Organe, somit Ungarn beigewohnt. (Beifall rechts.)

Graf Albert Apponyi

Der hierauf das Wort ergriff, setzte vor Allem auseinander, daß die dreitägige Debatte die Nothwendigkeit einer Untersuchung schlagend dargethan habe. Die theils von Mitgliedern der Opposition, theils vom Minister vorgebrachten fragmentarischen Daten haben keine befriedigende Aufklärung in die Sache gebracht: Redner wisse von ihr heute noch weniger als vor der dreitägigen Debatte. (Lebhafter Beifall der Opposition.) In diese Angelegenheit Licht zu bringen und dann ein Urtheil zu fällen, sei die strengste Pflicht des Hauses nicht nur sich selbst, sondern auch der Nation gegenüber. (Lebhafter Beifall der Opposition.)

Zum Meritum der Sache übergehend, bemerkte der Redner, die wiederholten, an den Minister gerichteten Eingaben der Fabrik seien doch gewiß nicht bloss wegen der Unnehmlichkeit des Korrespondirens (Heiterkeit links) geschrieben worden, sondern weil die Fabrik die Intervention des Ministers anrufen mußte. Daß der Minister sich weigerte, dem Ersuchen der Fabrik Folge zu leisten, sei doch gewiß ein Umstand, der aufgeklärt zu werden verdiene. Die ungarische Fabrik brauchte die Type der Leeren und Gegenleeren, wenn die von ihr erzeugten Gewehrbestandtheile mit jenen der Steyrer Fabrik auswechselbar sein sollten. Aber die Steyrer Fabrik hielt ihre Leeren als ihr geistiges Eigenthum geheim. Damit die ungarische Fabrik diese Type erhalte, war die Intervention eines dritten neutralen Faktors, also des Honvédministers und auf dessen Ersuchen des gemeinsamen Kriegsministers, sowie des dem Verfügungsrechte des Letzteren unterworfenen Arsenals erforderlich gewesen. „Diese Intervention, fuhr der Redner fort, war keine besondere Begünstigung, kein besonderes Wohlwollen, kein besonders zuvorkommendes Verhalten, sondern nur die Erfüllung einer Bedingung, ohne welche die Fabrik ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Die Verweigerung der Verwendung wäre mit dem absichtlichen Streben nach der Aufhebung des Vertrages gleichbedeutend gewesen. Die Untersuchung sollte nun aufklären, wie weit der Minister in der Erfüllung seiner Pflicht ging. In dieser Beziehung bestehen Zweifel, nach deren Aufklärung ein freisprechendes oder ein verdammandes Urtheil zu fällen sein wird. Wenn aber die Aufklärung unterbleibt, wird die öffentliche Meinung in contumaciam verurtheilen.“ (Lebhafter Beifall der Opposition.)

Die Lösung des auf die Prüfung der 50 Gewehre bezüglichen Widerspruchs zwischen dem Direktionsbezichte der Fabrik und zwischen der Meinung des Ministers, die doch von gleich glaubwürdigen Personen ausgehen, sei keine so geringfügige Sache, daß sie nicht der Aufklärung werth wäre. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Den Behauptungen der Abgeordneten Polonyi und Ugron habe auch der Minister nur Behauptungen entgegengesetzt, trotzdem meinte der Minister, er habe die oppositionellen Redner widerlegt. (Große Heiterkeit und anhaltender Beifall der Opposition.) Redner theilt diese Ansicht nicht; es stehe nur Behauptung gegen Behauptung.

Als wichtigsten Punkt betrachtet Apponyi die Frage, warum die ungarischen Gewehre nicht mit den im Arsenal befindlichen Mustergewehren verglichen wurden, und warum man nicht auch gleichzeitig die Steyrer Gewehre mit den erwähnten Mustergewehren verglichen habe? Da sei ja die Möglichkeit vorhanden, daß die neueren Erzeugnisse der Steyrer Fabrik von den älteren abweichen, und das wäre eine offensibare Gefährdung der Wehrfähigkeit der Monarchie. (Stürmischer Beifall der Opposition.) „Wer überhaupt — rief Graf Apponyi aus — die ganze Angelegenheit, abgesehen von politischen Parteistellungen, nur als Sache einer ungarischen Waffenfabrik, vom Gesichtspunkte des Ernstes der Legislative und der Geltendmachung ihres Willens beurtheilen will, der ist heute nicht in der Lage, ein Urtheil fällen zu können. (Lebhafter Beifall der äußersten Linken.) Und ich fordere auch die Mitglieder der anderen Seite des Hauses auf, die Hand aufs Herz zu legen, und wer der Ueberzeugung ist, daß er in der Sache

Klar sieht, daß der Minister vom politischen Standpunkte in jeder Beziehung richtig vorgegangen ist, endlich daß er für Alles, was geschehen ist, die Verantwortung übernehme: der möge aufstehen und es sagen. Ich glaube nicht, daß sich ein so wichtiger Mann findet." (Lebhafter Beifall der Opposition.)

Wenn die Gesetzgebung, fuhr Graf Apponyi fort, ein Unternehmen für wichtig genug hält, sich als Legislative mit demselben zu befassen, zur Schaffung und Unterstützung des Unternehmens ein besonderes Gesetz zu schaffen, und zwar mit der Motivierung, daß nicht nur von einem Faktor des ungarisch-nationalen Fortschrittes, sondern auch von einem sehr nützlichen Hebel der Monarchie die Rede ist, und wenn dann dieses Unternehmen zu Grunde geht und hiemit auch die Idee selbst wenn auch nicht unrettbar, aber schwer verletzt wird: dann sollen wir uns damit begnügen, daß wir eine kurze gedruckte und eine etwas längere, aber gleichfalls fragmentarische ministerielle Erklärung zu hören bekommen und wir sollen sagen: Die Waffenfabrik ist gefallen, die Intention der Gesetzgebung hat Schiffbruch erlitten — also gehen wir weiter, befassen wir uns mit etwas Anderem! (Lebhafter Beifall der Opposition.) Hier handelt es sich um den Kredit der Gesetzgebung selbst. Und wenn von der Wahrung des letzteren die Rede ist, so kann es für mich kein entscheidendes Moment sein, daß — wie der Herr Minister dies aus späterem Zartgefühl für die bereits zugrunde gegangene Waffenfabrik sagt — es für jene Herren sehr unangenehm wäre, wenn die Ursachen des Falles der Waffenfabrik ans Tageslicht kämen. Weiterer Information zufolge wünschen gerade jene Herren die Untersuchung, ob sie aber dieselbe wünschen oder nicht, das ist mir ganz gleich. (Zustimmung links.) Seine Herren haben nicht ein einfaches Privatunternehmen in gegründet, sondern sie haben mit Hilfe von Privatkapital ein Landesunternehmen, ein auf Grund eines Gesetzes entstandenes und gesetzlich begünstigtes Unternehmen ins Leben gerufen (Lebhafter Beifall links), ein Unternehmen, welches vom Staate auch materiell unterstützt wurde. Sie schlossen nicht nur mit dem Herrn Minister einen Vertrag, sondern sie übernahmen auch dem Lande gegenüber eine moralische Verpflichtung, und wenn sie in dieser Beziehung einen Fehler begingen, wenn sie hierdurch vor der öffentlichen Meinung kompromittirt werden, so ist dies ihr Fehler. (Lebhafter Beifall links.) Ein derartiges Zartgefühl kann ich in einer solchen, das ganze Land interessirenden Angelegenheit (Lebhafter Beifall der Opposition) weder als Argument noch als Vorwand acceptiren.

Graf Apponyi erklärt, wenn er Minister wäre, so würde er sein Portefeuille an die Veranlassung einer Untersuchung knüpfen (stürmischer Beifall und Applaus der Opposition); daß in Ungarn eine Waffenfabrik existire, sei ein ebenso wichtiges staatliches Interesse wie die Bewaffnung der Honvéds. „Und wenn, sagte Graf Apponyi, von so großen Interessen und Verantwortlichkeiten die Rede ist, wenn ich auch subjektiv glaube, daß der Herr Minister gewissenhaft und ernst, aber vielleicht einseitig vorgegangen ist, so fühlen wir doch Alle, daß wir fordern müssen, die Sache im vollen Lichte zu sehen. (Lebhafter Beifall der Opposition.) Die Untersuchung muß sich auf Alles erstrecken, nicht als ob wir die einzelnen Faktoren der Waffenfabrik bestrafen oder welches behördliche Recht immer über sie ausüben könnten, sondern weil bei der Besprechung einer jeden Seite der Frage unerwartet und unvorhergesehen Momente auftauchen können, von welchen wir gegenwärtig meinen, daß sie die Verantwortlichkeit der Regierung nicht betreffen, bei deren näherer Untersuchung jedoch sich herausstellt, daß wir einer Fahrlässigkeit oder einer übereilten Handlung der Regierung gegenüberstehen. (Lebhafter Beifall der Opposition.) Wir fordern die Untersuchung in diesem Falle aus einem sehr großen politischen Interesse, welches besonders für uns, die wir Anhänger des Ausgleiches sind, maßgebend sein muß.“ (Lebhafte Zustimmung links.)

Der Redner wies darauf hin, daß alle wichtigen Militäretabliements sich im anderen Staate der Monarchie befinden, daß man uns die Errichtung militärischer Anstalten in Ungarn, wie es scheint, systematisch verweigere. „Wenn ich nun sehe, schloß Graf Apponyi, daß sich an dem von Deak aufgeführten Gebäude Risse zeigen, so werfe ich nicht eine Portion Malter darauf, um sie zu verbeden, sondern trachte ich ihnen durch einen festsinnigen Bau die Bedrohlichkeit zu nehmen. (Lebhafter Beifall links.) Ich fordere Beruhigung, ich fordere Licht und deshalb unterstütze ich pflichtgemäß den Antrag Polony's. (Lange anhaltender, sich oft wiederholender Beifall, Applaus und Ekstase der Opposition.)

Nach einer kurzen Pause sprach Gustav Tarnoczy unter Betonung geschäftlicher Momente sich gegen die Untersuchung aus und bewirkte die Errichtung einer staatlichen Waffenfabrik, während Albert Szentivány dem Antrage Polony's zustimmte, worauf die Debatte für heute geschlossen wurde.

Morgen wird, so beschloß das Haus nach einer kurzen Diskussion, an welcher Koloman Thaly, Ministerpräsident Graf Szapary und Géza Polonyi theilnahmen, vor Allem das Budgetgesetz verhandelt werden. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. Dezember.

(Vom Geldmarkte.) In den Geldverhältnissen des hiesigen Platzes ist momentan eine mächtige Erleichterung fühlbar, die jedoch nicht in einem stärkeren Geldangebot zum Ausdruck kommt, sondern dadurch entstanden ist, daß das Getreide- und Produktengeschäft gegenwärtig weniger Geldmittel beansprucht als früher. Der Export in Getreide stockt seit mehreren Wochen beinahe vollständig und die Mühlen verfügen über so bedeutende Guthaben bei den Instituten, daß sie es bei dem jetzigen Zinsfuß im Wechselkompte für konvenabler finden, über einen Theil ihrer eigenen Guthaben

zu verfügen, als ihre Geschäftswchsel zu eskompiren. Auf eine lange Dauer des leichteren Geldstandes ist indeß wohl kaum zu zählen, vielmehr ist zu erwarten, daß mit dem Herannahen des Jahreschlusses Geld wieder knapper werden wird. Hier ist erstes Platzpapier zum Bankzinsfuß von 5 1/2 Prozent leicht zu placiren. In Wien werden erste Bankaccepte mit 5 1/2 Prozent gerne genommen. Im Auslande geben die Geldverhältnisse im Augenblick zu Befürchtungen keinen Anlaß mehr und die vielfach schon sehr frühzeitig ergriffenen Vorsichtsmaßregeln der leitenden Finanzkreise dürften auch auf ein verhältnißmäßig leichtes Ueberwinden des Jahreschlusses hinwirken. An den deutschen Plätzen ist die Geldnachfrage keine unbedeutende, aber diese Erscheinung wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß alle Welt sich diesmal frühzeitiger als sonst für die Anforderungen des Jahreschlusses rüstet. Wechsel sind im Privatverkehr nicht unter 5 Prozent anzubringen, während allerdings tägliches Geld mit circa 3 1/2, Geld bis Ultimo mit circa 4 Prozent erhältlich bleibt. Die Ankündigung, daß die Zurückziehung weiterer russischer Guthaben aus Deutschland erfolgen und damit eine Inanspruchnahme des Metallvorrathes des Reichsbank eintreten werde, hat vorübergehend etwas irritirt. Die Position der deutschen Reichsbank ist aber eine derartige, daß man wegen einer Goldausfuhr nicht in Angst zu gerathen braucht. Das Institut ist in den Monat Dezember mit einer steuerfreien Notenreserve von 111.20 Millionen Mk. gegen 94.31 Millionen Mk. im Vorjahre eingetreten. Im Laufe des Monats November sind rund 50 Millionen mehr in die Kassen der Bank geflossen, als im November des vorigen Jahres. Auch ist der Umstand nicht außer Betracht zu lassen, daß Geld in London heute bereits wesentlich billiger erhältlich ist als an den deutschen Plätzen und daß die Heranziehung von Mitteln von dorthier nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt. Die Bank von England hat durch die Herabsetzung der offiziellen Rate von 6 auf 5 Prozent dargezogen, daß sie den Geldmarkt wieder als zu den normalen Verhältnissen zurückgeführt betrachtet; in welchem Maße diese Anschauung in den City-Kreisen getheilt wird und wie sehr sich die Mittel des offenen Marktes in kurzer Zeit angehäuft haben, geht daraus hervor, daß der Privatdiskont in London bereits bei 3 1/2 Prozent angelangt ist. Auch in Paris ist der Privatdiskont etwas leichter; er notirt 2 1/2 Prozent.

(Gesekentwurf über Wanderlager.) Wie wir vernehmen, ist den Mitgliedern des vor einigen Monaten errichteten Industrierrathes vom Handelsminister ein Gesekentwurf über Wanderlager zugegangen.

(Handelsvertrags-Verhandlungen.) Aus Wien meldet man uns: Die Deputation des Vereines der österreichischen Baumwollweber, bestehend aus den Herren: Präsident Bernhard Hellmann, Vizepräsident Kaij. Nath Karl Marzi und Schriftführer Kommerzialrath Ludwig Biedky wurde gestern Vormittags vom Handelsminister Marquis von Bacquehem behufs Ueberreichung der Petition des Vereines in Angelegenheit des deutschen Handelsvertrages in wohlwollendster Weise empfangen. Der Handelsminister äußerte sich im Allgemeinen dahin, daß nunmehr, wo die Forderungen und Wünsche, welche Deutschland an den Abschluß eines Tarifvertrages knüpft, bekannt sind, im Wege der Handelskammern die Vertreter der einzelnen Industriezweige eingeladen wurden, beim Sektionschef Baron Kallchberg ihre Aeußerung über die sie betreffenden Positionen successive abzugeben. Er machte darauf aufmerksam, daß eben den so vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, der Abschluß eines Tarifvertrages in Aussicht genommen ist und es in der Natur eines solchen gelegen sei, durch die Bindung der wichtigsten Zollpositionen auf längere Zeit dem Handel und der Industrie beider kontrahirenden Staaten die erwünschte Stabilität zu verleihen. Betreffs des handelspolitischen Verhältnisses zu Rumänien bemerkte der Minister, daß seitens Oesterreich-Ungarns die Bereitwilligkeit zu einer Verständigung zu gelangen, vorhanden sei und dabei auch seitens der ungarischen Regierung kaum mehr Schwierigkeiten erhoben werden dürften, so daß es nunmehr nur von der Initiative Rumäniens abhängige, die Verständigung anzubahnen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der heute publizierte Bankausweis vom 7. d. bringt eine weitere bedeutende Abnahme des Leihgeschäftes der Bank. Das Wechselportefeuille hat nämlich um 14.320,000 Gulden abgenommen, während der Lombard die geringfügige Zunahme von 318,000 fl. zeigt. Der Banknotenlauf hat um 11.800,000 fl. abgenommen, während die steuerfreie Banknotenreserve um 12.921,000 fl. zugenommen hat und nunmehr 21.895,000 fl. beträgt. Bei diesem Stande der Reserve wäre wohl eine Herabsetzung des Bankzinsfußes, wenigstens um ein halbes Prozent, gerechtfertigt. Der Ausweis lautet: Banknoten-Umlauf 431.042,000 fl. (— 11.800,000 fl.), Metallschatz 244.733,000 fl. (— 194,000 fl.), Portefeuille 165.519,000 fl. (— 14.320,000 fl.), Lombard 27.852,000 fl. (+ 318,000 fl.), steuerfreie Banknoten-Reserve 21.895,000 fl. (+ 12.291,000 fl.)

(Viehexport nach Deutschland.) Wie von uns bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat die deutsche Reichsregierung die Vieheinfuhr nach Deutschland aus Oesterreich-Ungarn gestattet. Nachstehend geben wir den Wortlaut der Entschließung der deutschen Reichsregierung, enthaltend die Bedingungen, an welche die Vieheinfuhr gebunden ist. Das betreffende Aktenstück lautet:

Der deutsche Bundesrath hat in seiner gestrigen (6. Dezember) Sitzung beschlossen, daß die Landesregierungen ermächtigt werden, die Einfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn in größere Städte, welche öffentliche Schlachthäuser besitzen, unter der Bedingung zu gestatten, daß die Thiere: a) an der Grenze mit Ursprungs- und Gesundheitszeugnissen, sowie mit Bescheinigungen darüber versehen sein müssen, daß am Herkunftsorte und in einem Umkreise von mindestens 20 Kilometer um denselben innerhalb der letzten drei Monate ein Lungenseuchensfall nicht aufgetreten ist; b) beim Eintritt in das deutsche Gebiet durch beamtete Thierärzte untersucht und gesund befunden worden sind; c) direkt und ohne Umladung in plombirten Wagen bis zu ihrem Bestimmungsort mit der Eisenbahn übergeführt und dort auf einer für anderes Vieh nicht zu benützbaren Rampe ausgeladen werden; d) daselbst nur in einem unter ständiger Kontrolle beamteter Thierärzte stehenden öffentlichen Schlachthause alsbald geschlachtet, bis dahin aber von anderem Vieh getrennt gehalten und aus dem Schlachthause lebend entfernt werden; e) wenn unter ihnen bei der grenzamtlichen Untersuchung eine Seuche festgestellt wird, sämmtlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden. Indessen wird nach Maßgabe dieses Beschlusses mit der Einfuhr von lebendem Rindvieh erst dann begonnen werden können, wenn die Städte, deren Schlachthäuser für die Einfuhr offen stehen sollen, sowie die weiteren Bedingungen für die Einfuhr seitens der einzelnen Regierungen bekannt gegeben sein werden.

(Die Domänen der österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.) Ueber die vorgestern stattgefundene Sitzung des gemeinsamen Direktionsrathes dieser Gesellschaft ist der „Neuen Freien Presse“ ein Bericht zugegangen, dem wir — zur Ergänzung unserer eigenen Mittheilungen — Folgendes entnehmen: Thatsächlich sind die Vorerhebungen bereits so weit gediehen, daß die Trennung der ungarischen Domänen als eine entschiedene Sache betrachtet werden kann, und man wird vielleicht nicht bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung warten, die erst Ende Mai stattfindet, sondern es wird wahrscheinlich schon früher, je nachdem die Beendigung der Vorarbeiten es gestattet, eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre einberufen werden, und die Vollmachten zur Durchführung der Operationen zu erwirken. Eine offene Frage ist zur Stunde nur, ob lediglich die in Ungarn befindlichen Domänen mit ihrem Appertinentien in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden sollen oder ob dies auch hinsichtlich des freien Besitzes in Oesterreich geschehen soll. Es ist sehr wahrscheinlich, wenn auch noch nicht entschieden, daß bezüglich des österreichischen Besitzes die Bildung zweier besonderer Aktiengesellschaften vorgenommen werden wird, und zwar je einer für das Kladnoer Kohlenwerk und für die Maschinenfabrik in Wien. Die Staatsbahn hat die Absicht, die Aktien der neuen ungarischen Gesellschaft im Portefeuille zu behalten und den Einfluß auf deren Besitz in ungeschmälerter Weise aufrechtzuerhalten. Die Umformung der österreichischen Domänen in eine Aktiengesellschaft soll binnen Kurzem entschieden werden. Zur Motivierung dieser Pläne wird darauf hingewiesen, daß die Verwaltung so großer industrieller und wirthschaftlicher Etablissements bei der gegenwärtigen, seit dem Ausgange sehr komplizirten Organisation der Gesellschaft keine vollkommen genügende sein könnte; zugleich waren aber auch die Wünsche des ungarischen Handelsministers hinsichtlich der Trennung der Domänen-Direktion entscheidend.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika.) Betragen nach dem neuesten Ausweise an Weizen 24.570,000 Bushels, (+ 42,000 Bushels), an Mais 2.278,000 Bushels (— 866,000 Bushels).

(Einfuhr russischer Schweine nach Deutschland.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Der erste in Schoppitz eingetroffene, einer Berliner Firma gehörige Transport lebender russischer Schweine enthielt nur 107 Stück 30 an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Thiere. Da russischerseits der Rücktransport verweigert worden war, erfolgte die Abschichtung des ganzen Transportes in dem deutener öffentlichen Schlachthause.

(Amerikanische Insolvenzen.) W. u. A. Meyer in New-Orleans, eines der älteren und bedeutendsten amerikanischen Baumwollhändler, erbat ein Moratorium. Die Passiven betragen 2 1/2 Millionen Dollars, die Aktiven 3 Millionen Dollars. Eine bekannte amerikanische Seifenfabrik ist mit einer Million Passiven insolvent. — Das Falliment der hervorragenden amerikanischen Bankfirma Delameter u. Komp. in New-York wurde erregte Sensation, da dieselbe an der lokalen Bank, dem Gaswerk und der Eisenbahn theilhaftig ist. — In New-York waren während der letzten Tage mehrere große Manufakturwarenfirimen wegen der herrschenden Geldnoth in Verlegenheit und mußten dieselben gestützt werden. Das ist vorläufig gelungen, die Situation wird jedoch als eine recht unerquickliche angesehen.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and Water Level (9. Dez. 8. Dez.). Rows include Donau, Rheingebirg, Komorn, Budapest, Mohacs, Neufab, Bacsoda, Doroja, Bega, Temeschvar, Krb, B-Gyula, Gyoma, Szarvas, Zheff, M-Sziget, B-Namény, Tofai, Solnot, Szegedin, Maros, Arab, Drau, Barcs, Gfega, Cava, Eifet, Mitronij.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 10. Dezember 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 9. szám.

Napam asszony.

Vigjáték 3 felv. Irtá Sardou Victor és Deslandes R.

Özv. Noirelné Helvey
Tuzanne, leánya Alszege L.
Bhévenot Náday
Dérard, ügyvéd Benedek
Ravenay Zilahi
Richardin Körösmezel
Pertot Rátonyi
Barsac vicomte Gyenes
Bondinois Vizvári
Poulot, százados Szigeti I.
Adhémár, fia Császár
Filoche né Vizváriné
Rosemonde Faludi
Rosemondéné Boér
Renard Horváth
Órg orvos Mátrai
Briquéin Richard Gabányi
Kezdeté 7 órakor.

Vár-színház.

Prevost H. ur vendégfelléptével

AIDA.

Nagy opera 4 felv. Zénjét szerzette Verdi József.

A király Tallián
Amneris, leánya Hilgermann

Aida Radamés
Ramfis Amonasro
Küldött Ney B.
Főpapné Abányiné

Vasquez-M. Prevost
Ney Manheit
Ney B. Abányiné

Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Fityfritty.

Eredeti népszínmű 4 felv. Irtá Belle Iván.

Szűrszabó András Horváth
István, a fia Szirmai
Blaha Blaha
Bodor János Kassai
Terézia, a felesége Pártényiné
Ferkó Vidor
Rózi gyermekei Csongor
Erzók asszony Lukács J.
Szoigabiró Bólesi
Nagy Pál Szabó
Kis Pál, a fia Hunyadi
Darvas Mihály Németh
Beszedés Bábi Csatal
Kalamajka Istók Hlasi
Hajza Ricza Vidorné
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice, Café Rujder,

Rostély-utca 4.

Kezdeté 7 órakor.

Die Klabriaspattie vor Gericht.

Zum Schluß:

Der General-Konsul.

Telephon.

„IMPERIAL“

Waltnerstrasse Nr. 48.

37895

Kezdeté 9 1/2 óráig

Sulamit, die Tochter Jerusalems.

שולמית

Historisches Ausstattungsspiel.

Voranzeige:

Freitag, den 12. Dezember 1890,

Benefice - Vorstellung

zu Gunsten des sehr beliebten Kapellmeisters

Herrmann Rosenzweig.

Besonders zu bemerken zum ersten Male:

Purimfest - Marsch.

Komponirt von S. Rosenzweig. Vorgelesen und gesungen

vom ganzen Personal. Amor und Hymen. Gesangs-Walzer.

Komponirt von S. Rosenzweig, gesungen von S. Lichtenstein.

Restauration und Bierhalle

„zur Linde“

Ecke Badgasse und Elisabethplatz Nr. 1.
Kezdeté 8 óráig

Letzte Woche.

La belle Irène

2 Andrásystrasse 2.

Täglich von 3 bis 8 Uhr zu sehen.

Entrée 50 fr.

„Hotel Corso“ Ofen.

Von heute, Mittwoch, den 10. an bis 14. d. M. jeden Abend

Konzert der ung.-serb. Gamba-Gesellschaft.

bestehend aus 11 Mann von Szabadta.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Erlaube mir dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich im ersten Stock einen Saal errichtet und für Bankette, Hochzeiten und Vereine zur Verfügung halte.

BRENNHOLZ.

Alle Gattungen Brennholz bester, trockener Qualität, in gehacktem Zustand ins Haus gestellt, sind erhältlich zu billigsten Preisen nach Mafter oder nach Gewicht.

Wilhelm Schwarz,

Gasmotor-Bozshade, 36763

äußere Waitznerstrasse Nr. 22.

Telephon Nr. 950.

Billard-Vorstellung

des berühmten Künstlers Franz Etscher.

Entree frei.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gemunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen - Spezialitäten - Fabrik in Prag. 37163

Königin von England,

I. Stock,

wird von heute an durch einige Tage von 11—4 Uhr eine Sammlung von farbigen englischen, französischen und holländischen

Kupferstichen,

alten

Öl-Gemälden, Miniaturen,

Gold-, Silber- und

Schmuck-Gegenständen, Bronzen

und diverse

Nippsachen

verkauft.

Zur Besichtigung ladet die p. t. Liebhaber der Kunst ein.

Die größte Auswahl

Kinderspielwaaren,

zu den allerbilligsten Preisen en gros und en detail

Sortimente, en gros von 5—100 fl. Gruppenzusammenstellung von 1—50 fl., genau nach Wunsch bei

Sigm. Liebner,

Budapest, Kronegasse Nr. 9 (Kirchenbazar).

ARFEL, Zahnartist,

Budapest, 37899

Franz Deákplatz, Ecke Elisabethplatz Nr. 10, 2. Stock,

nach langjähriger Praxis im deutschen Reich bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum mit etwas ganz Spezialem auf diesem Gebiete zu dienen.

Für Weihnachten!

versende franco und verzollt gegen Nachnahme mittelst Post:

Malaga-Tafeltrauben, 1 Originalkiste 4 5 Kilo Netto fl. 5.50

Sultan-Datteln, prima, per 5 Kilo Netto fl. 3.—

Präsenz-Kistchen, mit 1a. Süßfrüchten-Giardinetto (5 Kilo) fl. 7.—

Mandarinen, prima, 5 Kilo Netto fl. 2.10

Messina-Orangen, prima, 5 Kilo Netto fl. 1.70

Citronen, prima, 5 Kilo Netto fl. 1.70

Malaga-Wein, 10jährig, Netto 4 Literfassel fl. 5.—

Mabeira feurig 4 fl. 5.—

Anton Paparotti, Triest. 84887

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute große Vorstellung.

Neue Sensations-Drammen.

Auftreten des Sergeant Simms mit seiner aus 10 Personen bestehenden jugendlichen Truppe, Salma Brothens, die besten egyptischen Jonglers, der brillanten französischen Sängerin Mlle. Norrah Darres, ferner der Gebrüder Rohmes, Jura, Gesangs- und Tanz-Trio, Jehan Gaytons, Grottesk-Excentriques, Bibb and Bobb, Excentrique-Musikal-Mimik, Fritz Korn, Wiener-Couplet-Sängerin, Sisters Ethardo, mit ihrer Pièce: „Bric à Brac“, Ada Meierhofer, Costüm-Soubrette, Hubertus, Kunstpfeifer, Anton Sattler, feierlicher Viederjänger, Miß Naomie auf der Krystall-Pyramide, und des Budapest's populärsten Gesangs-komikers Ferd. Rüd. Jeden Sonntag und Freitag: 2 große Vorstellungen. Anfang der ersten um halb 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr Abends. In die Nachmittags-Vorstellungen wird jedem Besucher gestattet, ein Kind unentgeltlich mitzubringen.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

PRINZ ACHMED.

Orientalisches Ausstattungsspiel von Amin. Musik von F. Schindler.

Logen und Logensitze sind tagsüber in der Orpheum-Kanzlei erhältlich.

Wiss! Freitag den 12. d. M., Jahres-Benefiz des Komikers Alex. Friedrich.

„BLAUE KATZE“

Königs-gasse Nr. 15.

37767

Turandoterl.

Auftreten des Gesangs-komikers

Martin Schenk.

und der Soubrette

Mizi Gizi.

„Harmonia“

Café-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.

Sensation. Sensation.

Heute und täglich:

Großer Lacherfolg. Großer Lacherfolg.

koschere Restauration vor Gericht.

Original-Poste von G. Schöpl. Musik von Jgn. Rosenblatt.

Neu! Neu!

Anfang 8 Uhr. Reservirte Sitze.

Allerlei.

(Ein siebzigjähriger Geburtstag in China.)

Der Generalgouverneur der beiden Kuangs, Li-han-chang, so schreibt man dem „Hamb. Korr.“, hat im September d. J. in Kanton seinen siebzigjährigen Geburtstag gefeiert. Ganz abgesehen davon, daß ein derartiges Ereigniß in chinesischen Familien jedesmal mit besonderer Feierlichkeit begangen wird, haben sämtliche Beamte der beiden, dem Generalgouverneur unterstellten Provinzen es sich nicht nehmen lassen, demselben ihre Verehrung durch Darbringung kostbarer Geschenke zu beweisen. Dieselben sollen einen Werth von 600,000 bis 1 Million Tael, d. h. von 3 bis 5 1/2 Millionen Mark befehlen haben. Ein großer Theil der Geschenke sind auf dem Wege sogenannter freiwilliger Beiträge zusammengebracht worden, d. h. Beamte, Institute, kaufmännische Gilden u. s. w. sind einfach eingeschätzt worden und haben den festgesetzten Betrag in Gaben oder baarem Gelde hergeben müssen. Die dem Generalgouverneur geschenkten Seidenstoffe sind so zahlreich, daß in den Webereien in Kanton seit Monaten ununterbrochen an denselben gearbeitet worden war und der Lohn der Arbeiter hätte erhöht werden müssen; sie füllten fast sämtliche Räume des sehr großen Pameis aus, und das im Hofe desselben aufgeschlagene Theater war ganz mit denselben behängt. Die Gaben an Lebensmitteln, Schinken, Schweinen, Früchten, Süßigkeiten und dergleichen waren in solchen Mengen angekommen, daß es trotz der sich täglich zweimal wiederholenden Gastereien unmöglich war, dieselben zu bewältigen, aber auch an Geschenken

von größerem materiellen Werthe fehlte es nicht. So gab der Schatzmeister der Provinz eine Statuette des „alten Mannes“, ein beliebtes Geburtstagsgeschenk, der sich auf einen goldenen, mit Edelsteinen besetzten Stein stützt, dessen Werth auf 10,000 Tael geschätzt wird; der Admiral schenkte eine Anweisung auf 20,000 Tael und mehrere Jade-Stücke; das Reorganisationsamt einen mit Edelsteinen besetzten Anzug im Werthe von 5000 Tael, ein Tantei einen Wandschirm aus Ebenholz für 2000 Tael; goldene Stöcke, Szepter aus Jade (über Hundert von diesen, einzelne im Werthe von 1000 Tael), Stickereien, Holzschmuckarbeiten, Bilder aus Bronze und Porzellan sind in unzähligen Mengen eingegangen.

(Ein grauenvoller Traum.) Aus Wien schreibt man: Die Bewohner des Hauses unter Weißgärberstraße Nr. 28 verbrachten vorgestern eine unruhige Nacht. Der im selben Hause wohnhafte Privatbeamte Franz S. fuhr nämlich Nachts plötzlich mit furchtbarem Geschrei aus dem Schlafe, zerhieb die Fenster eines auf den Hausgang gehenden Kabinetts und tobte und lärmte derart, daß die Bewohner des Hauses entsezt zusammenliefen. Mehreren handfesten Männern gelang es, S. endlich zur Ruhe zu bringen, und dieser erzählte nun, er habe geträumt, im brennenden Ringtheater zu sein. Im Schlaf war er aufgeregungen und hatte die Fenster zertrümmert, um sich aus dem brennenden Hause zu stürzen. S. war an dem unheilvollen Abende des 8. Dezember 1881 im Ringtheater gewesen; es war ihm damals gelungen, sich zu retten; die Erinnerung an die damals erlebte Todesangst hat ihn aber noch immer nicht verlassen.

(Professor Koch's Name,) dessen Klang längst jenseits des Ozeans zur Geltung gekommen, wird nächstens auch körperlich über die Weltmeere getragen werden. Eine Kheberet in Glasteich hat, wie über Bremen gemeldet wird, Professor Koch um die Erlaubniß gebeten, daß das für dieselbe im Bau begriffene Stahlschiff auf den ruhmvollen Namen „Professor Koch“ getauft werde. Koch hat nichts dagegen einzuwenden gehabt.

(Das durchgegangene Ballet.) Fünf junge Damen zwischen vierzehn und achtzehn Jahren, sämtliche ledige Ballettänzerinnen aus Budapest, mit ihren Vornamen Leonore, Ilka, Matiska und zwei Theresien, sind im vorigen Monate der Frau Stabsdirektrice Klara Schumann in Fünshaus mit einem Gagevorschuß von je 20 fl. durchgegangen. Das Bezirksgericht in Fünshaus interessiert sich nun für den Aufenthalt der Artistinnen.

(Großer Eisenbahndiebstahl.) Aus dem Sitzungsprotokoll der Brüssel-Amsterdamer wurden vorgestern 750,000 Francs entwendet. Von den Dieben hat man keine Spur. Man vermutet in ihnen dieselben, welche seinerzeit auch aus dem Expresszuge Calais-Paris eine Million gemünzte Goldes stahlen. Belgische, französische und englische Detektive behufs Ausforschung der Diebsbande ausgesendet.

(Die Kälte) in Spanien ist so groß wie noch nie. In Valladolid fand man am 5. d. Früh bei der Ablösung am Pulverturm eine Schilbwache erstoren.

20.]

Der Findling.

Erzählung nach dem Französischen von G. G.

6.

— O, sagte er, ich schwöre Ihnen bei Gott, wenn Sie mich einige Stunden länger dorten gelassen hätten, ich hätte Sie niemals um diese Dinge befragt. Ich bin allein auf die Wahrheit gekommen; zum mindesten ohne Sie bin ich darauf gekommen. Bleiben Sie, wo Sie sind, und wo Sie mit Recht sind: auf der ersten Stelle. Aber eines müssen Sie einsehen: ich habe nicht das Recht, meine Mutter zu suchen, denn sie würde vielleicht erörthen, wenn ich ihr sagte: Nun ja, ich weiß Alles... und ich liebe Dich. Aber mein Vater... oh mein Vater, mit dem steht es anders. Nun folge ich den Spuren, die mich zu ihm hinführen, und im Moment, da ich meinem Ziele nahe bin, nehmen Sie mich fort... Sagen Sie, sagen Sie, bin ich nicht der Sohn des Herrn von Kercoeth?

Leonie richtete sich auf, kämpfend zwischen Mürhung und Zorn. Was antworten? Sie war bereit zu den größten Opfern, um sich Robert zu erhalten; aber dieses Opfer: ein Verbrechen einzugehen; nein, nein, das ging über ihre Kräfte. Und dann, was würde sie gut machen? Er war für die Welt unwiderruflich todt, das Kind, gegen das sich die Wuth der Verlassenen gekehrt hatte. Brachte man ihn jetzt zurück ans Tageslicht, die Thränen, die um ihn vergossen wurden, konnte man nicht wieder zurückziehen lassen in ihren Born!

— Wo denken Sie hin? sagte sie.

— Antworten Sie mir, ich beschwöre Sie.

— Es ist nicht meine Schuld, wenn sie schwärmen.

— Also irre ich mich?

— Ja.

Sie log. Man brauchte sie nur anzuschauen, um davon überzeugt zu sein.

— Gut, dann erklären Sie mir, was wir hier thun.

— Unsere gegenseitige Lage ist seltsam, begann sie stolz. Was immer ihre Ansprüche auf meine Zärtlichkeit sind, welches Recht haben Sie, mein Verhalten zu kontrolliren? Wir sind hier, weil ich hier zu thun habe. Nach einigen Tagen sind wir anderswo, weil ich anderswo zu thun habe. Und ich glaube nicht, daß die geringste meiner Handlungen irgend welcher Untersuchung ausgesetzt sein müßte.

— Ich habe Sie auch nicht gefragt, als wir Klarenthal verließen.

— Im Gegentheil, seit einer Viertelstunde biquiriren Sie mich.

— Sie sind das einzige Wesen, zu dem ich offen sprechen kann; deshalb bin ich zu Ihnen gekommen. Das ist das Gegentheil von meinen sonstigen Gewohnheiten; diese Gerechtigkeit müssen Sie widerfahren lassen. Und glauben Sie mir, daß ich durch ganz exzeptionelle Verhältnisse gedrängt werde. Bis jetzt waren von uns Beiden Sie die Einzige, die eine Anspielung auf meinen Vater gemacht hat. Ich hatte mir Stillschweigen auferlegt. Wenn ich nun doch zu Ihnen komme und dies Schweigen breche, so bedeutet dies, daß ich dringende Gründe habe. Nicht, daß ich eine Bevormundung brauchte.

— Langsam!... Sie regen sich an.

— Weil Sie mich als Kind behandeln. Wenn Sie wüßten, was Alles in meinem Kopfe vorgeht... Er schlug sich heftig auf die Brust — Und was hier vorgeht.

Sie wendete sich leidenschaftlich zu ihm.

— Ich verbiete Ihnen, zu leiden.

— Dann verbieten Sie mir, zu sehen, und was ich sehe, zu verstehen. Sie beklagen sich über meine Fragen; aber an wen soll ich sie richten? Wer hat mich gezwungen, hier zu wohnen? Wer hat sich meines Lebens bemächtigt und es zu seinem eigenen gemacht? Ich war entschlossen, allein mich durch die Welt zu schlagen; wer hat mich gezwungen, mit Thränen angelehnt, davon abzugehen? Gott ist mein Zeuge — und ich sage das, weil ich endlich gezwungen bin, es zu sagen — wenn Sie mir nicht nahegelegt hätten, daß hier die Unterwerfung meine Pflicht ist, ich hätte mich nicht unterworfen, denn nichts hat mich verlockt; ich schwöre es Ihnen, nichts. Ich bin gegen meine eigene Neigung gekommen, beschämt durch Ihre Wohlthaten, wenn Sie mir sie nicht schuldeten, noch mehr beschämt, wenn sie mir sie schuldeten, so sehr fühlte ich mich entwürdigt durch Sie, weil Sie mich nicht würdigten, die Motive zu erfahren.

Er sprach in großer Aufregung; alle die Bitterkeiten der vergangenen Monate drängten sich jetzt zu einem mächtigen Ausbruch zusammen.

— Ich habe bis jetzt geschwiegen, fuhr er fort. Aber die Thatfachen häuften sich und lassen mich nicht mehr schweigen. Ist's mein Fehler, wenn ich ein Gedächtniß habe? Ich erinnere mich, daß, als sie nach der Bretagne gerufen wurden, Sie sich zuerst weigerten, mich mitzunehmen. Ich erinnere mich der Bitten und Vorkehrungen die nothwendig waren, damit Sie mir erlaubten, mitzukommen. In Klarenthal wurde jeder meiner Ausgänge kontrollirt, Leonie war mein Schatten. Der Zufall einer Spazierfahrt hat mich nach Kercoeth gebracht; Sie haben es gewußt, und ich habe gesehen, wie Sie zitterten und erbleichten, als Sie es erfuhren. Ich habe Sie dann gesehen der Nottegegenüber... O, die Leute von Kercoeth haßten die von Klarenthal sehr. Dieser Haß hat sich auf mich fast in demselben Maße übertragen. Aber doch nicht ganz; denn wenn auch Leonie blind ist, ihr Sohn und ihre Enkelin haben gute Augen... Glauben Sie mir, wie ich eben in Ihren Salon eingetreten bin, hatte ich nicht die Absicht, Ihnen alle diese Sachen zu sagen. Aber sie ersticken mich schon. Also ich bin nicht der Sohn des Herrn von Kercoeth? Warum weigerten Sie sich dann, mich mit in die Bretagne zu nehmen, warum hat man mich überwacht und warum sind wir, als Sie von meinem Zusammentreffen mit Jean-Mary Auvaray erfuhren, Hals über Kopf noch in derselben Nacht abgereist?

Er stand vor ihr mit gekrenzten Armen, mit gespanntem, ängstlichen Gesichtsausdruck und wartete auf eine Antwort. Die Antwort kam nicht. Leonie hatte sich zu dem Vertheidigungssystem entschlossen, das die Weiber in gewissen Fällen am zweckmäßigsten finden; sie verbarg die Augen in dem Taschentuch. Je zwingender die Logik Robert's sich zeigte, desto mehr gratulirte sie sich zu dem Entschlusse, den sie gefaßt, dem einzigen, der sie aus ihrer fatalen Lage befreien konnte, zu dem nämlich, Frankreich zu verlassen. Sie verhehlte sich nicht, daß dann eine neue Serie von Fragen ihr Verlegenheiten bereiten könnte, aber Zeit gewonnen war schon viel gewonnen, und sie hoffte, daß sie dann schon Antworten finden würde, die sich vielleicht vortheilhafter ausnehmen.

Das unmerkliche Zittern, das bei diesen Worten die Lippen Robert's überflog, enigend ihr nicht. Sie bemühte es sofort zu einer kleinen Abschweifung.

— Uebrigens, sagte sie, wenn Sie Geld brauchen...

— Sind Sie sehr reich?

— Ja, sehr reich.

— Auch um mir sofort, im Augenblick fünfmalhunderttausend Francs geben zu können?

— Im Augenblick... das ist ein Bischen Brüst und ein Bischen... viel.

— Hören Sie wohl, sagte er, ich habe nie gebettelt. Aber jetzt brauche ich sie. Ich brauche sie unbedingt. Also bettele ich darum. Von Ihnen, dann von Herrn von Kercoeth...

— Schon wieder dieser Name!

— Habe ich Ihnen je diesen Namen ohne dringende Gründe genannt?

Fünfmalhunderttausend Francs! Was war das für ein Abenteuer? Robert brauchte eine solche Summe? Seit wann, guter Gott? Wozu? Sie waren stets beisammen, sie kannte das kleinste Detail seiner Menage, das Spiel war ihm ein Gräuel und der Aufenthalt in Klarenthal konnte ihm nicht soviel Schanden verursacht haben. Eine Geliebte?... Bah, übrigens zu solchem Preis!...

— Wozu bestimmen Sie dieses Geld?

— Um die Kiveraine zu retten.

Die Vermögenslage, die Monsieur Laffont hinterlassen, war sehr bedenklich; die Hände die das Vermögen verwalteten, die ungeschicktesten. Die Madame Laffont hatte es einer Bank anvertraut, die angeblich das Erz der Loire ausbeuten wollte. Ziegend eine hohe Persönlichkeit stand an der Spitze, die dummen Leuten, darunter auch der Frau Laffont, Vertrauen einflößen sollte. Es stellte sich aber bald heraus, daß das ganze Unternehmen ein großer Schwindel war, darauf angelegt, leichtgläubigen, unerfahrenen und gewinnlüstigen Menschen das Geld aus der Tasche zu locken. Das Baarvermögen der Madame Laffont war bald verbraucht und nun das ganze Gut mit Hypotheken überlastet. Die Sorgfalt der Kinder verbarg der bethörten Mutter noch ihre traurige Lage; aber lange konnte es nicht mehr gehen. Der Ruin, ja mehr, das Elend war da.

— Ah, sagte Leonie philosophisch.

Robert fand dieses „Ah!“ sehr kühl.

— Ich bitte, drang er in sie, verstehen Sie nur das Elend.

— Aber welche Tollheit von dieser Frau!...

— Sie hat geglaubt, so am richtigsten zu handeln. Wir sind nicht berufen, sie deswegen zu verurtheilen.

— Hat sie selbst Ihnen geschrieben?

— Ich habe Ihnen gesagt, daß sie selbst noch gar nicht von ihrer Lage weiß. Gaston hat es mir erzählt.

— Und so ganz beiläufig, als guter Kamerad fordert er von Ihnen fünfmalhunderttausend Francs?

Robert machte eine Bewegung des Zornes.

— Nichts hat er von mir gefordert. Er kennt meine Lage. Er war sogar so zartfühlend, mir lange seine Sorgen zu verschweigen, bloß um mir keinen Kummer zu verursachen. Er schrieb mir nicht, sein Schweigen beunruhigte mich, ich schickte ihm Depesche auf Depesche, und endlich, ermüdet vom Kampf hat er mir die ganze Wahrheit gestanden. Nun bin ich zu Ihnen gekommen.

— Und anstatt mir frei herauszusagen, worum es sich handelt...

— Ich habe zuerst daran gedacht, mich an Herrn von Kercoeth zu wenden.

— Was wollen Sie von ihm, solange ich da bin?

— Ihm sagen: Ich kann von Frau von Klarenthal nichts verlangen. Denn ich weiß nicht, ob sie meine Mutter ist; aber Sie sind mein Vater, retten Sie meine Wohlthäter. (Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Anzeiger.



Die p. t. Kunden werden aufmerksam gemacht, sich den Preis-courant bei Theodor Kertész, Dorotheagasse Nr. 1, bald zu bestellen, damit die Absendung der Waare rechtzeitig erfolgen könne, da in den letzten Tagen dort großer Kaufandrang ist. Das illust. Preisbuch enthält: Kollektionen brillanter Christbaum-Verzierungen, vieler Spielwaren, Laterna magica, Wagnon-Mähmaschinen, Puppen, Steinbaukästen, Säubüge-Apparate, Gesellschaftsspiele, kleine Nippes-Geschenke und Tombolagekunst-Zusammenstellungen, praktische Saison-Neuheiten, als: Ergänzung auf Büffet-, Spiel-, Schreib-, Rauch- und Damen-Arbeits-tische, kleine feine Möbel, Theetische, Samobar, Dessertbesteck-Ständer, komplette Schreibtisch-Garnituren, Tafelgläser, Stellsalender, Pracht-thermometer, Flaconieren, 8-Teile-Loiletten-Spiegel, Bisttkarten-Coupees, Palläster-Schmuck, spanische Wand als Album, Masken-Maschinen, Marmor-Ofenplatten und -Tische, Mikado-Atelerschmuck, japan. und orient. Kuriositäten, besonders größere Geschenke-Gegenstände zur Decoration, Vasen, Goldfischständer, Wand- und Kamin-Uhren, Girandols, Jagd-, Reit- und Festsport-Gegenstände, Ziel- und Sicherheitswaffen, praktische Reises-Accessoire, ferner die beliebten Sumor erweichenden pflanzlichen Schreder, frapante erheitende Kluffiger, Krappen.

SIMON HOLZER
Budapest,
IV., Schlangenplatz Nr. 2.
Damen-Konfektion
und
Pelz-Waaren
wird wegen
Anhäufung des Lagers
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen billigst ver-
kauft.

STERNBERG ARMIN
Musikinstrumenten-
Fabrik.
VII., Kerepesi-út 36,
Budapest.



von
Ernst Schottola
Andrássystrasse Nr. 2,
Hatvanergasse Nr. 7.
Gummi-Galloschen,
Regenmäntel,
Gamaschen.
Chirurgische und techn.
Gummiwaaren.

Gummiwaaren-Fabrik
Kunststoffe
Kunststoffe

Billige Weihnachts-Geschenke
Ich beehre mich,
meinen p. t. Kunden mit-
zuthellen, daß ich mein
Gold-
und
Juwelen-Geschäft
in Folge Aussteigerung meines
Lokales von Dieber Karoly, Friseur, wechselte
und daher meine Waaren, welche vom t. ung.
Versäunte gekauft, zu äußerst
billigen Preisen verkaufe.
Heuffel L. utóda,
Budapest, Koronaherczeg-
utca 8, Haris-
Bazár

Paul Seligmann
Budapest,
Theresienring
Nr. 18,
empfehlst seine
Delikatessen,
Fischwaaren,
Käse,
Süßfrüchte,
Thee,
Theegebäd
und Lager
vieler Spe-
zialitäten
höflichst.

JOSEF KATZER
Kürschnermeister,
Hollieferant Sr. k. u. k.
Hoheit des Herrn Erzherzog
Josef.
Größte Auswahl der feinsten und mo-
dernsten in- und ausländischen
Pelzwaaren.
Empfehlst sein reich sortirtes Lager zu
WEIHNACHTS-
und
Neujahrs-Geschenken.
VI., Altgasse
Nr. 44.
Preis-courante franko und gratis.

ALOIS KURTZ
Papier-, Schreib-
und
Zeichnenrequisiten-
Niederlage,
Budapest, IV., Hatvanergasse 4,
Palais Dreher.
Christbaum-Aufputz,
engerichtete Schreibmappen,
Farben, Schreibgarnituren,
Albums,
verzierte Briefpapiere, Bilderrahmen.
Freizeichnungen und Gel-
gemälde nach Photo-
graphie.

EUER Klaviere u. Harmonium
sind
unübertreff-
lich in Ton,
Mechanik und
Saltbarkeit.
Diesfach mit ersten Preisen
ausgezeichnet.
Nützige Preise und Bedin-
gungen. Ueber 6300 Stück
im Gebrauch.
A. J. EDER
Klavierfabrik,
Batvanergasse
4.



empfehlst sein
Gold-,
Silber-, Juwelen-
und
Uhren-Lager
zu allerbilligsten Preisen.
BUDAPEST,
IV., Hatvani-utca Nr. 2,
vis-à-vis der Franzis-
kanerkirche.


Echt chinesischer und russ. Thee,
feinste Jamaica-Num-Sorten, franz.
und ungar. Cognacs, Champagner,
franz. und ungar. engl. Theegebäd,
Chokolade von Vejet, Suchard, Merier etc.,
feinsten Steinbrüder Bratenwein,
weiß, roth (Eigenbau) und alle in dieses
Fach einschlagende Artikel liefert die
seit 14 Jahren bestehende Thee-
und Kamhandlung des Dieber
Antal, Budapest, ke-
repsi-út 6.

des
Steinbach Sándor,
Budapest,
Franz Josephsplatz 6,
hält ein permanentes Lager von
TISCHLER-
und
Tapezierer - Möbeln
und sämtlichen Gegenständen für voll-
ständige Wohnungs-Einrichtungen, für
mehrere hundert Zimmer stets zu billigsten
Fabrikpreisen vorrätzig. — Bestellungen
werden übernommen und in eigener
Tischler- oder Tapezierer-Werk-
stätte unter Garantie
ausgeführt.

Bestrenommirte französische Marke.

COGNAC Matignon.

Generalvertreter: **PFAU & Co., Fiume.** (Kön. Hoflieferanten).

Vorräthig in den feinsten Delikatessen-handlungen und Droguerien.

Vorräthig in den feinsten Konditoreien und Kaffeehäusern

Ziehung 16. Dezember.

Staats-Wohlth.-Lose

Haupttreffer
60.000 GULDEN

1 Stück nur	fl. 1.80
2 " "	fl. 3.40
5 " "	fl. 8.50
10 " "	fl. 16.50
20 " "	fl. 32.—

Bank- und Wechselgeschäft
Josef Beifeld,
BUDAPEST,
Ecke Karlsring und Kerepeserstrasse.
Etabliert 1874.

Adler Fülöp és fia
Budapest,
Deák-Ferencz-utca 23. sz.



Tajték és borostyán áruk saját gyártása.
Árjegyzékek ingyen és bérmentve.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

solche Hornschremlüsse, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarkslähmung heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung

Dr. Kajdacsy,
gew. 1. Regimentarzt,
Budapest,
V., Waiherboulevard 4 (Váci-körút 4),
1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Aufsicht des Arztes beantwortet. Medikamente besorgt.

Viel Geld zu verdienen! Gelegenheitskauf!

Für Kaufleute!

Gummi-Galoshen.

Durch Ankauf des ganzen Lagers einer renommirten Gummiwaaren-Fabrik bin

ausschließlich nur ich in der Lage,
zu folgenden, nie dagewesenen **Spottpreisen Herren- und Damen-Galoshen** zu verkaufen.

Herren-Galoshen, en gros per Duzend fl. 16
Damen-Galoshen, en gros per Duzend fl. 14
En détail per Paar fl. 1.50.

Verhandt nach allen Richtungen mit Nachnahme.
Goitein Soma, erste ungar. Gummifabrik,
Budapest, Karlsring, Karlskaserne. 37896

Kein Husten mehr!

Für Brust- u. Lungenleiden.

Dr. med. Faykiss'

Zipser Karpathen-Kräuterextrakt

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 Kr.

Bonbons 1 Schachtel 35 Kr. **Chée** 1 Paket 50 Kr., klein 25 Kr.

Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen etc. Echt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Faykiss,** Apotheke zum „großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12. Thalmayer & Seitz, Kochmeister's Nachfolger, Droguerien.

Kanarien-Vogel,

die schönsten Sohlteiler, bestehend von 5-15 Markt a Stück unter Garantie des Wertes und gefundenes Eintreffens. Clausthal im Harz. 37778
August Schüb.

! Interessante Lektüre!
Septameron, illustr., f. 2.—
Frans. Pikantieren „2.—
Widerruch für Sagedolche, mit 100 Bildern. Mt. 3.—
Drog G., An der Quelle der Freunde. Mt. 2.—
Hygiene der Flitterwochen. Mt. 2.—
Versand gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme durch
R. Jacobsthal, Berlin W/35
Steglitzerstraße 61.
Katalog gratis und franco.

Mit einem soliden Bankgeschäft oder

Kapitalisten

wird zur Ausbeutung eines patentierten Massen-Artikels

(Haushaltungs-Gegenstand) Verbindung gesucht. Sphäre unter Chiffre „R. F. G.“ an Rudolf Mosse, Wien. 37892

Eine energische, die ganze Monarchie beherrschende

Handelsfirma

wird für den alleinvertrieb eines patentierten Massen-Artikels

(Haushaltungs-Gegenstand) gesucht. Sphäre unter Chiffre „R. F. G.“ an Rudolf Mosse, Wien, zu richten.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfs- und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

solche Hornschremlüsse, als auch veraltete Hornschremlüsse, Geschwüre, alle folgenden Geschwäche, Mannschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 12. Stock, Eingang an der Treppe. Honorar: Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt

Nur noch kurze Zeit!

1 Stück Prima Pferdetoilette	früher fl. 3.50, jetzt fl. 1.40
1 Stück Prima drap Pferdetoilette	fl. 6.—, fl. 2.—
1 Paar farbige Pferdetoilette	fl. 6.50, fl. 3.50
1 Paar feinste Schafwoll-Pferdetoilette	fl. 12.—, fl. 6.—
1 St. langhaariger Siebenbürg.-Köken	fl. 7.50, fl. 5.50
1 „ weiße Militär-Doppel-Köken	fl. 8.—, fl. 5.25
1 „ schwarze Arsenal-Köke m. Bordüre	fl. 7.50, fl. 5.—
1 „ Bügelladen-Köken	fl. 1.40, fl. 1.—
1 Meter # Zimmertoilette, 120 breit	fl. 1.50, fl. 1.—
1 rumänische Doppeltoilette	fl. 6.—, fl. 3.50
1 Stück Manila-Zigarettenpapier	fl. 7.—, fl. 3.—
1 geschorener Salon-Teppich, 3 Mtr.	fl. 40.—, fl. 26.50
1 Salon Patent-Teppich, 3 Mtr.	fl. 14.—, fl. 10.—
1 geschorener Bettvorleger	fl. 3.50, fl. 1.70
1 Zweis-Borhang 4 Mtr. lang	fl. 6.—, fl. 2.60
1 Chenille-Borhang	fl. 16.—, fl. 7.—
1 kompletter Fenster-Borhang	fl. 4.—, fl. 1.30
1 weißer Spitzen-Borhang	fl. 4.—, fl. 1.30
1 Meter Schafwoll-Möbelstoff	fl. 1.80, fl. —.80
1 Meter Tapestry-Laufteppich, 1a.	fl. 1.90, fl. 1.30
1 Mtr. Holl. Laufteppich, 70 Cm. br.	fl. —.90, fl. —.50
1 Mtr. Holl. Laufteppich, 90 Cm. br.	fl. 1.50, fl. —.30
1 große Placatdecke	fl. 6.—, fl. 3.50
1 Atlas-Cachemir-Decke, fein	fl. 6.50, fl. 4.50
1 feine Atlasdecke	fl. 15.—, fl. 9.—
1 belgische Decke 250/250	fl. 12.—, fl. 6.—
2 Bettdecken und 1 Tischdecke	fl. 7.—, fl. 3.—
2 Bouret-Bettdecken, 1 Tischdecke	fl. 15.—, fl. 6.—
1 Stück zusammenlegbares Bett mit Matraze	fl. 16.—, fl. 11.—
1 Stück abgesteppter Strohmattre	fl. 3.—, fl. 2.—
1 Stück Koffhaar-Mattre	fl. 15.—, fl. 10.—
1 Stück Seegrass-Mattre	fl. 5.50, fl. 3.40
1 Stück Koffpolster, Seegrass	fl. 1.60, fl. —.90

Samstag geschlossen.

Emanuel Schossberger
BUDAPEST,
Karlsring, Karlskaserne Nr. 30.

R. F. priv. elastisches

BRUCHBAND



von **Pollitzer**, versehen mit Sicherheitsgürtel und Bruchschäber, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreiche Dankbriefe zur Einsicht auf. Das **Pollitzer'sche Bruchband**, bei welchem die kleinste Belastung das Ausbrechen des Bruches bestimmt verhindert und sogar eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abnutzung vor den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung erfordere im Angabe der Leibesweite und ob der Bruch sich rechts, links oder beiderseitig befindet. Preise: Einzelstück 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. **Stahlbruchbändern, Geradhalter, künstlichen Extremitäten, Irrigatoren** und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam auf die **Hirschleder- und Gummi-Suspensoren**, welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine **elastischen Bauchbinden und Nabelbandagen**. — Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend be-

Moritz Pollitzer & Sohn,
R. F. priv. Bandagist,
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 10.
Echt franz. und amerikanische Gummi- und Füllblasen (Präservativen) per Duzend fl. 3, fl. 4, 5 und fl. 6, so auch Pariser El.wämme, per Duzend 4 fl.

Neu erschienen: **Illustrirter Preis-Courant mit Abbildungen gratis.**
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums: Filiale Königsgasse Nr. 56 (im eigenen Hause).

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1891 beginnt ein neues Abonnement auf den

„MERCUR“

XXI. Jahrgang.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Der „Mercur“ bringt die vollständigen genauen und übersichtlich zusammengestellten Ziehungslisten sämtlicher inländischen und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten, Obligationen, Actien etc. Ausser den Verlosungen wird alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der **Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrswesen** zur Kenntniss der Leser gebracht, wodurch der „Mercur“ für jeden Besitzer von Werthpapieren, Losen, namentlich für jeden Capitalisten ein unentbehrliches Fachblatt bildet, aus welchem er werthvolle Informationen schöpfen kann.

Der „Mercur“ erscheint in **ungarischer und deutscher Sprache monatlich 2-3-mal**, in erforderlichem Falle auch öfter, jedoch **unmittelbar nach jeder grösseren Verlosung.**

Trotzdem der Inhalt des Blattes stets grösser wird, bleibt der **Pränumerations-Preis des „Mercur“ unverändert und zwar** 37800

blös fl. 2.— pro Jahr

inclusive directer franco Zusendung.

Abonnements übernimmt die
Administration des „MERCUR“
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.
Probenummern gratis.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
feste und einbruchsfichere
Kassen**
offert billig **Wiener
Vasen-Fabrik's Nieder-
lage, Budapest, 5. Bez.,
Gärtnergasse 6.** 29787

Ein Kaffeehaus,
18jähriger Posten, billiger
Zins, 8500 fl. Reinertrag
jährlich nachweisbar, erforder-
lich 6000 fl. Kapital, ist für
ernste Käufer gelegentlich zu
haben. Auskunft ertheilt 5
Herzhaft, Waignergasse 30,
im Hofe rechts von 9 bis 3
Uhr Nachmittag. 30398

Die von der Kohn'schen
Wandeleihanstalt
innehabenden Gewölblokalitäten,
IV. Bez., Ede Rentel
und Gittergasse, sind im Ganzen
oder theilweise von 1.
Mai 1891 an zu vermieten.
Näh. beim Hausmeister eben-
dasselbst. 30465

**Verein
„Weißes Kreuz“**
VI., Mozsár-utca Nr. 16.
Empfohlen von Sr. Excell. dem
Ministerpräsidenten Koloman
Tisza, mittels Circularerlasses Nr.
1252/1885 12. Okt.
Empfohlen von Sr. Excell. dem
Minister des Innern Graf Géza
Teleky mittels Circularerlasses Nr.
2804/1889 3. August.

Ausmachung und Bitte.
Im Institute des weißen
Kreuzvereines (Mozsár-utca
16) findet
1. Die Aufnahme von
armen Wöchnerinnen und deren
Kinder behufs unentgeltlicher
Pflege den ganzen Tag über
statt.
2. Arme kranke Kinder
erhalten den ganzen Tag
über ärztliche und materielle
Hilfe.
3. Die Platzierung gesunder
Ammen, die im Institute
immer erhältlich sind, findet
täglich von 3-4 Uhr statt.
Der das Findelhaus ersetzende
Verein ist aus eigener Kraft
bestrebt, je mehr dieser von
aller Welt verlassen, armen
Kinder zu retten, und nach-
dem deren Zahl groß ist, er-
bittet er sich die werththätigen
Hilfe eines jeden Menschen-
freundes.

Ependen sind an den Kassier
des Vereines Herrn Dr. Géza
Wahand, Plebanigasse 2, zu
adressiren.
Das Präsidium des Vereines
vom „Weißes Kreuz“
3440

Gelegenheitskauf.
Eine der besten Baumwoll-
Handlungen in Temesvár, ist
wegen Zurückziehung von
Geschäfte zu verkaufen. Unter
„Temesvár“ mit An-
gabe der genauen Adresse an
die Exp. 30490

Feinsten
Blüthenhonig
(geschleudert), versendet porto-
frei in 5 Kilo Postbüchsen
gegen 3 fl. Michael Franzén,
Wienenzüchter, Hagfeld (Bom-
bolya). 30349

**Spezerei-Geschäfts-
Verkauf.**
In einer lebhaften Stadt
Ober-Ungarns, Bezirksgericht,
Steueramt, Eisenbahn-Noten-
punkt ist wegen Uebernahme
des väterlichen Besitzes mein
Geschäft, seit 50 Jahren be-
stehend zu verkaufen. Bestehend
aus Spezerei-, Mehl-, Farb-
waaren-, Spirituosen-, Trafit-
und Pulver-Verkehr, Um-
satz circa 35000 fl. Lokalität
billig, kontraktlich. 3-4000
fl. nötig. Ader. in der Exp.
30486

Ein Associe
mit Kapital von 5-8000
Gulden gesucht für ein schon
bestehendes Spezerei-, Kurz-
und Nürnberger-Geschäft ein-
gros u. ein detail in einer
größeren Provinzstadt, Komita-
tatsitz, Bahnstation. Lediger
Fachmann bevorzugt. Offerte
unter „E. H.“ an die Exp.
30489

Ältere Frau,
in guten, geregelten Verhält-
nissen lebend, mit kleinem
Besitz, wünscht, des Allein-
seins überdrüssig, einen ge-
müthsvollen, geistig gebildeten
Gatten in materiell gesicherter
Lebensstellung. 1-2 Kinder
kein Hinderniß. Doktoren,
Beamte oder Deponomen, je-
doch nur in schöner, gesunder
Gegend oder Stadt. Anträge:
„Fr. E. B.“, Gleichenberg,
Steiermark. 3456

Verführer,
ein tüchtiger Leiter, der be-
reits in einer gebogene Möbel-
Fabrik thätig war, bekommt
sokort Anstellung. Ader. in der
Exp. 30448

Familienhaus
in Ofen, 1 Stock hoch, mit
schattigen Garten, mit zwei
großen Wohnungen, mit allem
Komfort ausgestattet, Bade-
zimmer, engl. Klozet, Ver-
randa etc., sehr preiswürdig zu
verkaufen, per Mai zu über-
nehmen; ferner in Budapest,
innere Stadt, ein 2 Stock
hohes Eshaus, welches circa
9% trägt, 23 Fenster Gassen-
front, sofort zu verkaufen, so
auch ein Herrschaftshaus, ein
Stock hoch, nahe zur Andrássy-
straße, mit Garten, sehr preis-
würdig zu verkaufen. Tausch
nicht ausgeschlossen. Auskunft
nur an direkte Käufer, auch
brieflich: Kuffa, Andrássy-
straße 64, 1. Stock 10.
30538

Für eine größere Regalien-
Pachtung wird ein tüchtiger,
versierter
Buchhalter
gesucht. Erforderlich Ungarisch
und Deutsch in Wort und
Schrift. Jahresgehalt fl. 800.
Offerte sind zu richten an die
Regalien-Pachtung in Mähob,
Siebenbürgen. 30519

**Ein elegant eingerichtetes
Kaffeehaus,**
frequenteste Gegend, im besten
Gange, jährlich Reingewinn
3-4000 fl., ist preiswürdig
zu verkaufen. Kapital erfor-
derlich 5-6000 fl. Näheres
Waignergasse 44, 1. Stock 12,
J. Hans. 30535

**Wichtig für Seldner
und Käsehändler!**
Nein weißes Matu-
laturpapier für 13
Gulden per Meter-
zentner zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht wird
zu kaufen ein Treber- oder
Lagerbrennstoff sammt
Schlange, 500-650 Liter
Rauminhalt. Ader. in der
Exp. 30518

In einem Budapest'schen
Fabrikgeschäft wird ein
Komptoirist
aufgenommen. Vollständige
Kenntniß der deutschen und
ungarischen Sprache Bedin-
gung. Eintritt eventuell so-
fort. Gehalt 40 fl. per Mo-
nat. Anträge unter „Fabrik
6“ an die Exp. d. Blattes.
03553

5 Kilo Südfrüchte
per Post franco verzollt sender
Drolls in Görz, Pomeranzen,
Limoni, Tafelbirnen 1 fl. 50
fr., alle vier Sorten auch
Datteln gemischt 2 fl., Rosen-
kohl (Karfiol) 1 fl. 80 fr.
30221

Es wird eine
Lehrerin
bei einer jüdischen Familie
aufgenommen zu drei Mädchen
von 6, 9 und 12 Jahren.
Erforderlich sechs Bürger-
schaften, deutsch und Handarbeit
Solche, die Klavier und Fran-
zösisch unterrichten können,
werden bevorzugt. Jahres-
gehalt 150 fl. und gänzliche
Verpflegung. Offerte nebst
Kopie der Zeugnisse an „L.
150“ poste restante Dros-
háza. 30514

**Nur echte,
von Herrschaften
abgelegte Herren- und
Knabenkleider in bestem
Zustande feinst und al-
terbilligt 4. Bez., Uni-
versitätsplatz 5, Hofma-
gazin 1. Auch Kleider-
Leihanstalt. 3442**

Briefmarken
kaufe von alten Briefen und
Kouverts von 1850, 1860 bis
1870 zu höchsten Preisen.
Ader. in der Exp. 3465

Böhm.-Ranniger Strickma-
schinen-Fabrik Worn & Mag-
ner empfehlen ihre bestkon-
struirten
Strick-Maschinen
mit frei über den Nadel-
betten laufenden Schritten
Anerkannt bestes System
für Industrie und Familie.
Niederlage in Budapest bei
Pollub Janos, Josephsplatz 4.
3408

Agenten,
solid und tüchtig, in der
Provinz stabil wohnhaft, oder
dieselbe bereisend, finden durch
den provisorischen Verkauf
meiner Artikel namhaftes u.
dauerndes Einkommen. An-
fragen brieflich oder mündlich
sind zu richten an **Gustav
Steiner**, Fabriks-Niederlage
landwirtschaftlicher Maschinen
und Werkzeuge, Budapest,
VI., Eötvös-gasse 42. 3412

Kaffeehaus!
Nachgefragt, in einer grö-
ßeren Provinzstadt, ist Kranz-
weiser preiswürdig sofort
zu verkaufen. Ader. in der
Exp. 30551

Kerepeserstraße 66
ist ein leichter **Cassenteller**,
geeignet für eine Werkstätte,
sofort zu beziehen. Näheres
beim Hausmeister. 29550

**Von Herrschaften
abgelegte elegante
Herren-Anzüge, Neber-
zieher, Winter-Röcke,
Salonröcke, Fracks, Ho-
sen, feine Mikado und
Reisepelze, wie auch eine
große Auswahl schöner
deutscher u. ungarischer
Wärvren. Sämmtliches im
besten Zustande zu sehr
billigen Preisen zu ha-
ben 5. Bezirk,
Elisabethplatz 12,
im Hofmagazin
rechts. Dasselbst werden
sehr feine Salonanzüge
und Fracks billigt aus-
gegeben. 3448**

1 Liter-Flasche sehr
guter Rum
sammt 1 Paket russischen
Thee 1 fl., 1 Maßflasche ech-
ter Brasilianer Rum fl. 1.15,
1 Liter vorzüglicher Rum
1 fl., russischer Thee 1 Paket
à 20, 40, 60 Kr. u. feine Li-
queur, Cognac, Kloster-Si-
vovich, echter Landtreber, zu
Fabrikpreisen bei **M.
Schneider**, Budapest, 6. Bez.,
Nohringgasse 1, „Zum Moh-
ren“. 3226

Bierdeloken.
Wir empfehlen unser Fa-
brikat aller Gattun-
gen Siebenbürger lang-
haariger, sowie anderer
(auch für Zimmer und Bu-
reau geeignet) **Kögen**,
ferner **Pferde-, Züder-
Sattel-, Plüsch (Tiger-),
Angora- und sonstiger
Decken in allen Qualitäten
und Dimensionen zu
billigsten Preisen.**
L. J. Mogorósy & Stein,
Großhändler, Budapest, V., Ede
Belagasse und Franz Josephs-
platz. 30252

Zu vermieten.
Eine schöne Gassenwohnung
(drei Gassen-, Dienstboten-,
Badezimmer, Küche, Speis-
Vorhaus und Klozet, ist vom
15. Januar ab am Josephs-
Ring 68, 3. Stock zu bezie-
hen. Näheres daselbst 3. Stock,
Thür 24. 30554

Dampfmaschine,
16 pferdekraftig, stabil, 2
Cornwall-Dampfkessel je 32
Mht. Heizfläche, in vorzüg-
lichem Zustande mit Wasser
gepeist, im Betriebe zu sehen,
ist zu verkaufen. Anfragen
sind an den Eigenthümer
Mag. Waser, Dampfmaschine,
Szegedin zu richten. 30311

**Komptoir-Prakti-
kant** wird für ein **Eisen-Ge-
groß-Geschäft** gesucht. Offerte
sind unter „E. S. 346“
an die Exp. zu richten. 30577

50 Kr.
Ein Paar Luch-, Filz-, Haus-
schuhe, dunkelgrau oder roth,
für Herren oder Damen bei
W. M. Braun, Budapest,
Karlsplatz, vis-à-vis der
Schiffgasse. 30310

Eine
junge Witwe
aus achtbarer Familie sucht
Stellung als Gesellschafterin
oder Vorleserin zu einem
älteren wohlhabenden Herrn.
Gefl. Antr. unter „N. 17“
an die Exp. 30525

Nach New-York
in distinguirte ungarische
Familie für 2 Mädchen, 7 u.
8 Jahre alt, ein Fräulein
gesucht, das der ungarischen
und deutschen Sprache voll-
kommen mächtig ist. Gehalt
600 fl. jährlich, freie Hin-
und Rückreise, 2 Jahre Kon-
trakt. Offerte nebst Zeugniß-
kopien, sowie 10 Kreuzermarken
zur Weiterbeförderung werden
unter „F. v. M.“ Hauptpost-
lagernd Berlin erbeten. 30548

Technischer Zeichner
der Maschinenbranche, der die
höhere Gewerbeschule in
Bielefeld absolvierte, sucht Be-
schäftigung. Beste Referenzen
erhältlich. Adresse unter „In-
telligent“ an die Exp. d. Bl. 30540

Geübte
Maschinenstrickerinnen,
Ausfertigerinnen, Annahmle-
rinnen und Lehrmädchen gegen
gute Bezahlung werden auf-
genommen. Ader. in der Exp.
30541

Ne pfe l.
Beste Sorte Steirischer Ta-
fel-Aepfel versende à 12 und
14 Kr. per Kgr. ab Bahn
Graz, von 25 Kilogramm
aufwärts gegen entsprechende
Anzahlung, den Rest per
Nachnahme. Rafael Bittelheim,
Graz. 30552

Ein Fräulein
wünscht die Bekanntschaft eines
intelligenten, feinen, alten
Herrn. Briefe unter „E. S.“
an die Exp. d. Bl. erbeten. 30564

Praktikant
findet bei einem bedeutenden
Liqueur-Fabrikanten sofor-
tige Aufnahme. Offerte unter
„S.“ an die Exp. 30556

Egy jó bizonvitványokkal
biró fiatal ember
urasági inasnak
ajánkozik. Cizma a ki-
adóhivatalban. 30545

Spezerei-Kommiss,
versierter Verkäufer, bis 25
alt (Christ), schönes Neußere,
wird sogleich acceptirt. Ader.
in der Exp. 30568

**Für Kleingewerbe in der
Holzbranche**
offerirt zu äußersten Fabrik-
preisen alle Gattungen höl-
zer, als Weißbuchen, Eichen,
Kufsten, Birn, Nuß etc. in
runden oder in beliebigen, auch
in den kleinsten Dimensionen
geschneitten, so wie auch ge-
schweifte Materialien werden
sofort nach der Bestellung
effektuert, die **L. St. En-
dreer Holzwaaren-Fabrik
der E. Redello Nachfol-
ger**, Budapest, V., Waigner-
Boulevard 66. Preisvorant
gratis, franko. 30412

Praktikant,
absolvirter Handelschüler,
für's Bureau eines Holz-
geschäftes gesucht. Offerte mit
Zeugnißkopien unter „A. S.“
an die Exp. 30561

Zu vermieten
zwei elegant möblirte Gassen-
zimmer, großes Vorhaus, mit
separirtem Eingang und Klav-
ierbenützung. Näh. in der
Exp. 30558

**Junger
intelligenter Mann**
sucht die Bekanntschaft eines
hübschen und feinen jungen
Mädchens zu machen. Zus-
chriften werden unter Ader.
„Zerstreuung“ an die Exp.
d. Bl. erbeten. 30546

In einer lithographischen
Kunstanstalt werden
Lehrlinge
aus gutem Hause, auf-
genommen. Gute Schul-
zeugnisse, Zeichentalent erfor-
derlich. Ader. in der Exp.
30536

Eine gebildete
Französin
wünscht für Vormittag oder
Nachmittag Unterricht zu
ertheilen. Ader. in der Exp.
30542

Verlaufen,
Rattlerhündchen, Weibchen,
mit schwarzem Maulkorb,
Marke Nr. 765. Abzugeben
gegen gute Belohnung 6. Bez.,
Dessewitzgasse 9. 30544

Ein Bäckergeschäft
in Budapest, 50jähriger alter
Posten, in lebhafter Gegend,
ist sofort oder vom 1. Februar
wegen Familienangelegenheit
zu verkaufen. Näheres Haupt-
post restante „P. 12.“
30543

Eine feingebildete
Norddeutsche,
der französischen u. englischen
Sprache vollkommen mächtig
und musikalisch, mit vorzüg-
lichen Zeugnissen, wünscht vom
Januar oder Februar an
Stellung als Tagesgouver-
nante, oder einzelne Stunden
in Sprachen und Musik zu
ertheilen. Gefällige Anfragen
unter Chiffre „N. B. 100“
an die Exp. 30549

Manufakturist,
tüchtiger Verkäufer, der 4
Landessprachen mächtig, auch
für Komtoir verwendbar, sucht
sofort Anstellung. Anträge er-
beten unter „Tüchtig“ an die
Exp. 30559

Behufs Ehe
suche ich für meinen Freund,
Doktor der Medizin, in der
europäischen Türkei mit Eisen-
bahnfahrt 20 Stunden von
Pest entfernt, als gut situirter
Arzt anständig, eine passende
Partie. Ältere, alleinstehende,
gebildete, Vermögen besitzende,
hübsche israelitische Damen,
von makellosem Ruf werden
erjucht, ihre nicht anonymen
detaillirten Zuschriften unter
„Sorgenfreies fertiges Heim“
an die Exp. einzusenden.
30553

Französin,
junge Dame, gibt Stunden
in französischer Grammaire,
Konversation, Literatur, für
Anfänger Englisch. Zu sprechen
Vormittags von 10-12 und
Abends von 1/2 8 Uhr an
Kronprinzgasse 9, 1. Stock 5.
30557

**„Meine
Wohnung ist“ . . .**
Unter „Z. M.“ liegen drei
Briefe in der Exp. 30566

Ein Praktikant
wird aufgenommen bei Ignaz
Halder, Karlsring Nr. 9.
3495

Une demoiselle
frangaise cherche une place
pour bonne supérieure à
Pest ou pour la province
A l'administration „I. B.“
30555

Konkurs.
In der aut. orth. isr. Kul-
turgemeinde zu Iánosháza,
Eisenb. Kom., ist mit 15.
Feber 1891, die Stelle eines
tüchtigen Vorbeters, שוחט
וְרוּרָה וְרוּרָה, der auch
שוחט ist, mit einem Jah-
resgehalt von 400 fl., freier
Wohnung, halber שְׂכָרָה
20 fl. Holzpauschale und son-
stigen Emolumenten zu be-
setzen. Bewerber müssen
ש"ו כבלות als ש"ו ו
רושט עמ"ו ו'ג' auf
von 3 angelegenen orth. Rab-
binern besitzen, überdies ist
der zu Acceptirende verpflichtet
in letztbenannter Qualifikation
einer Prüfung des hies. Rab-
biners sich zu unterziehen.
Anmeldungen sind mit An-
gabe des Alters und der
Familienzahl bis Ende Jän-
ner an den gef. Vorstand zu
richten. Nur Berufene werden
zu einem Probetage zu ge-
lassen. Reisespesen werden
blos dem Acceptirten vergütet.
Ignaz Kohn, Präses.
Salomon Weiß, Notár.
3497

**Ich benötige einen
Geschäftsführer**
in meinem hier befindlichen
separirten Geschäft, welches aus
Manufaktur-, Kurz-, Galan-
terie- und Spezerei-Waaren
besteht. Derselbe soll Israelit,
ledig, militärfrei sein und
eine Kaution von fl. 500
besitzen, ferner der ungarischen
slavischen und deutschen Sprache
mächtig sein und annehmbare
Handchrift haben. Resi-
stanten haben sich längstens
bis 15. Dezember a. c. per-
sönlich oder schriftlich mit Bei-
gabe von Photographie und
Zeugnissen auf ihre Kosten
bei **Ignaz Spiš in
Barnocza** zu melden. 3496

Nevelonó
azonnal felvétetik az is-
pánál Pa. Tárnok u. p.
Bodaik Fehérmegyében. 30550

Gelegenheitskauf
für **Weihnachtsgegenste**
als: Zimmer-Ornamente,
Phantasiemöbel, Kunst-
drechslerarbeiten, Phan-
tastie-Majolika u. Hand-
tische, Noten-, Bücher-
und Ed-Étagée etc., Säulen
und alle Sorten Kaf-
seten. Große Auswahl von
**Mauch-Requisiten in
Meerscham und Bern-
stein** zu staunend billigen
Erzeugungspreisen beim
**Drechslermeister
Schindler Soma**,
VI., Waigner-Boulevard
21 (Zubutriehof). 30582

Wegen Ueberfiedlung aus
Budapest verlaufe ich mein
**Spezerei- u. Mehl-
Geschäft**, bestehend seit dem
Jahre 1871, wie auch 2
Zinshäuser, Alles in sehr
belebten Straßen Budapests,
einen Grund, 1200 Quadrat-
Klafter, äußere Sorofärer-
straße, anstoßend an die Vizinal-
Bahn. Nähere Auskunft in
der Exp. d. Bl. 3499

Ein gewandter flinter
Komptoirist
findet in einem hiesigen Bureau
mit anfänglichem Monats-
gehalt von 30 fl. sofortige
Aufnahme, vollständige Be-
herrschung der deutschen
Sprache und schöne tal-
igraphische Handschrift
Bedingniß. Offerte mit
Referenzenangabe unter „L.
P. 12.“ an die Exp. 30568

Gehwaarengeschäft,
belebteste Straße, ist wegen
anderweitiger größerer Unter-
nehmung bis 15. dieses zu
verkaufen. Anträge unter
„Kleines Kapital“ an die
Exp. 30575